



Landwirtschaftliche Produkte aus Graubünden

Analytischer Rück- und Ausblick auf Produktion, Verarbeitung und Absatz

In der vorliegenden Studie geben wir einen Überblick über den Stand und die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion in Graubünden. Dabei haben wir insbesondere auch die Strukturen der Verarbeitung und die nationalen Absatzpotenziale analysiert und ziehen daraus Schlüsse für die Gestaltung der künftigen kantonalen Agrarpolitik.

3. September 2025

Impressum

Auftraggeber

Kanton Graubünden, Amt für Landwirtschaft und Geoinformation



Amt für Landwirtschaft und Geoinformation
Uffizi d'agricultura e da geoinformaziun
Ufficio per l'agricoltura e la geoinformazione

Bearbeitung

Hanser Consulting AG:

- Peder Plaz (Projektleiter)
- Tiziano Weilenmann
- Manuel Simonet
- Michael Isenring
- Alofa van Egmont

Begleitgruppe

- Daniel Buschauer, Leiter ALG
- Moreno Bonotto, Abteilungsleiter Strukturverbesserungen ALG
- Michael Burkard, Abteilungsleiter Agrarmassnahmen ALG
- Michael Caflisch, Stv. Leiter AWT
- Stefan Geissmann, Berater Kleinwiederkäuer Plantahof
- Rolf Hug, Leiter Gutsbetrieb Plantahof
- Bruno Maranta, Generalsekretär DVS
- Batist Spinatsch, Leiter Beratung und Weiterbildung Plantahof

Veröffentlichung

3. September 2025

*Offenlegung von
Quellen*

Die in diesem Dokument verwendeten Inhalte, Angaben und Quellen wurden mit grösster Sorgfalt zusammengestellt. Die Ausführungen beruhen teilweise auf Annahmen, die auf Grund des zum Zeitpunkt der Auftragsbearbeitung zugänglichen Materials für plausibel erachtet wurden.

Die verwendeten Quellen und wortwörtlichen Zitate werden offengelegt. Bei der Verwendung von theoretischen oder wissenschaftlichen Konzepten, welche den gegenwärtigen Erkenntnissen der Wissenschaft entsprechen, wird zur Wahrung der Lesbarkeit und Verständlichkeit auf eine explizite Quellenangabe verzichtet.

Gleichwohl kann Hanser Consulting AG für die Richtigkeit der gemachten Annahmen keine Haftung übernehmen.

Projektnummer

17020.04

Hanser Consulting

Die Hanser Consulting AG ist eine Politik- und Unternehmensberatung in der Schweiz. Unser Fokus liegt einerseits auf der Unterstützung von Unternehmen in Fragen der Strategieentwicklung und andererseits auf die Beratung der Öffentlichen Hand und Verbände in wirtschaftspolitischen Fragestellungen.

Inhaltsverzeichnis

	Inhaltsverzeichnis	3
1	Einleitung	6
	1.1 Ausgangslage und Auftrag	6
	1.2 Methodisches Vorgehen und Berichtsaufbau	6
2	Einleitende Übersicht	8
	2.1 Nachfrageentwicklung und Konsumtrends in der Schweiz	8
	2.2 Schweizerische Agrarpolitik bis 2030	10
	2.3 Landwirtschaftliche Flächennutzung in Graubünden	11
	2.4 Landwirtschaftliche Wertschöpfung im Jahr 2023	13
	2.4.1 Wertschöpfung der Landwirtschaft.....	13
	2.4.2 Wertschöpfung der Verarbeitung	17
	2.5 Veränderung der Wertschöpfung in den letzten 10-15 Jahren.....	18
	2.6 Schlussfolgerungen.....	21
3	Kuhmilch	23
	3.1 Landwirtschaftliche Produktion.....	23
	3.2 Verarbeitung.....	25
	3.3 Nationales und internationales Absatzpotenzial.....	27
	3.4 Schlussfolgerungen für die kantonale Agrarpolitik	28
4	Schaf- und Ziegenmilch	31
	4.1 Landwirtschaftliche Produktion.....	31
	4.2 Verarbeitung.....	33
	4.3 Nationales und internationales Absatzpotenzial.....	35
	4.4 Schlussfolgerungen für die kantonale Agrarpolitik	36
5	Kuh-, Rind- und Kalbfleisch	38
	5.1 Landwirtschaftliche Produktion.....	38
	5.2 Verarbeitung.....	40
	5.3 Nationales und internationales Absatzpotenzial.....	42
	5.4 Schlussfolgerungen für die kantonale Agrarpolitik	44
6	Schaffleisch	45
	6.1 Landwirtschaftliche Produktion.....	45
	6.2 Verarbeitung.....	47
	6.3 Nationales und internationales Absatzpotenzial.....	48
	6.4 Schlussfolgerungen für die kantonale Agrarpolitik	50

7	Schweinefleisch	51
7.1	Landwirtschaftliche Produktion.....	51
7.2	Verarbeitung.....	52
7.3	Nationales und internationales Absatzpotenzial.....	54
7.4	Schlussfolgerungen für die kantonale Agrarpolitik	55
8	Hühnerfleisch und -eier	57
8.1	Landwirtschaftliche Produktion.....	57
8.2	Verarbeitung.....	58
8.3	Nationales und internationales Absatzpotenzial.....	59
8.4	Schlussfolgerungen für die kantonale Agrarpolitik	62
9	Wein	64
9.1	Landwirtschaftliche Produktion.....	64
9.2	Verarbeitung.....	65
9.3	Nationales und internationales Absatzpotenzial.....	67
9.4	Schlussfolgerungen für die kantonale Agrarpolitik	68
10	Getreide, Gemüse und Obst	70
10.1	Landwirtschaftliche Produktion.....	70
10.2	Verarbeitung.....	71
10.3	Nationales und internationales Absatzpotenzial.....	73
10.4	Schlussfolgerungen für die kantonale Agrarpolitik	75
11	Fisch	76
11.1	Landwirtschaftliche Produktion und Verarbeitung	76
11.2	Nationales und internationales Absatzpotenzial.....	76
11.3	Schlussfolgerungen für die kantonale Agrarpolitik	78
12	Umgesetzte kantonale Massnahmen	79
12.1	Eigenständige Massnahmen	79
12.2	Strukturverbesserungen	80
12.3	Schlussfolgerungen für die kantonale Agrarpolitik	83
13	Zusammenfassende Erkenntnisse	85
13.1	Konsumtrends.....	85
13.2	Entwicklung der Landwirtschaft und der Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte in Graubünden	85
13.3	Einfluss nationale und kantonale Agrarpolitik.....	86
13.4	Empfehlungen.....	86

Begriffserläuterungen & Abkürzungen

Begriffserläuterungen

Nachfolgend erläutern wir einzelne Begriffe von zentraler Bedeutung im Bericht, die wir als nicht allgemein bekannt oder geläufig betrachten:

- **Betriebliche Bruttowertschöpfung** zeigt, wieviel Franken für Löhne, Abschreibungen, Kapitalkosten und Gewinn im Betrieb verbleiben (Sicht Unternehmer und Angestellte).
- **Betriebliche Nettowertschöpfung** zeigt, wieviel Franken für Abschreibungen, Kapitalkosten und Gewinn im Betrieb verbleiben (nur Sicht Unternehmer).
- **Regionale Bruttowertschöpfung** zeigt, wieviel Franken des Umsatzes innerhalb Graubündens verbleiben, nachdem die extrakantonale Lieferantenkosten subtrahiert wurden. Auf regionaler Stufe ergibt die Betrachtung der Nettowertschöpfung selten Sinn, da die Einkommen der Bevölkerung interessieren, weshalb dies Kennzahl kaum Verwendung findet.
- **Netto-Selbständigeneinkommen in der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung** ist der Anteil der Wertschöpfung, der den selbstständig Erwerbenden – also den Bauernfamilien – zufließt, bevor man Zinsen und Pachten berücksichtigt.
- **Netto-Unternehmenseinkommen in der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung** ist das Netto-Selbständigeneinkommen minus Pachten und Schuldzinsen.
- **Wertschöpfung der Landwirtschaft:** Darin enthalten sind die Umsätze und die Wertschöpfung der landwirtschaftlichen Produzenten. Es werden die Werte für die unverarbeiteten Produkte Milch, Eier, Gemüse, Obst, Trauben usw. gezeigt.
- **Wertschöpfung der Verarbeitung:** In einer zweiten Stufe haben wir summarisch die zusätzliche Wertschöpfung der ersten Verarbeitungsstufe gezeigt (Käse, Molkereiprodukte, Wein, Schlachtung).

Fachspezifische Abkürzungen

AKh	Arbeitskraftstunden
ALG	Amt für Landwirtschaft und Geoinformation
BFS	Bundesamt für Statistik
BLW	Bundesamt für Landwirtschaft
Ha	Hektaren
GVE	Grossvieheinheiten
LGR	Landwirtschaftliche Gesamtrechnung
LN	Landwirtschaftliche Nutzflächen
MPB	Milchproduzierender Betrieb
MiSta	Milchstatistik
PRE	Projekte der regionalen Entwicklung (Förderprogramm des Bundes)
STRU	Landwirtschaftliche Strukturhebung des Bundesamts für Statistik
VGR	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
VZÄ	Vollzeit-Äquivalente (bei Beschäftigungsstatistik)

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage und Auftrag

Situation der Bündner Landwirtschaft und nachgelagerten Verarbeitung beschreiben

Der vorliegende Bericht gibt eine Übersicht über die aktuelle Situation der Landwirtschaft in Graubünden und der wichtigsten Trends der letzten rund 10 bis 15 Jahre. Es handelt sich dabei auch um ein Update des Berichtes aus dem Jahr 2011.¹

Der Bericht dient dem Amt für Landwirtschaft und Geoinformation (ALG) als Grundlage für die Gestaltung der künftigen kantonalen Agrarpolitik mit den dazugehörigen Förderinstrumenten 'eigenständige Massnahmen' sowie 'Strukturverbesserungsmassnahmen (inkl. Projekte der regionalen Entwicklung (PRE))'.

Der Bericht legt bewusst einen Schwerpunkt auf die **Zusammenhänge zwischen der Landwirtschaft und der Verarbeitung der landwirtschaftlichen Produkte** aus Graubünden. Es werden deshalb insbesondere die folgenden Fragestellungen beleuchtet:

Teil I – Agrarproduktion in Graubünden

- Wie sehen die Produktflüsse der Bündner Agrarproduktion heute aus?
- Wie haben sie sich gegenüber der letzten Analyse vor rund 15 Jahren verändert?
- Wie sehen die Nachfragetrends in der Schweiz bezogen auf den Absatz von Bündner Agrarprodukten aus?
- Von welchen Entwicklungen der Bündner Agrarwirtschaft ist für die nächsten 10 Jahre auszugehen?

Teil II – Monitoring der kantonalen Massnahmen

- Welche Massnahmen wurden in den letzten 10-15 Jahren zur landwirtschaftlichen Strukturverbesserung und im Rahmen der eigenständigen kantonalen Massnahmen umgesetzt (Stallbauten, Errichtung Lebensmittelverarbeitung, Vermarktung, Logistik usw.)?
- Welches sind die diesbezüglichen Erfahrungen?
- Welche Schlüsse können daraus für die Weiterentwicklung der kantonalen Agrarpolitik gezogen werden?

1.2 Methodisches Vorgehen und Berichtsaufbau

Gesamtbild durch Methodenvielfalt

Methodisches Vorgehen

Für die Erarbeitung des Berichts wurden die vorhandenen Statistiken ausgewertet. Wo statistische Daten fehlten oder nicht in genügender Qualität vorhanden waren, wurden mit Experteninterviews die Wissenslücken gefüllt. Zudem wurden mit Online-Befragungen bei den landwirtschaftlichen Betrieben und Käsereien weitere Daten erhoben, die dazu beitrugen, qualitative Erkenntnisse aus Sekundärliteratur und Interviewaussagen quantitativ zu unterlegen und besser interpretieren zu können.

Die Zwischenerkenntnisse wurden mit der Begleitgruppe plausibilisiert und bereinigt.

Die Details zu den einzelnen Produkten wurden in vertiefenden Dossiers zusammengestellt und die Haupteigenschaften daraus in diesem Bericht zusammengefasst. Entsprechend verweisen wir für Details jeweils auf die vertiefenden Dossiers.

¹ BHP-Hanser und Partner AG (2011): Land- und Ernährungswirtschaft Graubünden, Entscheidungsgrundlagen für die kantonale Förderpolitik

Aufbau des Berichts

Im Bericht geben wir in einem **ersten Teil** einen kurzen **Überblick** über die wesentlichen Nachfrage-trends (Kapitel 2.1) auf nationaler Ebene, die wichtigsten Entwicklungen in der nationalen Agrarpolitik (Kapitel 2.2) sowie eine Übersicht zur Landwirtschaft Graubünden (Kapitel 2.3 - 2.4).

In einem **zweiten Teil vertiefen wir die Analysen** pro Produktbereich (Kapitel 3 - 11), wobei wir pro Produktbereich sowohl die Situation in Graubünden wie auch die Nachfrageentwicklung auf nationaler und internationaler Ebene beschreiben. Jeder Produktbereich wird mit Schlussfolgerungen für die kantonale Agrarpolitik abgeschlossen.

In einem dritten Teil prüfen wir **die kantonalen Massnahmen** der Vergangenheit (Kapitel 12) und fassen **Überlegungen** für die Gestaltung der künftigen kantonalen Agrarpolitik als Ergänzung der nationalen Agrarpolitik zusammen (Kapitel 13).

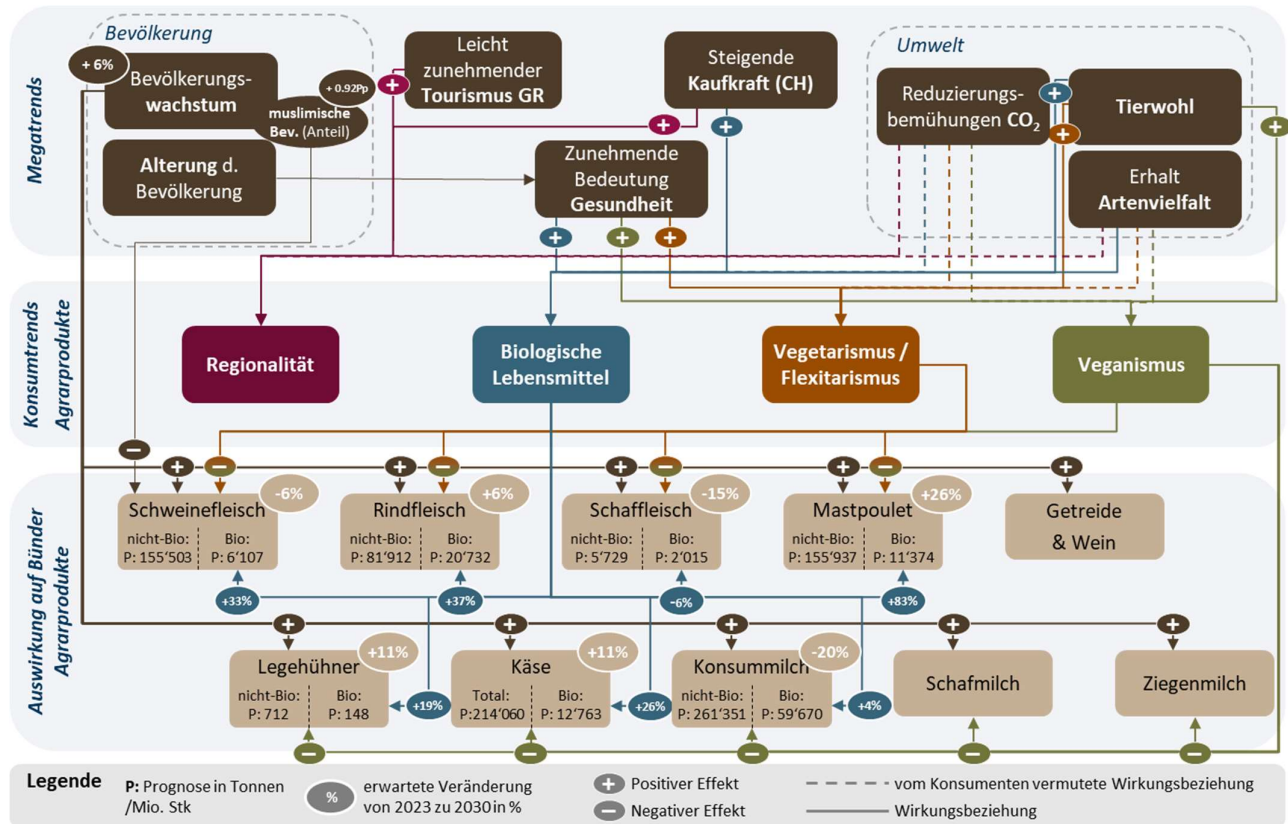
2 Einleitende Übersicht

2.1 Nachfrageentwicklung und Konsumtrends in der Schweiz

Bevölkerungswachstum übersteuert gegenläufige Trends

Megatrends und nationale Konsumtrends beeinflussen die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten und bringen sowohl Chancen als auch Risiken mit sich. Dieses Kapitel ordnet verschiedene Trends und deren Wirkungsbeziehungen ein und dient als gedanklicher Impuls. Die detaillierte Analyse mit vollständiger Herleitung und Quellenangaben kann dem Dossier «Schweizer Konsumtrends für landwirtschaftliche tierische Produkte aus Graubünden» entnommen werden.²

Abbildung 1 Mengenbasierte Konsumprognose für 2030³



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten TMS, ALG, BFS, SBV, BioSuisse und diversen Studien.

Mehrere Megatrends prägen die heutige Entwicklung. Die Bevölkerung in der Schweiz wächst kontinuierlich und wird gemäss Referenzszenario bis 2030 um weitere 6% zunehmen.⁴ Gleichzeitig steigt die Kaufkraft der Schweizer Bevölkerung kontinuierlich an: Das reale Bruttoeinkommen pro Haushalt lag 2022 rund CHF 1'000 über dem Niveau von 2006.⁵ Auch Gesundheit und Umwelt gewinnen für Konsumenten zunehmend an Bedeutung. Ein Trend, der sich insbesondere in Konsumentenbefragungen sowie in der Umsatzentwicklung entsprechender Produkte im Detailhandel widerspiegelt.

² Hanser Consulting AG (2025): Schweizer Konsumtrends für landwirtschaftliche Produkte aus Graubünden

³ Die hier präsentierten Prognosen basieren auf vereinfachten Annahmen, insbesondere der linearen Fortschreibung vergangener Entwicklungen und sind entsprechend mit hoher Unsicherheit behaftet. Dennoch bieten sie wertvolle Orientierung für die Trendrichtungen und ungefähren Grössenverhältnisse.

⁴ Bundesamt für Statistik (2025): Bevölkerungsstatistik STATPOP und Szenarien zur künftigen Bevölkerungsentwicklung.

⁵ Bundesamt für Statistik (2025): Haushalteinkommenstatistik

Diese und weitere Megatrends sind die wesentlichen Treiber verschiedener Konsumtrends, welche sowohl positive als auch negative Effekte auf die Nachfrage von Agrarprodukten zeigen. Wir gehen nachfolgend auf die wichtigsten Wirkungen ein.

Vegetarismus, Flexitarismus & Veganismus⁶

Der Anteil an der Schweizer Bevölkerung, der ganz oder teilweise auf tierische Produkte verzichtet, nimmt jährlich zu. Im Jahr 2019 betrug der Anteil vegetarisch lebender Personen noch 3.8%, dieser stieg indes auf 5.3% (2024). Fast jede 10. Person (zw. 14 und 34 J.) konsumiert kein Fleisch mehr. Ein Trend zur Reduktion des Fleischkonsums ist ebenfalls beobachtbar. Die SwissVeg Studie 2024 zeigt, dass in der Schweiz ca. 1.75 Mio. Personen einen bewusst reduzierten Konsum pflegen, und sich somit 23.8% als Flexitarier bezeichnen. Ein Anstieg der Zahl an Veganern erfolgte in den letzten Jahren ebenfalls, jedoch weitaus weniger ausgeprägt, trotz der hohen medialen Aufmerksamkeit.⁷

Diese Entwicklungen, die auf Wirkungsbeziehungen mit Megatrends wie der zunehmenden Bedeutung von Gesundheit und Tierwohl sowie auf Bestrebungen zur CO₂-Reduktion und den Erhalt der Artenvielfalt zurückzuführen sind, haben mengenmässig negative Auswirkungen auf den Konsum diverser tierischer Landwirtschaftsprodukte.

Allerdings bleibt der Gesamteffekt auf die Nachfrage nach tierischen Landwirtschaftsprodukten begrenzt, da das Bevölkerungswachstum und die steigende Kaufkraft gleichzeitig als gegenläufige Faktoren wirken und die Nachfrage stützen, wovon auch der Absatz Bündner Produkte profitiert.

Möchte man quantifizieren, wird in diesen Berechnungen die Entwicklung des Pro-Kopf Konsums der letzten 8-10 Jahre linear fortgeführt und mit den Auswirkungen des Bevölkerungswachstums sowie der zunehmenden Verbreitung von Vegetarismus / Veganismus kombiniert. Die daraus resultierenden Prognosen für das Jahr 2030 sind der Abbildung 1 zu entnehmen. Mit Ausnahme von Schweine-, Schaffleisch und Konsummilch (deren Pro-Kopf Konsum in den letzten Jahren stark rückläufig war), sind leichte nationale Nachfragezunahmen von tierischen Produkten zu erwarten, bei Mastpoulets gar einen prognostizierten Anstieg von +26%.

Biologische Lebensmittel

Schweizerinnen und Schweizer legen beim Einkauf zunehmend Wert auf biologische Produkte. Besonders bei Eiern, Brot und Gemüse liegt der Bio-Anteil im Warenkorb im Jahr 2023 bei über 25% und ist im Vergleich zum Vorjahr über alle Lebensmittelkategorien hinweg gestiegen. Heute geben Konsumenten anteilig an ihren Gesamtausgaben für Lebensmittel drei Mal mehr für Bioprodukte aus als noch im Jahr 2000. Die steigende Kaufkraft und die zunehmende Bedeutung von Gesundheit und Umwelt dürften wesentliche Treiber hinter dieser Entwicklung sein.

Setzt sich dieser Trend linear fort und wird wiederum mit dem Bevölkerungswachstum sowie den Entwicklungen im Pro-Kopf-Konsum kombiniert, prognostiziert das Modell eine stark steigende Nachfrage nach Bioprodukten. Vor allem **Schweinefleisch, Rindfleisch, Käse und Mastpoulets** lassen ein Wachstum von 30% bis 80% erwarten (siehe Abbildung 1).

Regionalität

Laut einer repräsentativen HWZ-Studie (2024) stiegen die Verkaufszahlen von Produkten mit der Kennzeichnung «regional» zwischen 2015 und 2020 jährlich im Durchschnitt um 9%. Mit einem Umsatz von über CHF 2.4 Mrd. erreichen solche Produkte einen geschätzten Marktanteil von rund 8.2% am gesamtschweizerischen Lebensmittelumsatz. Dieser Trend ist auf

⁶ *Vegetarismus*: Verzicht auf Fleisch. *Flexitarismus*: Bewusste Reduktion des Fleischkonsums. *Veganismus*: Verzicht auf jegliche tierischen Produkte.

⁷ Swissveg (2024): Statistiken zu vegetarisch und vegan lebenden Menschen in der Schweiz.

durchwegs positiven Konsumentenassoziationen mit Regionalität zurückzuführen, welche Aspekte wie verbesserte Umweltverträglichkeit durch kürzere Transportwege bis hin zur Stärkung lokaler Wirtschaftskreisläufe umfassen, auch wenn diese Vorteile nicht immer faktisch nachweisbar sind.⁸

Zuwanderung, Kultur und Religion

Die starke Zuwanderung der letzten 30 Jahre von Personen aus anderen Kulturkreisen (z.B. muslimischer Kulturkreis, Asien, Afrika) verändert die Ernährungsgewohnheiten der Gesamtbevölkerung. Insbesondere dürften hiervon die Poulet- (positiv, Asien) und Schweinefleischnachfrage (negativ, muslimischer Kulturkreis) betroffen sein.

Die diesbezüglich auffälligste Veränderung dürfte der Bevölkerungsanteil muslimischen Glaubens sein, der in der Schweiz zwischen dem Jahr 2000 und 2022 von 3.6% auf 5.9% gestiegen (+2.3 Prozentpunkte) ist. Diese Veränderung dürfte sich zumindest teilweise auch auf den Rückgang des Konsums von Schweinefleisch ausgewirkt haben.

Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass verschiedene Megatrends und nationale Konsumtrends die zukünftige Nachfrage nach Agrarprodukten messbar beeinflussen. Während Trends wie Vegetarismus den Konsum tierischer Produkte teilweise dämpfen, wirken das Bevölkerungswachstum und die steigende Kaufkraft dieser Entwicklung entgegen und stabilisieren die Gesamtnachfrage. Zudem zeigt sich eine deutliche Verschiebung der Präferenzen hin zu biologischen und regionalen Produkten.

2.2 Schweizerische Agrarpolitik bis 2030

Status der Politikentwicklung

Bis 2026 wird die Agrarpolitik 2030+ definiert

Die Entwicklung der Landwirtschaft in Graubünden wird in hohem Masse durch die Agrarpolitik des Bundes über die Beitragszahlungen und damit zusammenhängenden Regeln und Anreizmechanismen gesteuert. Deswegen lohnt sich einleitend ein Blick auf die Trends in der schweizerischen Agrarpolitik.

Basierend auf einem Auftrag des Parlaments schafft das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) derzeit die Grundlagen für die Agrarpolitik ab 2030 (AP30+). Der Bundesrat wird die Vorschläge zur künftigen Agrarpolitik voraussichtlich 2026 behandeln. Der Postulatsbericht 20.3931/21.3015⁹ und die Motion 22.4251 bilden die Grundlagen für die Entwicklung der Agrarpolitik 2030+.

Inhaltliche Schwerpunkte

Ökologie und Versorgungssicherheit

Im Mittelpunkt der künftigen Agrarpolitik soll nach aktuellem Erkenntnisstand ein ganzheitlicher Ernährungssystemansatz stehen. Dieser Ansatz umfasst alle Akteurinnen und Akteure der Wertschöpfungskette – von den Landwirtinnen und Landwirten über die Verarbeitung und den Detailhandel bis hin zu den Konsumentinnen und Konsumenten. Weitere zentrale Punkte der Arbeiten sind die kohärente Weiterentwicklung der Agrarpolitik und der Schweizer Ernährungsstrategie, die Stärkung der Handelsbeziehungen zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung sowie ein zunehmend selbstverantwortliches Engagement der Branchen.¹⁰

Die künftige Agrarpolitik soll insbesondere die folgenden vier Aspekte behandeln:

⁸ Hochschule für Wirtschaft Zürich (2024): Regionalprodukte 2024, Kaufverhalten, Konsumentenmotive und Impulse.

⁹ Bundesrat (2022): Zukünftige Ausrichtung der Agrarpolitik Bericht des Bundesrates in Erfüllung der Postulate 20.3931 der WAK-S vom 20. August 2020 und 21.3015 der WAK-N vom 2. Februar 2021

¹⁰ <https://www.blw.admin.ch/de/agrarpolitik-2030#Das-Wichtigste-in-K%C3%BCrze> (20.03.2025)

- Sicherstellung der **Ernährungssicherheit** auf Basis einer diversifizierten inländischen Nahrungsmittelproduktion mindestens auf aktuellem Niveau der Selbstversorgung;
- Reduktion des **ökologischen Fussabdrucks** von der landwirtschaftlichen Produktion bis zum Konsum von Lebensmitteln; dabei sind die Importe mitzubedenken;
- Verbesserung von **wirtschaftlichen und sozialen Perspektiven** für die Land- und Ernährungswirtschaft;
- **Vereinfachung** des [Förder]Instrumentariums und Reduktion des administrativen Aufwands.

Zu erwartende Auswirkungen auf Graubünden

Ökologie als Herausforderung

Aus Sicht der Bündner Landwirtschaft dürfte der vermehrte Fokus auf den **ökologischen Fussabdruck** primär die Landwirtschaftsbetriebe fordern, ihre Produktionsweise noch effizienter und ökologischer auszurichten. Eine besondere Herausforderung dürfte dabei das Thema Verringerung der Treibhausgase bilden, insbesondere der Methanausstoss. In diesem Bereich dürften Grundlagenforschung und angewandte Forschung auch in Graubünden eine hohe Bedeutung erhalten.

Weil die Agrarpolitik 2030 weiterhin eine hohe Inlandversorgung mit landwirtschaftlichen Produkten anstrebt und der **Gesamtzahlungsrahmen nicht im Fokus** der Diskussionen steht, gehen wir davon aus, dass der heutige finanzielle Stützungsrahmen auch künftig erhalten bleiben dürfte. Eine Ausweitung dieses Rahmens dürfte jedoch ebenfalls nicht zu erwarten sein.

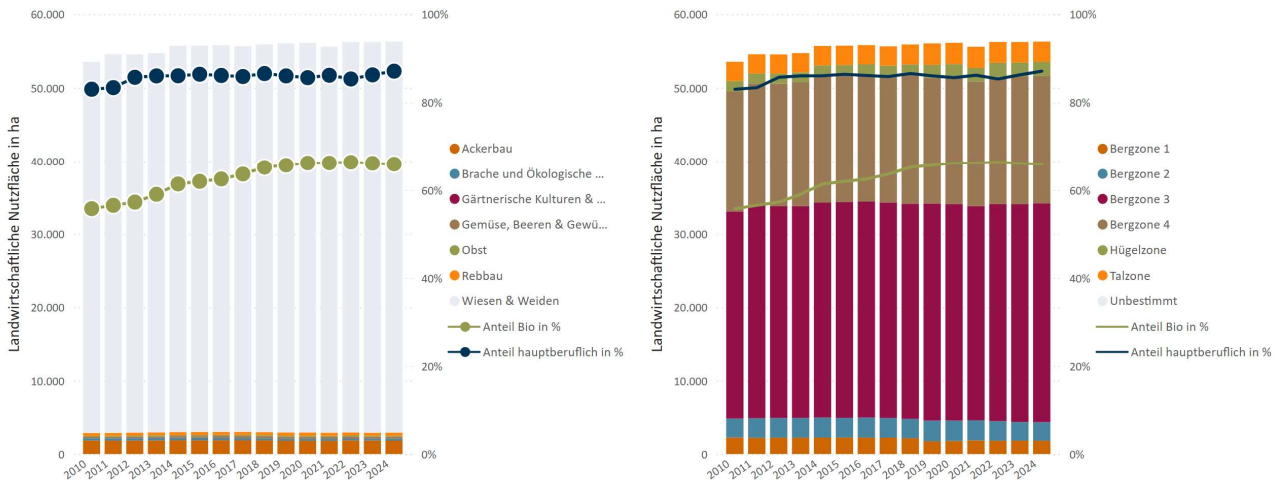
2.3 Landwirtschaftliche Flächennutzung in Graubünden

Milchkuh- und Mutterkuhhaltung dominieren

Die Bündner Landwirtschaft nutzt >80% der landwirtschaftlichen Flächen für die Nutztierhaltung, primär Rinder. Bei den Flächen für nicht tierische Produktion dominiert der Getreideanbau, gefolgt vom Rebbau. Die Obst- und Gemüseflächen betragen 1-2% der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Die Zusammensetzung der Nutzungen hat sich in den letzten 10-15 Jahren nicht wesentlich verändert.

Der Anteil der biologisch bewirtschafteten Flächen ist von 56% im Jahr 2010 auf 66% im Jahr 2020 angestiegen und stagniert seither auf diesem Niveau mit leicht rückläufiger Tendenz.

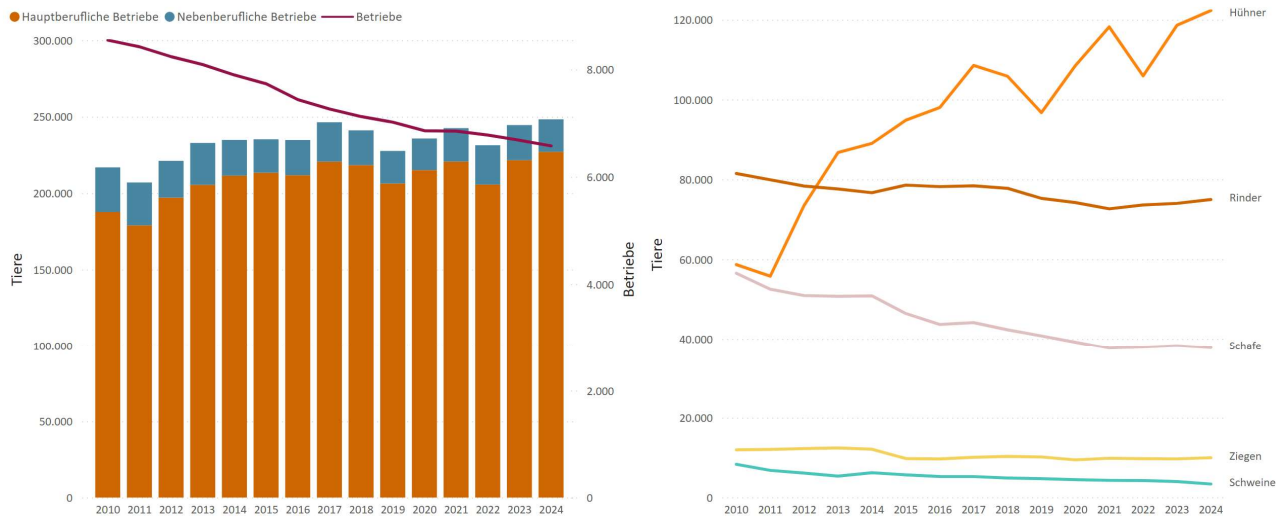
Abbildung 2 Nutzungsformen der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Graubünden im Jahr 2023



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf BFS

Ein Blick auf die Tierhaltung, zeigt zwischen 2010 und 2024 eine Abnahme von Schafen (-33%) und Ziegen (-17%), eine leicht rückläufige Rinderhaltung (-8%) und eine stark zunehmende Geflügelhaltung (+108%) (wenn auch auf tiefem Niveau).

Abbildung 3 Entwicklung des landwirtschaftlichen Nutztierbestandes in Graubünden

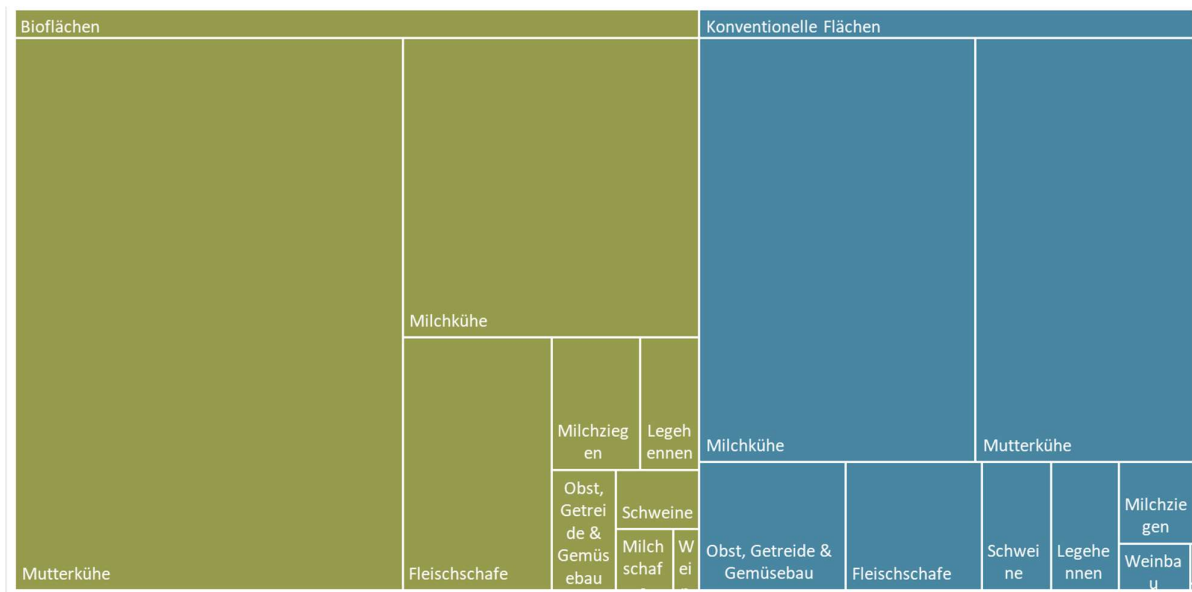


Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf BFS

In der Statistik werden die landwirtschaftlichen Nutzflächen nicht nach Tierhaltung unterschieden. Wir haben deshalb eine annähernde Schätzung getroffen indem über den Tierbestand der verschiedenen Tierhaltungen die Verteilung der Flächen geschätzt haben (vgl. Abbildung 4). Die Nutzung der Flächen hat sich entsprechend der Veränderung der Tierhaltungen - wie in Abbildung 3 dargestellt - angepasst. Die auffälligste Entwicklung hierbei ist, die Verschiebung der Rinderhaltung von Milch- zu Fleischproduktion und die rückläufigen Bestände an Schafen und Ziegen.

Beim Flächeneinsatz für die verschiedenen Nutztierhaltung ist weiter ersichtlich, dass einerseits die gesamte genutzte landwirtschaftliche Fläche um 1% angestiegen ist. Innerhalb der Nutzung hat die Mutterkuhhaltung (Rindfleischhaltung) zulasten der Milchkuhhaltung und der Schaf- und Ziegenhaltung expandiert. Dies dürfte auch die auffälligste Entwicklung der letzten 10-15 Jahren darstellen, die in den folgenden Kapiteln weiter vertieft wird.

Abbildung 4 Schätzung der Verteilung der landwirtschaftlichen Nutzflächen im Jahr 2023



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf BFS

Hohe finanzielle staatliche Stützung notwendig

2.4 Landwirtschaftliche Wertschöpfung im Jahr 2023

Wir möchten voraussenden, dass keine offiziellen, belastbaren Statistiken zu den landwirtschaftlichen Umsätzen und Wertschöpfungen bestehen. Auch die vom Bund publizierte landwirtschaftliche Gesamtrechnung ist eine hoch aggregierte mit Faktoren gerechnete Annäherungsrechnung. Wir haben deshalb mit vielfältigen statistischen Grundlagen eine Annäherungsrechnung zusammengestellt, die möglichst transparent und nachvollziehbar die Wertschöpfung der Bündner Landwirtschaft im Jahr 2023 darstellen soll (vgl. Kasten zur Methodik der Berechnungen).

Wir haben zudem - um die Komplexität zu beherrschen - die Berechnungen wie folgt unterteilt:

- **Wertschöpfung der Landwirtschaft:** Darin enthalten sind die Umsätze und die Wertschöpfung der landwirtschaftlichen Produzenten. Es werden die Werte für die unverarbeiteten Produkte Milch, Eier, Gemüse, Obst, Trauben usw. gezeigt.
- **Wertschöpfung der Verarbeitung:** In einer zweiten Stufe haben wir summarisch die zusätzliche Wertschöpfung der ersten Verarbeitungsstufe gezeigt (Käse, Molkereiprodukte, Wein, Schlachtung).

2.4.1 Wertschöpfung der Landwirtschaft

Unsere annähernden Berechnungen zur Wertschöpfung der Bündner Landwirtschaft zeigen, dass der Gesamtumsatz der Bündner Landwirtschaft ~CHF 470 Mio. beträgt, wobei ~CHF 230 Mio. aus Direktzahlungen stammen. Der am Markt erzielte Umsatz mit landwirtschaftlichen Produkten und Arbeiten für Dritte beträgt ~CHF 240 Mio.

Vom Gesamtumsatz inkl. Direktzahlungen verbleiben ~CHF 270 Mio. als betriebliche Brutto-Wertschöpfung, sprich für die Bedienung der Löhne, Abschreibungen und Kapitalkosten. Umgerechnet auf die ha sind dies ~CHF 5'000/ha und pro Beschäftigten (Vollzeitäquivalent) ~CHF 71'000. Die regionale Brutto-Wertschöpfung dürfte in der Grössenordnung von CHF 370 Mio. liegen.¹¹

Methodik der Berechnungen

Für die Bündner Landwirtschaft fehlen Statistiken zu Umsatz und Wertschöpfung. Deshalb haben wir diese Angaben im Sinne einer Annäherungsschätzung basierend auf vielfältigen statistischen Produktionsdaten, Marktpreisen und Kostenfaktoren geschätzt bzw. hochgerechnet. Wichtige Grundlagen waren die **Milchstatistik** der Schweiz¹², die Daten zum Fleischmarkt von **Proviande**¹³, die Auswertungen der Betriebsbuchhaltungen des **Plantahofs**¹⁴, die Daten der Landwirtschaftliche Strukturhebung auf Klassifizierungsebene 3, die Daten der Betriebszweigergebnisse 2023 von **Agroscope**¹⁵. Darüber hinaus wurden vielfältige wissenschaftliche Studien und Publikationen sowie Marktbeobachtungsdaten zu den einzelnen Betriebszweigen in der Schätzung verarbeitet. Darunter auch vielfältige Angaben aus dem **Agrarbericht**¹⁶.

¹¹ Die betriebliche Bruttowertschöpfung zeigt, wieviel Franken für Löhne, Abschreibungen, Kapitalkosten und Gewinn im Betrieb verbleiben. Die regionale Wertschöpfung zeigt wieviel Franken des Umsatzes innerhalb Graubündens verbleiben, nachdem die extrakantonale Lieferantenkosten subtrahiert wurden.

¹² BLW (2024): Auswertung der Daten über die Milchproduktion Kalenderjahr 2023

¹³ Proviande (2024): Der Fleischmarkt im Überblick 2023

¹⁴ Plantahof (2025): Buchhaltungsauswertung GR 2023

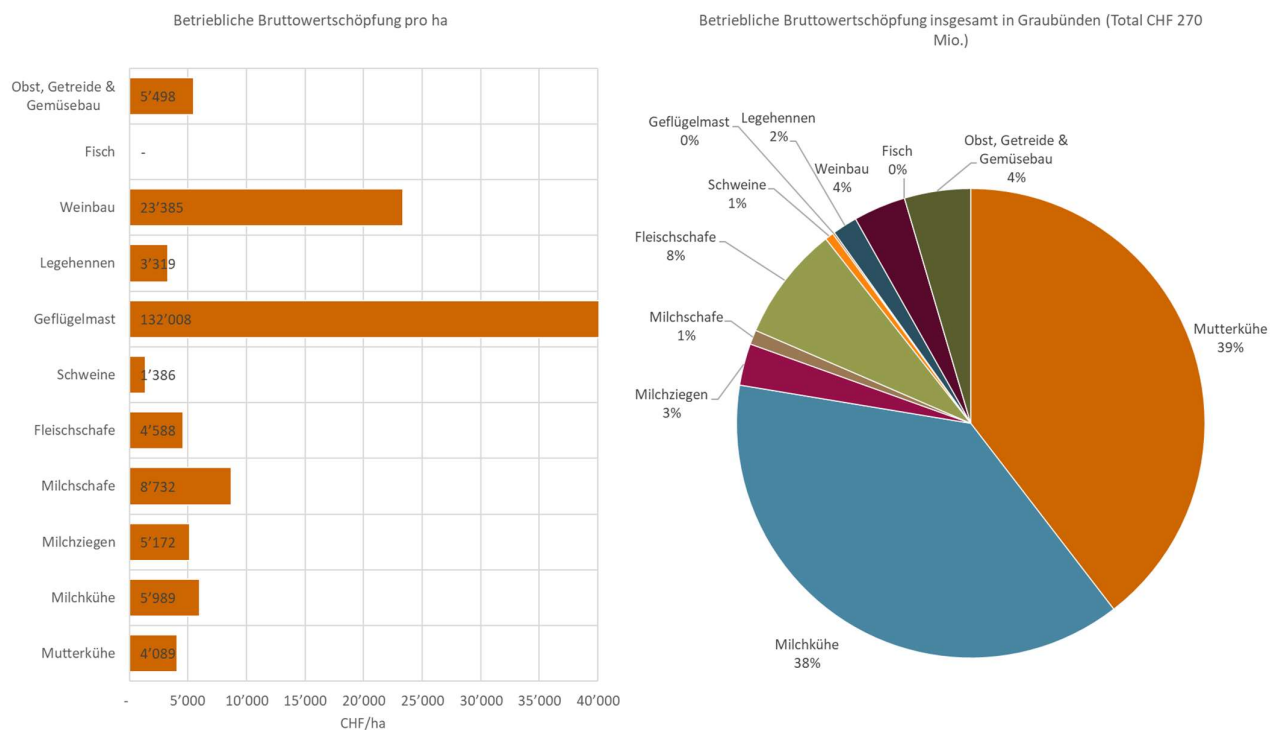
¹⁵ Agroscope (2024): Betriebszweigergebnisse 2023, Stichprobe Betriebsführung

¹⁶ BLW (2025): agrarbericht.ch

Die **Direktzahlungen** wurden in der Tabelle den einzelnen Betriebszweigen zugewiesen. Es handelt sich hierbei um annähernde Berechnungen und keine statistisch exakten Zahlen.

Die betriebliche Wertschöpfung pro Fläche variiert je nach Flächennutzung und liegt im Durchschnitt bei ~CHF 5'000/ha. Auch bei den Wertschöpfungen pro ha handelt es sich lediglich um annähernde Schätzwerte.

Abbildung 5 Wertschöpfung nach Produktbereiche in der Landwirtschaft Graubünden im Jahr 2023

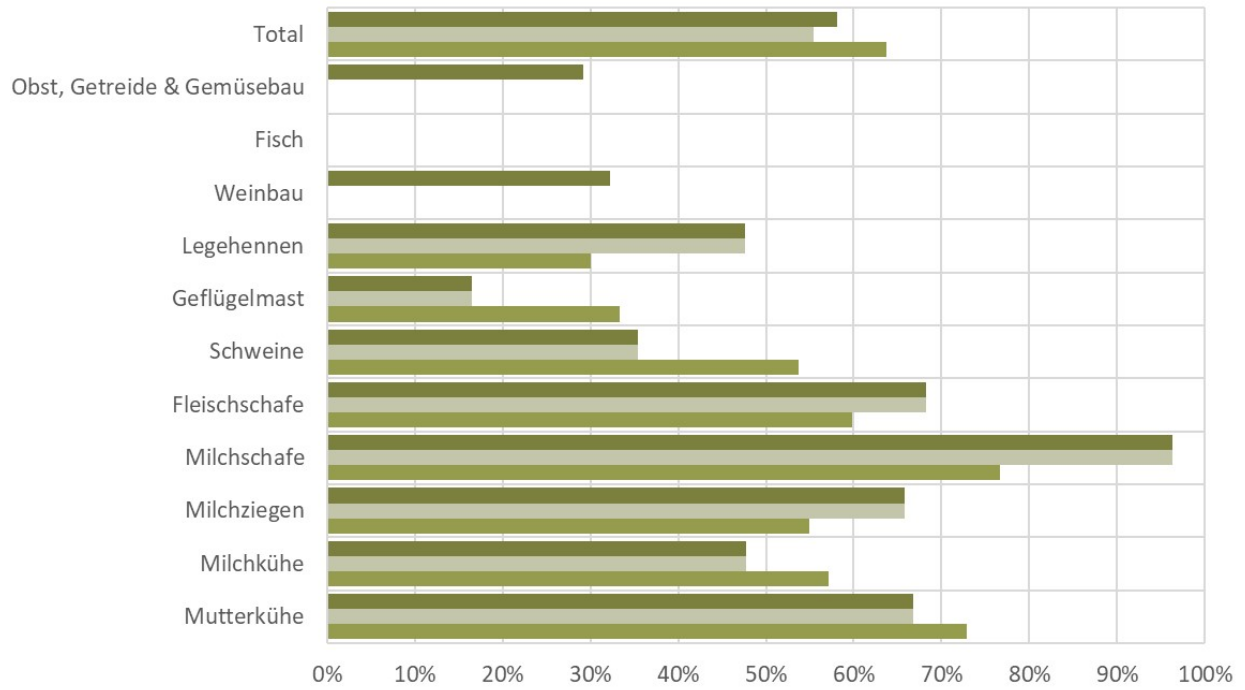


Quelle: Hanser Consulting AG

Ein Blick auf die biologische Produktion zeigt, dass diese je nach Betriebszweig unterschiedlich ausfällt. Ein hoher Anteil an biologischer Produktion zeigen insbesondere die Haltung von Schafen und von Mutterkühen. Die Haltung von Milchkühen, Milchziegen und Legehennen sowie der Obst-, Gemüse- und Getreideanbau weisen einen mittleren biologischen Anteil auf. Bei der Schweinefleischproduktion liegt er tief.

Abbildung 6

Anteil biologischer Landwirtschaft in Graubünden nach verschiedenen Dimensionen



Quelle: Hanser Consulting AG

Abbildung 7 Übersicht zur Wertschöpfung der Landwirtschaft in Graubünden im Jahr 2023

	Einheit	Mutterkühe	Milchkühe	Milchziegen	Milchschafe	Fleischschafe	Schweine	Geflügelmast	Legehennen	Weinbau	Fisch	Obst, Getreide & Gemüsebau	Total
Betriebe (Landw. Strukturerhebung)	Betriebe	973	1'088	231	30	657	82	12	990	492	8	NA	1'941
Milchproduktionsbetriebe gemäss Milchstatistik	MPB	NA	515	1'184	470	NA	NA	NA	NA	NA	NA	NA	NA
Flächen	ha	26'160	17'190	1'504	309	4'659	1'167	2	1'403	418	NA	2'247	55'060
Grossvieheinheiten GVE	GVE	24'590	15'643	1'254	257	3'882	580	73	281	NA	NA	NA	46'560
Muttertiere	Tiere	21'162	14'808	3'440	1'287	21'176	239	NA	629	NA	NA	NA	62'741
Tierbestand	Tiere	42'324	26'924	9'019	2'340	35'293	3'891	12'179	46'779	NA	NA	NA	178'749
Mittlere Grösse Betrieb	Tiere	43	25	39	78	54	47	1'015	47	NA	NA	NA	NA
Milch, Getreide, Gemüse, Obst	t	NA	67'575	1'183	470	NA	NA	NA	NA	NA	NA	NA	69'228
Schlachttiere	Tiere	13'751	11'053	4'867	1'558	23'492	7'468	115'693	30'406	NA	NA	NA	208'286
Schlachtfleisch	t SG	3'108	2'655	60	34	508	650	165	44	NA	366	NA	7'591
Weintraubenernte (Mittelwert)	t	NA	NA	NA	NA	NA	NA	NA	NA	2'845	NA	NA	2'845
Eier	Eier in Mio.	NA	NA	NA	NA	NA	NA	NA	13.3	NA	NA	NA	13
Umsatz Milch, Eier, Pflanzliche Produkte	MCHF	NA	56.3	3.9	1.4	NA	NA	NA	4.6	12.9	4.8	10.9	94.7
Umsatz Fleisch	MCHF	37.3	29.9	0.8	0.8	11.2	3.2	0.8	-	NA	-	NA	83.8
Umsatzzuschlag Fleisch Direktverkauf	MCHF	10.7	-	0.5	-	2.0	-	NA	-	NA	-	NA	13.2
Verarbeitungsprodukte	MCHF	-	-	0.5	0.1	1.4	NA	NA	NA	NA	NA	1.7	3.6
Arbeiten für Dritte, Ver Privat, Naturalbezüge	MCHF	14.9	-	0.5	0.1	1.4	NA	NA	NA	NA	NA	1.7	18.5
Bestandesänderung	MCHF	1.8	7.9	0.5	0.1	1.5	NA	NA	NA	NA	NA	0.1	11.8
Zuweisbare Direktzahlungen	MCHF	3.0	1.6	0.1	0.0	0.3	NA	NA	NA	NA	NA	6.5	11.6
Nicht zuweisbare Direktzahlungen nach Flächenanteile zugewiesen	MCHF	92.9	57.8	4.8	1.0	14.7	0.1	0.0	0.1	-	NA	0.3	171.7
Umsatz inkl. Direktzahlungen	MCHF	187.9	171.3	13.0	3.8	37.4	4.5	0.8	6.2	13.3	4.8	23.4	466.3
Aufwand Pflanzenbau	MCHF	-5.9	-3.1	-0.1	-0.0	-0.3	-	-	-	-0.9	NA	-3.5	-13.9
Aufwand Tierhaltung	MCHF	-27.8	-30.1	-1.7	-0.4	-5.3	-	-0.4	-1.2	-	NA	-0.3	-67.1
Aufwand Dritteleistungen	MCHF	-4.7	-3.4	-0.6	-0.1	-2.0	-2.7	-	-	-	NA	-2.2	-15.7
Personalaufwand	MCHF	-25.0	-19.0	-1.1	-0.2	-3.3	-0.0	-0.1	-0.4	-5.3	NA	-2.3	-56.6
Pachtzins Parzellen	MCHF	-6.8	-4.9	-0.7	-0.1	-2.1	-0.1	-	-	-	NA	-1.4	-16.2
URE Immobilien	MCHF	-2.5	-1.7	-1.3	-0.3	-4.1	-	-0.0	-0.2	-	NA	-2.6	-12.7
URE Mobilien	MCHF	-21.8	-15.6	-	-	-	-0.0	-0.0	-0.1	-	NA	-	-37.4
Transport, Vers. Geb.	MCHF	-2.1	-1.5	-0.1	-0.0	-0.4	-0.0	-	-	-1.5	NA	-0.2	-5.9
Energie und Entsorgung	MCHF	-3.7	-4.6	-0.3	-0.1	-0.9	-	-	-	-	NA	-0.6	-10.1
Verwaltungs- und Informatikaufwand	MCHF	-4.1	-2.6	-0.2	-0.0	-0.7	-	-0.0	-0.0	-0.4	NA	-0.5	-8.5
Sonstiger Betriebsaufwand	MCHF	-1.7	-0.9	-0.1	-0.0	-0.2	-0.0	-0.0	-0.0	-0.7	NA	0.1	-3.5
EBITDA	MCHF	82.0	84.0	6.7	2.5	18.1	1.6	0.2	4.3	4.5	NA	10.1	218.6
Abschreibungen	MCHF	-22.6	-13.7	-0.9	-0.2	-2.9	0.3	-	-	-	NA	-1.7	-41.7
Zinsaufwand	MCHF	-0.5	-0.3	-0.0	-0.0	-0.1	-0.1	-	-	-	NA	-0.1	-1.2
EBT (Einkommen Produzent)	MCHF	58.9	70.0	5.7	2.3	15.0	1.8	0.2	4.3	4.5	-	8.3	175.8
Betriebliche Bruttowertschöpfung	MCHF	107.0	102.9	7.8	2.7	21.4	1.6	0.3	4.7	9.8	NA	12.4	270.5
Regionaler Bruttoproduktionswert	MCHF	187.9	171.3	13.0	3.8	37.4	4.5	0.8	6.2	13.3	NA	23.4	461.5
Ausserkantonale Vorleistungen	MCHF	-41.6	-33.2	-2.2	-0.5	-6.9	-0.0	-0.0	-0.1	-1.0	NA	-4.8	-90.4
Regionale BWS im Kanton GR	MCHF	146.3	138.1	10.7	3.3	30.5	4.5	0.7	6.1	12.3	NA	18.6	371.2
Regionale Bruttowertschöpfung im Kanton Graubünden ohne Direktzahlungen	MCHF	26.1	62.5	4.4	2.0	10.9	3.2	0.7	4.5	11.9	NA	16.0	142.2

Kennzahlen pro Hektare

betrieblicher Umsatz	CHF/ha	7'182	9'967	8'610	12'164	8'025	3'859	318'558	4'407	31'884	NA	10'423	8'469
betriebliche BWS	CHF/ha	4'089	5'989	5'172	8'727	4'588	1'386	132'008	3'319	23'385	NA	5'498	4'913
Umsatz (ex. Direktzahlungen)	CHF/ha	1'836	5'014	3'421	6'975	2'836	2'730	312'687	3'274	30'844	NA	4'830	3'483
Direktzahlungen	CHF/ha	4'593	4'400	4'203	4'203	4'203	1'129	5'871	1'133	1'041	NA	1'178	4'159
Direkt- und Strukturkosten	CHF/ha	-4'931	-5'897	-4'803	-4'803	-4'803	-2'301	-218'410	-1'340	-21'119	NA	-6'734	-5'276
Anteil Direktzahlungen am Gesamtumsatz	%	64%	44%	49%	35%	52%	29%	2%	26%	3%	NA	11%	49%
Regionale Bruttowertschöpfung	CHF/ha	5'591	8'033	7'134	10'688	6'549	3'858	303'253	4'318	29'529	NA	8'287	3'192

Anteil an der betrieblichen BWS in GR	%	39.5%	38.4%	3.1%	1.1%	8.3%	0.7%	0.1%	2.0%	2.1%	NA	4.6%	100.0%
Anteil biologische Betriebe		73%	57%	55%	77%	60%	54%	33%	30%	NA	NA	NA	64%
Anteil biologisch gehaltene Tiere		67%	48%	66%	96%	68%	35%	17%	48%	NA	NA	NA	55%
Anteil biologisch bewirtschaftete Fläche		67%	48%	66%	96%	68%	35%	17%	48%	32%	NA	29%	58%

NA=not available / keine Angaben

Beschäftigte-VZÄ Landwirtschaft	3'795
Betriebliche BWS/VZÄ	71'278

Quelle: Hanser Consulting AG

2.4.2 Wertschöpfung der Verarbeitung

Die Berechnung der Wertschöpfung der Verarbeitung stellt verschiedene methodische Herausforderungen, die wir wie folgt berücksichtigt haben:

- **Wertschöpfungsstufen:** Bei gewissen Produkten bestehen verschiedene Wertschöpfungsstufen. Es ist zu klären, wie viele dieser Stufen berücksichtigt werden sollen. Wir haben allgemein eine erste Wertschöpfungsstufe betrachtet. Das heisst, wir haben die Herstellung von Käse aus Milch berücksichtigt, jedoch nicht Herstellung von Lebensmitteln, die danach auf Basis des Käses entwickelt wurden.
- **Verarbeitung vs. Handel:** Der Grosshandel kann nicht immer von der Verarbeitung unterschieden werden. Manche Verarbeitungsbetriebe verkaufen die ganze oder einen Teil der Produktion an den Detailhandel. Andere Betriebe liefern die Produktion einem Zwischenhändler, der für den Verkauf an den Detailhandel tätig ist. Für unsere Berechnungen haben wir angenommen, dass in der ersten Verarbeitungsstufe eine Mischung von Verarbeitung, Grosshandel und Detailhandel besteht und haben deshalb vereinfachend eine Bruttomarge angenommen, die auf den Einkaufswert der landwirtschaftlichen Erzeugnisse hinzugeschlagen wird.
- **Verarbeitung in Graubünden vs. ausserhalb von Graubünden:** Nur Ein Teil der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wird in Graubünden in einer ersten Stufe verarbeitet. Wir haben aufgrund der Produktflüsse jeweils berücksichtigt, welcher Anteil der Erzeugnisse in Graubünden und ausserhalb von Graubünden verarbeitet wird und so die Wertschöpfung nur auf diesen Teil berechnet.
- **Verarbeitung von und Handel mit importierten landwirtschaftlichen Erzeugnissen:** Graubünden kennt mindestens drei Themenbereiche, in denen landwirtschaftlichen Erzeugnisse eine Rolle spielen, die nicht aus Graubünden stammen (Import und Reexport von Bündnerfleisch, Import und Handel mit Weinen aus dem Veltlin, Gemüsetransport und -logistik primär aus Norditalien/Veltlin). Zudem beschäftigt sich ein Teil der in Verarbeitung und Handel beschäftigten Personen auch mit dem Import von Nahrungsmitteln für die Konsumenten in Graubünden. Deshalb können wir die Wertschöpfung nicht auf Basis der Beschäftigtenstatistik hochrechnen. Wir haben uns deshalb entschieden, die Wertschöpfung über die Zuschlagsmarge auf den in der Bündner Landwirtschaft erzeugten Produkten zu berechnen, wodurch diese Nebenthemen der Verarbeitung und des Handels mit Nahrungsmittelweg ausserhalb der Bündner Landwirtschaft entfallen.

Unter Berücksichtigung dieser methodischen Herausforderungen, zeigt unsere Berechnung, dass zum Produktionswert¹⁷ der landwirtschaftlichen Erzeugung von ~CHF 470 Mio. nochmals in der Grössenordnung von ~CHF 95 Mio. aus der Verarbeitung auf der ersten Stufe hinzukommen. Der Grossteil des Produktionswertes aus der Verarbeitung stammt aus der Verkäsung von Milch und der Weinherstellung. Beim Fleisch entsteht nur ein geringer Produktionsmehrwert in der Verarbeitung, da ein grosser Teil der Tiere ausserhalb von Graubünden geschlachtet werden. Der Verarbeitungsmehrertrag der in Graubünden geschlachteten Tiere ist mehrheitlich bereits im Wert der Landwirtschaft berücksichtigt, da das Fleisch der geschlachteten Tiere vom Produzenten wieder übernommen und direkt vermarktet wird.

¹⁷ Produktionswert (vereinfachend) = Gesamte Herstellungskosten für ein Produkt (in der Regel ähnlich wie Umsatz), Bruttowertschöpfung (vereinfachend) = Personalaufwand, Abschreibungen, Zinsen und Gewinn

Abbildung 8 Produktionswert der Landwirtschaft inkl. erste Verarbeitungsstufe in Graubünden im 2023 (bio & konventionell)

	Einheit	Mutterkühe	Milchkühe	Milchziegen	Milchschafe	Fleischschafe	Schweine	Geflügelmast	Legehennen	Weinbau	Fisch	Obst, Getreide & Gemüsebau	Total
Ergebnisse aus der Wertschöpfungsrechnung													
Umsatz Milch, Eier, Pflanzliche Produkte	MCHF	NA	56.3	3.9	1.4	NA	NA	NA	4.6	12.9	4.8	10.9	94.7
Umsatz Fleisch	MCHF	37.3	29.9	0.8	0.8	11.2	3.2	0.8	-	NA	-	NA	83.8
Annahmen zur Wertschöpfung in der Verarbeitungsstufe													
Preisauflschlag Verarbeitung-Grosshandel Milch/Eier/Pflanzliche Produkte	%	NA	80%	80%	80%	NA	NA	NA	40%	260%	0%	40%	
.. davon in GR verarbeitet	%	NA	90%	65%	90%	NA	NA	NA	100%	100%	100%	50%	
Preisauflschlag Verarbeitung-Grosshandel Fleisch		60%	60%	60%	34%	60%	100%	60%	NA	NA	NA	NA	
.. davon in GR verarbeitet		30%	8%	100%	34%	12%	50%	0%	NA	NA	NA	NA	
Berechnung der Brutto-Wertschöpfung													
Direktzahlungen/Subventionen	MCHF	120.2	75.6	6.3	1.3	19.6	1.3	0.0	1.6	0.4	NA	2.6	229.0
Andere Einnahmen		19.7	9.5	1.0	0.2	3.2	-	-	-	-	-	8.3	41.9
Marktwert landwirtschaftlichen Erzeugung	MCHF	48.0	86.2	5.6	2.2	14.6	3.2	0.8	4.6	12.9	4.8	12.5	195.4
Produktionswert Landwirtschaft	MCHF	187.9	171.3	13.0	3.8	37.4	4.5	0.8	6.2	13.3	4.8	23.4	466.3
Produktionswerterhöhung Verarbeitung Milch/Eier/Pflanzliche Produkte in Graubünden	MCHF	NA	40.6	2.0	1.0	NA	NA	NA	1.8	33.5	-	4.3	83.3
Produktionswerterhöhung Verarbeitung Fleisch in Graubünden	MCHF	6.7	1.4	0.5	0.1	0.8	1.6	-	NA	NA	NA	NA	11.1
Produktionswert landwirtschaftliche Produkterzeugung und Verarbeitung 1. Stufe in Graubünden	MCHF	194.6	213.3	15.5	4.9	38.2	6.1	0.8	8.0	46.8	4.8	27.8	560.7

Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf diversen Statistiken

2.5 Veränderung der Wertschöpfung in den letzten 10-15 Jahren

Als Nächstes ist die strukturelle Veränderung der Landwirtschaft in den letzten Jahren von Interesse. Wir zeigen in der nachfolgenden Tabelle die Veränderung seit dem letzten Bericht, ergo von 2009 – 2024. Leider stehen für einige statistische Daten keine verlässlichen Zahlenreihen zur Verfügung. Wir haben deshalb uns auf einige wenige statistisch verlässliche Kennzahlen fokussiert, die die wesentlichen Veränderungen der landwirtschaftlichen Struktur gut im Überblick wiedergeben. Dafür haben wir die Daten des BFS (Landwirtschaftliche Strukturhebung) verwendet. Diese können im Niveau von anderen in diesem Bericht verwendeten Datenquellen abweichen, aber in der Veränderung sind sie aufgrund der Konsistenz der Datenerhebung verlässlich.

Abbildung 9 Veränderung der wichtigsten Kennzahlen der Bündner Landwirtschaft zwischen 2009 – 2024

			Mutterkühe	Milchkühe	Milchziegen	Milchschafe	Fleischschafe	Schweine	Geflügelmast	Legehennen	Weinbau	Obst	Gemüse, Beeren, Hülsenfrüchte und Knollen	Acker, Getreide, Ölpflanzen und Rohstoffe
Hauptberufliche Betriebe	Bio	Betriebe	162	-213	-42	-5	-101	-27	6	-38				
		Tierbestand	3'637	-3'474	-912	-38	-8'821	-3'184	6'527	1'345				
		Fläche (ha)								7'715	122	5	82	204
	Konventionell	Betriebe	-32	-154	-37	5	-116	-24	2	-114				
		Tierbestand	92	764	-542	-15	-4'365	419	20'396	12'446				
		Fläche (ha)								-3'527	-124	-6	46	-273
Nebenberufliche Betriebe	Bio	Betriebe	-84	-83	-22	1	-77	-9	7	-36				
		Tierbestand	-1'271	-383	-211	-54	-2'346	-387	2'756	-3'574				
		Fläche (ha)								-1'149	11	-	12	35
	Konventionell	Betriebe	-37	-19	-5	-3	-75	-5	-	-32				
		Tierbestand	-305	137	54	-68	-3'072	-61	-1'000	1'557				
		Fläche (ha)								-1'129	1	9	1	-27
Total	Betriebe	9	-469	-106	-2	-369	-65	15	-220					
Tierbestand	2'153	-2'956	-1'611	-175	-18'604	-3'213	28'679	11'774						
Fläche (ha)								1'910	10	8	141	-61		
Hauptberufliche Betriebe	Bio	Betriebe	55%	-32%	-28%	-22%	-24%	-52%	43%	-14%				
		Tierbestand	82%	-34%	-33%	-4%	-29%	-62%	21%	8%				
		Fläche (ha)				34%					871%	NA	186%	81%
	Konventionell	Betriebe	-17%	-29%	-41%	250%	-50%	-52%	20%	-42%				
		Tierbestand	5%	11%	-41%	-23%	-31%	48%	482%	144%				
		Fläche (ha)				-18%					-34%	-4%	23%	-19%
Nebenberufliche Betriebe	Bio	Betriebe	-29%	-72%	-55%	20%	-50%	-90%	233%	-41%				
		Tierbestand	-30%	-79%	-57%	-64%	-45%	-99%	3205%	-80%				
		Fläche (ha)				-17%					NA	NA	1200%	167%
	Konventionell	Betriebe	-49%	-42%	-24%	-60%	-55%	-100%	0%	-40%				
		Tierbestand	-43%	86%	42%	-89%	-59%	-100%	-100%	158%				
		Fläche (ha)				-43%					3%	129%	20%	-45%
Total	Betriebe	1%	-35%	-35%	-6%	-39%	-58%	50%	-31%					
Tierbestand	19%	-16%	-35%	-14%	-34%	-49%	80%	37%						
Fläche (ha)				4%					2%	5%	56%	-3%		

NA=not available bzw. keine Angaben

Quelle: Hanser Consulting AG

Die obige Tabelle zeigt die Struktur der Bündner Landwirtschaft in den Dimensionen biologische und konventionelle Landwirtschaft, hauptberufliche vs. nebenberufliche Betriebe und die Veränderung der Betriebe vs. den Tierbeständen bzw. Flächen.

Folgende Erkenntnisse können aus der Darstellung gezogen werden:

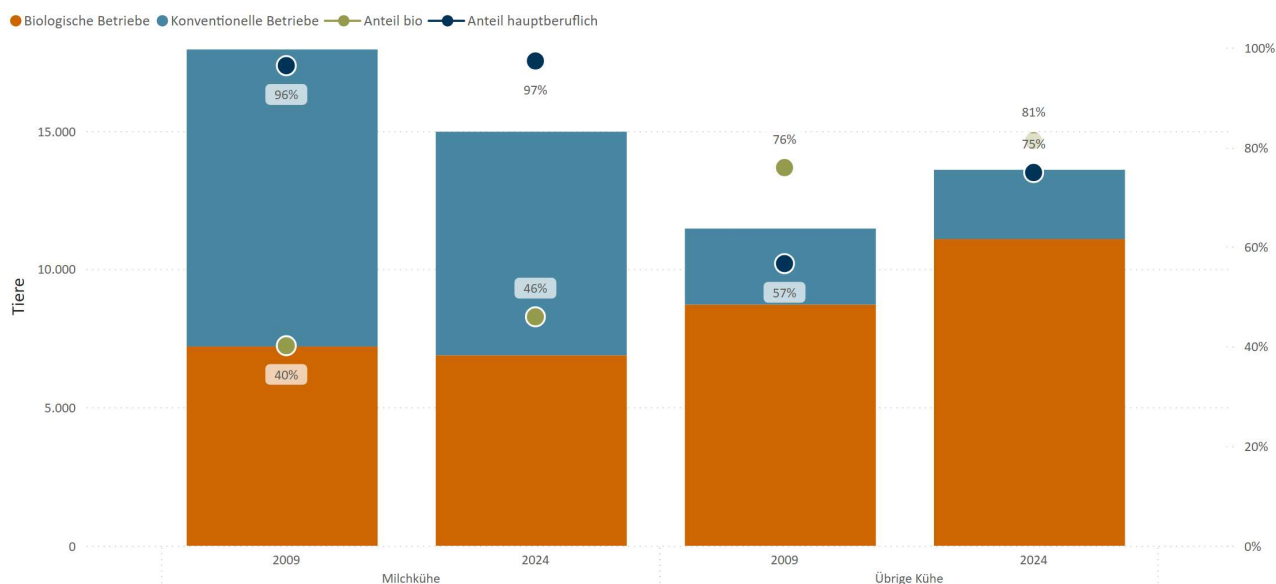
- Die **nebenberuflichen Betriebe** in der Tierhaltung inkl. deren Tierbestände sind insgesamt stärker gesunken als die hauptberuflichen Betriebe.
- Die **Fläche für Nutztierhaltung** ist insgesamt leicht gewachsen, wobei die Fläche von nebenberuflich zu hauptberuflich und von konventionell zu biologisch verschoben wurde.
- Die **biologische Mutterkuhhaltung** ist zulasten der Milchkuhhaltung gewachsen. Aufgrund der dahinter liegenden Mengen dürfte dies die mit Abstand wesentlichste Verschiebung in der Struktur der Bündner Landwirtschaft bilden.
- In der **Milchkuhhaltung** haben sich die Betriebe konsolidiert, da die Anzahl Betriebe doppelt so stark gesunken ist wie der Bestand an Milchkühen.
- Die **Geflügelmast und Legehennen** wurden ausgeweitet.
- Sowohl bei den **Ziegen, Schafen und Schweinen** ist über alle Kategorien ein allgemeiner Rückgang festzustellen.
- Im **Weinbau** wurden die Flächen nach biologischen Richtlinien zulasten der konventionellen Flächen erweitert, wobei insgesamt ein leichtes Flächenwachstum feststellbar ist.

- Die Flächen für **Obst** wurden erweitert, werden aber weiterhin konventionell bewirtschaftet.
- Der **Ackerbau** hat sich bei leicht abnehmender Gesamtfläche deutlich stärker in Richtung biologische Bewirtschaftung entwickelt.

Zusammengefasst wurden die nach biologischen Kriterien bewirtschafteten Flächen in der Bündner Landwirtschaft in den letzten 15 Jahren wesentlich ausgeweitet und die Mutterkuhhaltung wurde zulasten der Milchkuhhaltung verstärkt. Im Resultat hat die Beschäftigung in der Landwirtschaft um 14% zwischen 2010 und 2024 abgenommen.

In der Abbildung 10 sieht man den Rückgang der gehaltenen Milchkühe und die Zunahme der übrigen Kühe. Die Milchkuhbetriebe weisen einen Anteil von 46% biologischer Landwirtschaft und einen Anteil von 96% hauptberuflichen Betrieben auf. Das lässt auf eine stark konsolidierte, professionelle Milchproduktion schliessen. Bei den Mutterkuhbetrieben ist der Anteil biologischer Landwirtschaft mit 81% höher als bei den Milchbetrieben. Dafür ist der Anteil hauptberuflicher Führung lediglich 75%. Dies weist auf eine Ausrichtung der Betriebe auf eine stärkere Kombination von Landwirtschaft und Nebentätigkeiten hin als bei den Milchbetrieben. Dennoch ist auch bei den Mutterkuhbetrieben der hauptberufliche Anteil gestiegen.

Abbildung 10 Vergleich der Veränderung des Tierbestandes in Milch- und Mutterkuhbetrieben in Graubünden



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf BFS STRU

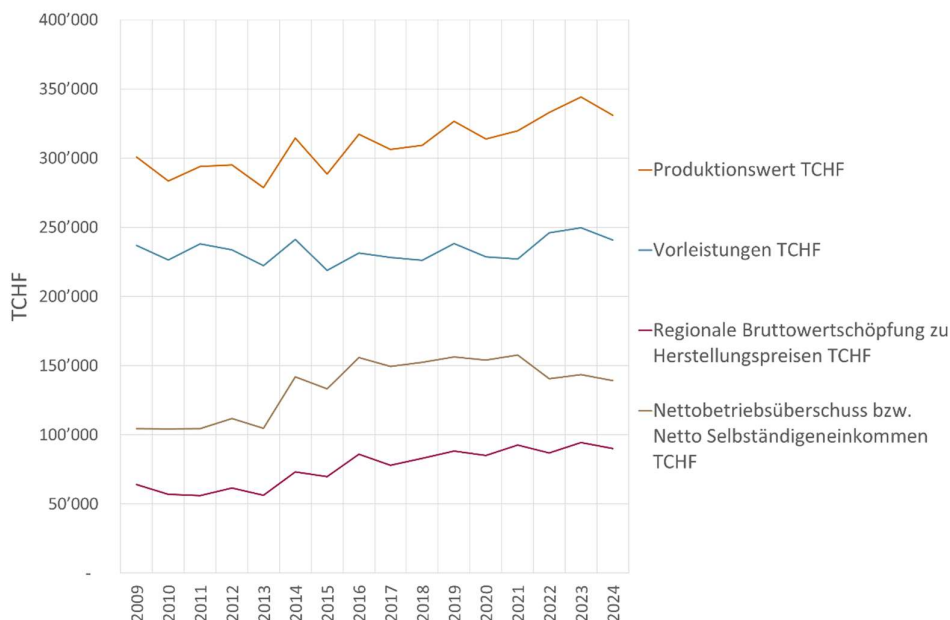
Mit den obigen Tabellen sind die Veränderungen der Inputmengen (Flächen und Tiere) gut nachvollziehbar. Um einen besseren Blick auch auf die Veränderung der Wertschöpfung zu erhalten, kann uns die landwirtschaftliche Gesamtrechnung helfen¹⁸. In dieser Statistik werden auf eher hoch aggregierter Ebene die Wertschöpfung der Landwirtschaft geschätzt. Die Zahlen unterscheiden sich im Niveau (insb. beim Produktionswert) wesentlich von unserer 'bottom-up' Rechnung. Beim Einkommen der Produzenten liegen unsere Schätzung und

¹⁸ Die Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR) ist eine wirtschaftliche Synthesestatistik, deren Hauptziel die Analyse des Produktionsprozesses und des darin erzielten Primäreinkommens der Landwirtschaft ist. Die LGR bildet einen zusammenhängenden, buchhalterischen Rahmen, der an die besonderen Gegebenheiten des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches angepasst ist. Die LGR bildet also ein Satellitenkonto zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) - aus der Sicht der Wirtschaftstätigkeiten. Die LGR übernimmt somit die Grundregeln des Zentralrahmens der VGR (Inlandkonzept, Kontenabfolge, Produktionsgrenze, Bewertungskonzepte, usw.), was sie als die Basisstatistik für rückblickende mesoökonomische Analysen und Prognosemodelle im Agrarsektor hervorhebt. Dazu ist die LGR Bestandteil des Branchenkontos "Landwirtschaft", welches Quelle für die VGR ist. Die methodologischen Prinzipien, auf welchen die LGR aufgebaut ist, sind auf europäischer Ebene harmonisiert (Eurostat), was Vergleichsanalysen mit über 30 Staaten ermöglicht.

diejenige der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung wiederum näher beieinander. Die Entwicklung dürfte jedoch aussagekräftig sein, da die Methodik über die Jahre gleichgeblieben ist. Haupterkennnis aus dieser Darstellung ist, dass der Produktionswert um rund 10% und das Netto-Selbständigeneinkommen – welches letztlich das Einkommen der Landwirte repräsentiert, um 30% gesteigert werden konnte.

Abbildung 11

Kennzahlen der Regionale landwirtschaftliche Gesamtrechnung des BFS



Quelle: BFS

2.6 Schlussfolgerungen

Reduktion Treibhausgase als Herausforderung

Verhaltenstrends der Konsumenten

In den Medien und öffentlichen Diskussion auf **nationaler Ebene** nehmen neue Trends wie Veganismus und auch die unterschiedlichen Ernährungsgewohnheiten der einwandernden Bevölkerung einen grossen Raum ein. Insgesamt stellen wir jedoch fest, dass das Bevölkerungswachstum entsprechende Nachfragerückgänge insbesondere im Fleischkonsum weitgehend kompensiert. Es kann deshalb **für Hühner- und Rindfleisch sowie Käse von einer wachsenden Nachfrage in der Schweiz** ausgegangen werden. Der Trinkmilchkonsum sowie der Konsum von Kalb- und Schweinefleisch sind jedoch rückläufig und dürften dies auch weiterhin bleiben.

Landwirtschaftliche Produktion Graubünden

Innerhalb von **Graubünden** war primär eine Verschiebung weg von der Milch- hin zu Mutterkuhhaltung, eine fortschreitende Ökologisierung und eine Konsolidierung der Betriebe in Richtung hauptberufliche Betriebe festzustellen. Die Wertschöpfung konnte wesentlich erhöht werden. Im Bereich der Mutterkuhhaltung kommt für die Wertschöpfung dem Direktverkauf eine wesentliche Bedeutung zu. Nach wie vor wird ein wesentlicher Teil der Bündner Milch und insbesondere des Fleischs aus Graubünden ausserhalb von Graubünden weiterverarbeitet, weshalb auch die entsprechende Wertschöpfung nicht in Graubünden stattfindet.

Nationale Agrarpolitik 2030+

Aus Sicht der nationalen **Agrarpolitik 2030** dürften in Graubünden insbesondere Herausforderungen im Zusammenhang mit der Reduktion der **Treibhausgase** auf die Landwirtschaft zukommen. Weil die Schweiz weiterhin eine hohe **Eigenversorgung** mit landwirtschaftlichen Produkten bei gleichzeitigem **Bevölkerungswachstum** anstrebt, wird man dafür sorgen müssen, dass die Produktion (Fleisch-Milch-Käse) auch im Berggebiet aufrechterhalten bleibt. Dies dürfte auch bei der Gestaltung der finanziellen Unterstützung eine wesentliche Rolle spielen und für Graubünden insgesamt positiv sein.

Allenfalls könnte vor diesem Hintergrund die **Abwendung der Berglandwirtschaft von der Kuhmilch- und Schafmilchhaltung** in Richtung Rindfleischhaltung zur Diskussion werden. Es wäre nicht verwunderlich, wenn die Anreizsysteme eher in Richtung Milchwirtschaft ausgerichtet würden.

Klimaerwärmung

Vor dem Hintergrund des **Klimawandels** durch die zu erwartende Verschiebung der mittleren Temperatur um 200-300 Höhenmeter in die Höhe ist denkbar, dass sich die Futterbedingungen für die Tierhaltung im Berggebiet sich verbessern und damit eine Ausdehnung der Tierhaltung oder effizientere Futterproduktion möglich wird.

Der Reb-, Gemüse- und Ackerbau in Graubünden könnte vom der Klimaerwärmung einerseits profitieren. Andererseits können diesen Kulturen aber auch zunehmende Extremwetterereignisse Schaden. Von daher ist heute noch nicht absehbar, inwiefern die Klimaerwärmung hier Nutzen oder Schaden bringen wird.

In den nachfolgenden Kapiteln vertiefen wir die Analysen zu den verschiedenen Produktbereichen der Bündner Landwirtschaft.

3 Kuhmilch

3.1 Landwirtschaftliche Produktion

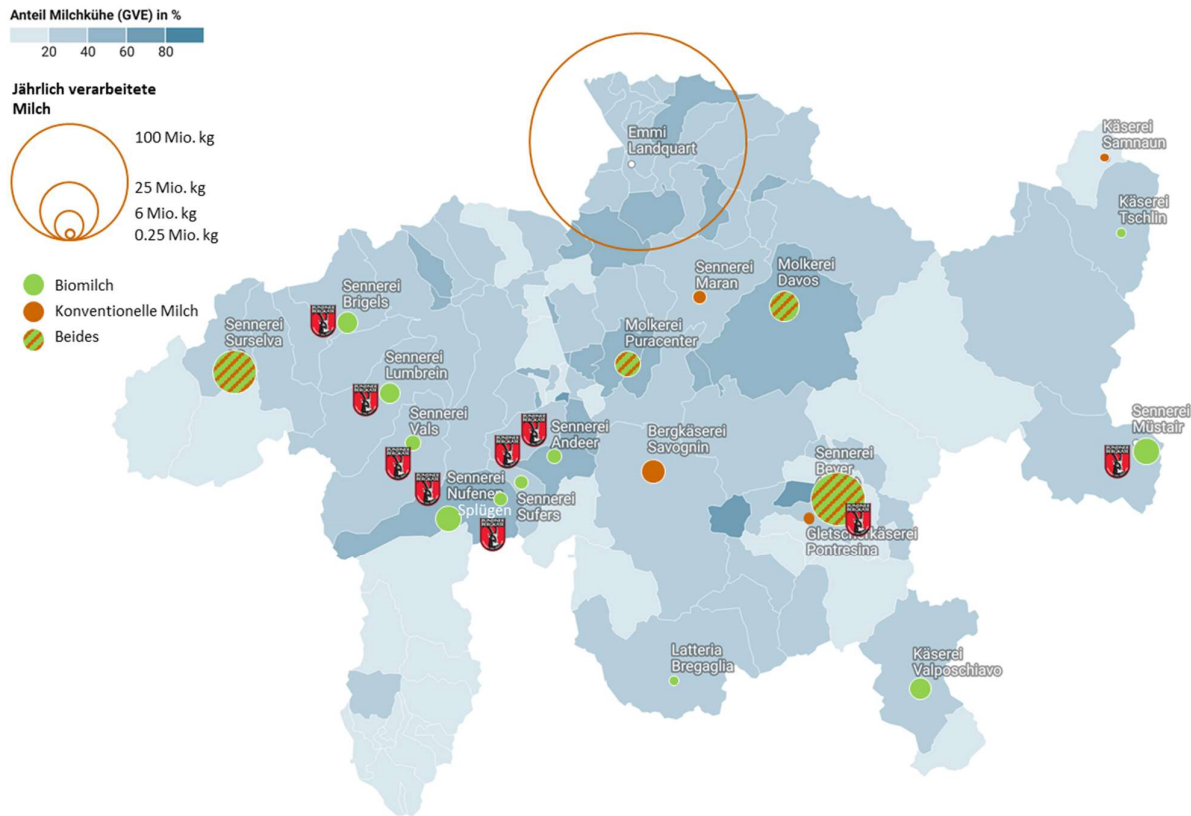
Weniger Betriebe und
Milchkühe, gleich viel
Milch

Aktuelle Situation

Im Jahr 2023 zählen 1'088 landwirtschaftliche Betriebe in Graubünden zur Kuhmilchwirtschaft mit insgesamt 15'150 Milchkühen und einem Biobetriebs-Anteil von ~57%.

Der Anteil der Milchwirtschaft an der Landwirtschaft sowie der Anteil der Bio-Produktion unterscheidet sich je nach Region und steht in den Regionen primär auch im Zusammenhang mit den regionalen Verarbeitungsmöglichkeiten (Regionale Käsereien).

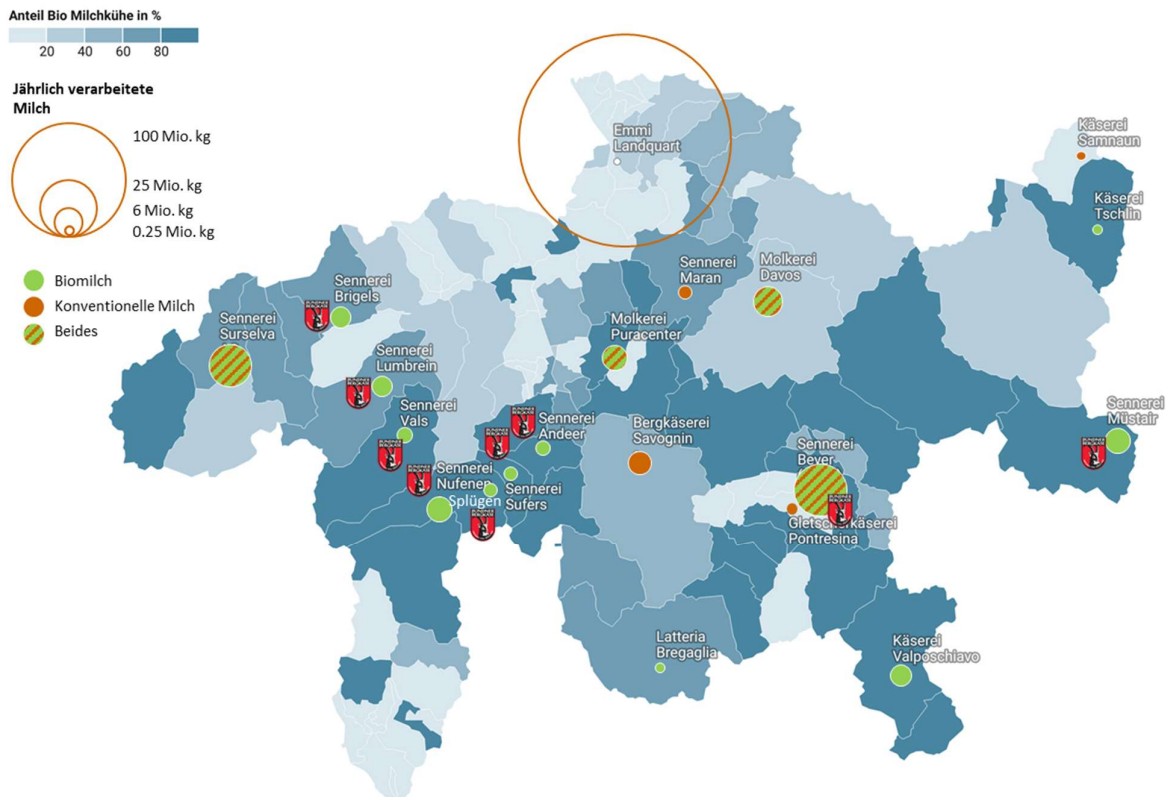
Abbildung 12 Anteil der Milchkuhhaltung in den Regionen und die regionalen Käsereien



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten TMS, ALG, Interviews und diversen Internetrecherchen

Abbildung 13

Bio-Anteil an der Milchkühhaltung in den Regionen und der regionalen Käseereien

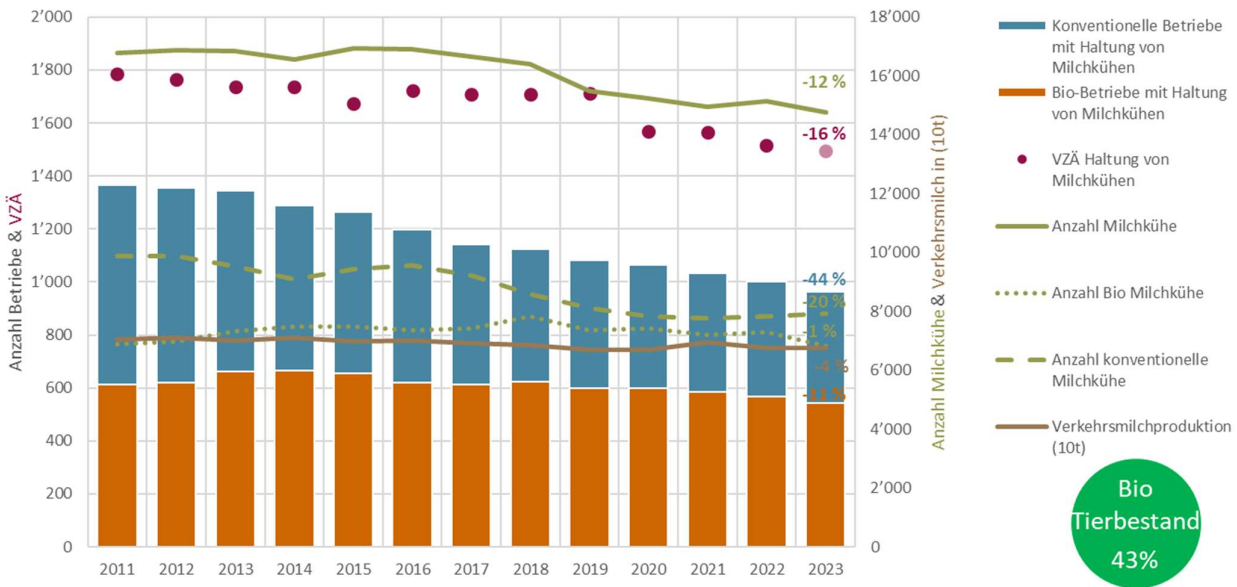


Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten TMS, ALG, Interviews und diversen Internetrecherchen

Trends im Berichtszeitraum

Seit 2011 haben die Anzahl Milchkühe, die dafür eingesetzte Fläche und die dazugehörigen Arbeitsplätze um rund einen Sechstel abgenommen. Die Abnahme entfällt primär auf die konventionelle Haltung. Die Anzahl Bio-Milchkühe blieb seit 2015 mit Schwankungen konstant. Die Anzahl Betriebe hat deutlich stärker abgenommen als Fläche und Milchkühe, sowohl in der konventionellen Produktion (-44%) wie auch in der Bioproduktion (-11%). Die Kuhmilchproduktion konnte trotz abnehmender Anzahl Tiere und Betriebe weitgehend erhalten werden. Alle Indikatoren weisen auf eine deutliche Verbesserung der Produktivität und einer zunehmenden Konzentration der Milchproduktion auf weniger, dafür grössere Betriebe hin.

Abbildung 14 Entwicklung der Milchkuhhaltung in Graubünden



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS und ALG

3.2 Verarbeitung

Regionale Käsereien haben sich etabliert, steigender Milchpreis

Aktuelle Situation

In Graubünden verarbeiten knapp 20 regionale Käsereien die Kuhmilch zum **Hauptprodukt Halbhartkäse** für den regionalen und nationalen Markt sowie zu vielfältigen **Molkereiprodukten** primär für den regionalen Verkauf (z.B. Joghurt, Milch, Butter, Rahm, Weichkäse). Hinzu kommen eine Vielzahl an Alpkäsereien und vereinzelt auch Hofkäsereien, die ebenfalls Käse und Molkereiprodukte herstellen.

In den regionalen Käsereien und in den Alpkäsereien werden insgesamt ~2'550 t Käse pro Jahr hergestellt (davon ~700 t Alpkäse) mit einem Grosshandelswert von rund CHF 25 – 30 Mio. und einem Detailhandelswert von CHF 63-76 Mio.

9 lokale Käsereien produzieren unter anderem Käse für die **Sortenorganisation Bündner Bergkäse**, wobei 220 t Bündner Bergkäse über die Sortenorganisation vermarktet werden, was etwa 17% der durch die bei der Sortenorganisation angeschlossenen Käsereien verarbeiteten Milch entspricht, der Grossteil wird entsprechend über die eigenen Kanäle der Käsereien direkt vermarktet. Der internationale Exportanteil des Bündner Bergkäse, welcher über die Sortenorganisation vermarktet ist, beträgt weniger als 5 %.

Nebst den regionalen Käsereien verarbeitet **Emmi in Landquart** einen grossen Teil der Milch zu Raclette- und Grosslochkäse für den nationalen Markt und für den internationalen Export. Ein wesentlicher Teil der notwendigen Milch kauft Emmi ausserhalb Graubündens ein. Der Emmi-Betrieb in Landquart ist zwar für biologische Verarbeitung zertifiziert. Dies betrifft jedoch nur die Affinage des Bündner Bergkäses.

Eine spezielle Position nimmt die **Käserei Disentis** ein, die der Käsehandelsunternehmung Dörig Bergsenn aus Wittenbach SG (Teil der Migros-Gruppe) gehört und primär für die Migros produziert. Sie ist aus der früheren Bergsenn AG aus Savognin hervorgegangen. Weiter gehört die **LESA zur Emmi-Gruppe** und produziert nebst regionalen Spezialitäten insbesondere auch Molkereiprodukte für die Coop-Gruppe.

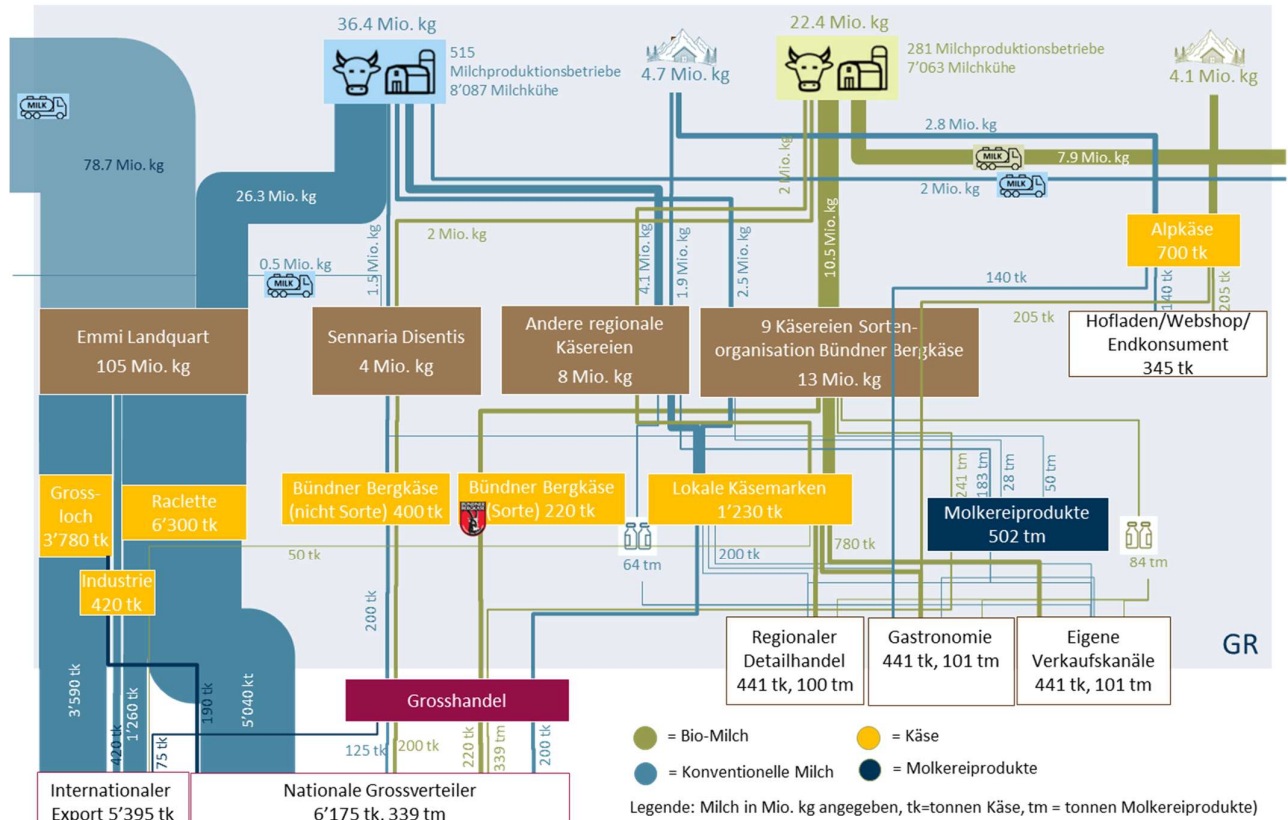
Insgesamt setzten die regionalen Käsereien im **Direktverkauf und in der Belieferung von regionalem Detailhandel und Gastronomie** ~1'323 t Halbhartkäse ab. Dies entspricht einer

Abdeckung von rund 80% des regionalen Bedarfs an Halbhartkäse der Wohnbevölkerung und der Gäste in Graubünden bei Hochrechnung des nationalen Pro-Kopf-Konsums.

Auffallend ist, dass rund ein **Drittel der Biomilch ausserhalb von Graubünden** verarbeitet und 70% der konventionellen Milch nicht für Produkte mit regionaler Herkunftsvermarktung verwendet wird. Umgekehrt sind die regionalen Käsereien in der Lage, ihre verarbeitete Milch zu 60% regional abzusetzen.

Der **internationale Export** von herkunftsbezeichnetem Halbhartkäse aus Graubünden spielt eine marginale Rolle.

Abbildung 15 Geschätzte Mengenflüsse der Kuhmilchverarbeitung in Graubünden im Jahr 2023



Quelle: Hanser Consulting AG

Trends im Berichtszeitraum

Die Struktur der Milchverarbeitung in GR ist in den letzten 10-15 Jahren in etwa stabil geblieben. Insgesamt haben sich die regionalen Käsereien gefestigt und ihr für den regionalen Markt ausgerichtetes Sortiment tendenziell erweitert (z.B. Molkereiprodukte, Camembert, Mutschlis).

Verschwunden ist insbesondere die **Bergsenn AG**, welche eine bedeutende Produktion in Savognin beinhaltete und auch international Halbhartkäse exportierte und dafür teilweise auch ausserkantonale Milch zukaufte.

Der unter verschiedenen Produktmarken produzierte '**Bündner Bergkäse**' sank von ~1'300 t im Jahr 2013 auf ~760 t im Jahr 2023. Der Rückgang ist primär mit der Verkleinerung der Produktion der Bergsenn AG zurückzuführen. Der Verkauf von Bündner Bergkäse über die Sortenorganisation ist zwischen 220 – 300 t pro Jahr im Berichtszeitraum konstant geblieben.

Der **Produzentenpreis für Milch** stieg in allen Sparten um rund 10 Rp./kg, was je nach Segment einer Steigerung von rund 10-15% entspricht. Dies bei einer Teuerung von 3.7% im

gleichen Zeitraum (2010-2023). Wobei zu sagen ist, dass die Preiserhöhung primär seit 2019 eingetreten ist, während vorher die Preise eher mit Schwankungen stabil waren. In der gleichen Zeitperiode konnte jedoch der **Endkonsumentenpreis** für Käse um rund 25% erhöht werden. Es ist also davon auszugehen, dass der Handel seine Marge ausweiten konnte.

Auf Konsumentenseite ist zu beobachten, dass dem Prädikat **'Regionalprodukte'** gleich viel oder sogar mehr Gewicht beigemessen wird als dem Prädikat 'Bio'.

3.3 Nationales und internationales Absatzpotenzial

Inlandnachfrage

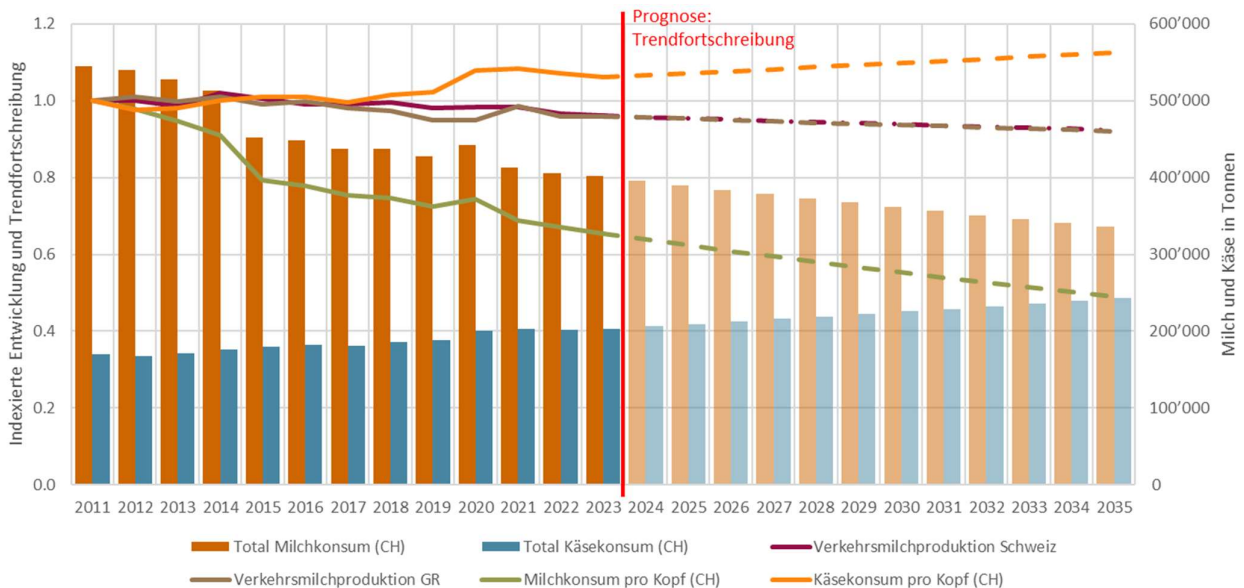
Steigende Nachfrage nach Halbhartkäse und Frischkäse

In der Schweiz wurden im Jahr 2023 rund 400'000 t Milch sowie 200'000 t Käse konsumiert. Der **Milchkonsum pro Kopf** ist in der Schweiz stark rückläufig. Die Abnahme der Gesamtmenge hat sich jedoch verlangsamt, da die Bevölkerung in dieser Zeit gewachsen ist. Insgesamt ist aber von einer weiter abnehmenden Nachfrage auszugehen.

Dagegen nahm der **Käsekonsum** pro Kopf und insgesamt deutlich zu. Der Konsum pro Kopf dürfte auf höherem Niveau stabil bleiben. Durch die weiter steigende Bevölkerung dürfte jedoch die Gesamtnachfrage nach Käse in den nächsten Jahren weiter steigen.

Insgesamt braucht es für die Versorgung der Bevölkerung aufgrund des gestiegenen Käsekonsums eine Ausweitung der Milchproduktion in der Schweiz, sofern der Eigenversorgungsgrad erhalten werden soll, was die Agrarpolitik 2030 anstrebt.

Abbildung 16 Entwicklung und Trendszenario für Milch- und Käsekonsum Schweiz



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS, ALG und Milchstatistik der Schweiz

Inlandangebot

Leicht sinkende Milchproduktion

Die Verkehrsmilchproduktion in der Schweiz und in Graubünden ist leicht gesunken.

Die nationale Käseproduktion stieg stark, wobei das Wachstum einerseits auf Frischkäse und andererseits auf Halbhartkäse (primär Raclette, Industrieware und Überfettkäse) zurückgeführt werden kann. Das Wachstum der CH-Produktion im Halbhartkäse von 10'000 t ist zu 70% auf einen erhöhten Export und damit zu 30% bzw. 3'000 t auf den gestiegenen inländischen Konsum zurückzuführen.

Das Wachstum im Export betrifft insbesondere Raclette und Industrieware. Während der Export der traditionellen Marken 'Appenzeller' und 'Tilsiter' sank, erhöhte sich der Export von 'Vacherin Fribourgeois AOP' und 'Tête de Moine AOP'. Von daher kann kein genereller Trend für den Export von Markenkäse abgeleitet werden.

Im- und Export

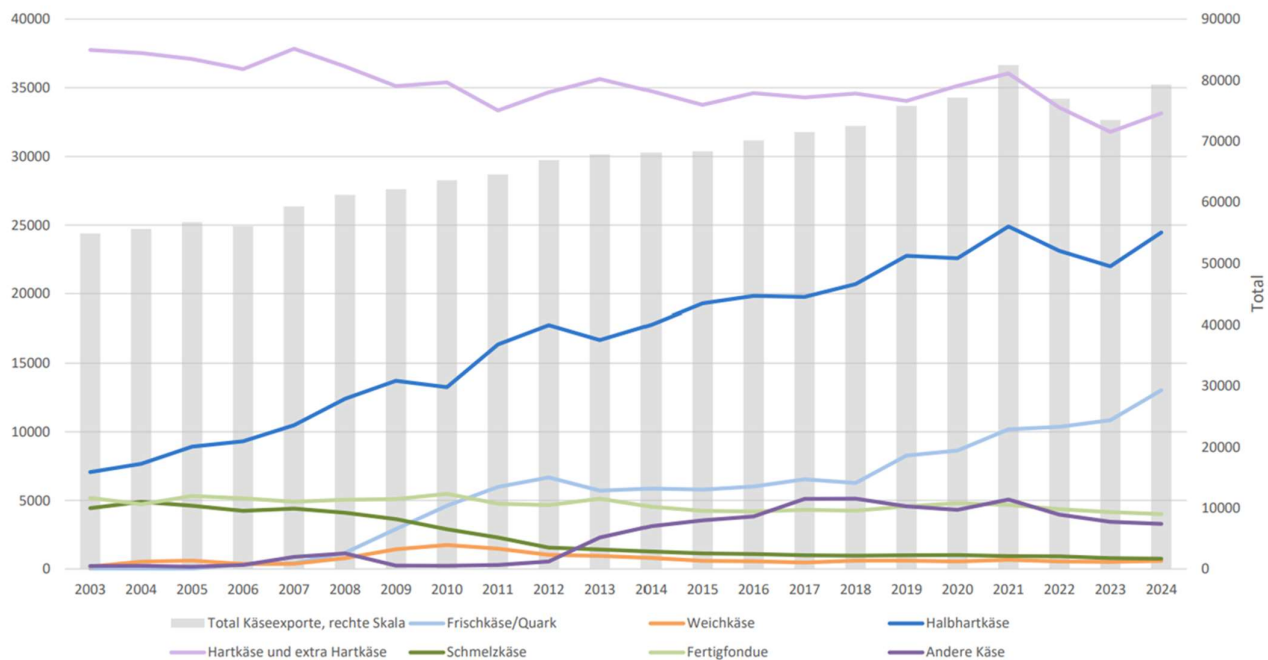
Zunehmender Export
Halbhartkäse

Es wurden rund 35'000 t Milch und Frischmilchprodukte importiert (9% des inländischen Konsums), während der Export marginal war. Der Import blieb insgesamt konstant.

Rund 75'000 t Käse (37% des inländischen Konsums) wurden importiert und rund 70'000 t (36% der Produktion) exportiert. Der Import ist mit 42% leicht stärker gewachsen als der Export mit 38%. Der Export war seit 2021 rückläufig, konnte aber 2024 wieder auf das Niveau von 2020 gesteigert werden.

In CHF sind Im- und Export ähnlich gewachsen, wobei der Exportwert pro kg Käse CHF 9.8 beträgt und in etwa doppelt so hoch liegt wie der Importwert/kg. Der Warenwert der übrigen Produktgruppen im Im- und Export ist im Vergleich zum Käse vernachlässigbar.

Abbildung 17 Käseexport aus der Schweiz in t



Quelle: TSM

3.4 Schlussfolgerungen für die kantonale Agrarpolitik

Zusammenfassende Feststellungen

Gute Ausgangslage auf
den Märkten für Grau-
bünden

Insgesamt sehen wir in Graubünden in der **Kuhmilchwirtschaft eine Konzentration** auf immer weniger Betriebe, die sich dafür vollständig der Milchproduktion widmen. Die Bio-Produktion bleibt seit Jahren stabil, während die konventionelle Produktion sinkt, wodurch sich der Bio-Anteil erhöht.

Ein **wesentlicher Teil der hochwertigen Bio-Milch wird ausserkantonale** und ein grosser Teil der konventionellen Milch wird in Landquart zu Raclette und Industrieware verarbeitet. Aus regionalwirtschaftlicher Sicht wäre es erstrebenswert, einen Anteil dieser hochwertigen Bio- und Bergmilch in Graubünden zu Markenprodukten insb. Markenkäse mit regionaler Herkunftsvermarktung zu verarbeiten.

Der **Milchpreis** für die Produzenten ist – vermutlich im Zusammenhang mit dem wachsenden Käsekonsum und der gleichzeitig rückläufigen Milchproduktion in der Schweiz – gestiegen. Wir gehen davon aus, dass dieser Trend auch weiterhin anhalten dürfte.

Die **regionalen Käsereien haben in den letzten 10 Jahren viel Innovation** gezeigt und ihre Käse- und Molkereiproduktsortimente ausgeweitet und differenziert. Sie decken heute einen wesentlichen Teil des regional möglichen Absatzes ab. Das bedeutet, dass für die Steigerung des regionalen Absatzes das Potenzial beschränkt ist.

Will man einen höheren Anteil der Bündner Milch in Graubünden zu Markenkäse verarbeiten, braucht es dafür nationale oder internationale Exportmöglichkeiten. Die Sortenorganisation vermarktet derzeit nur einen kleinen Anteil der Milchproduktion. Der Grosshandel in der Schweiz ist dominiert von Käsehändlern mit Standorten ausserhalb Graubündens, welche eine entscheidende Rolle auch im Vertrieb mit dem grossen Detailhandel spielen. Diese Voraussetzungen sind bei einer allfälligen Strategie der Verkaufssteigerung von in GR hergestellten Markenkäse zu berücksichtigen.

Die Entwicklung der Nachfrage (Menge und Preise) in der Schweiz und des Exportes lässt erwarten, dass primär in der Schweiz ein gewisses **Marktpotenzial für Bündner Markenkäse vorhanden** ist und tendenziell wachsen dürfte.

Mögliche Handlungsthemen für die kantonale Agrarpolitik

Für die kantonale Agrarpolitik ergeben sich aufgrund des beschriebenen Bilds die folgenden Handlungsthemen:

1. Die Strategie der **Unterstützung der regionalen Käsereien**, um Innovation und Vielfalt zu stärken hat sich bewährt und sollte angesichts der Markttrends und Marktpotenziale fortgeführt werden. Der Betrieb von regionalen Käsereien erfordert jedoch stabile Mindestmengen an verfügbarer Milch in der Region. Durch die Zunahme der Mutterkuhhaltung können so regional die verfügbaren Milchmengen gefährdet sein. **Regionale Milch-wirtschaftsstrategien**, welche langfristig die kantonale Förderung, die Käsereinfrastruktur sowie die regionalen Milchproduzenten und Sömmerungsbetriebe aufeinander abstimmt, könnte eine sinnvolle Vorgehensweise sein, um der Bergmilchwirtschaft weiterhin optimale Entwicklungsbedingungen zu sichern.
2. Die **sinkende Fläche, die für die Kuhmilchwirtschaft eingesetzt wird**, führt zur Frage, ob Graubünden mehr Milch- oder Fleischwirtschaft betreiben will. Die Entwicklung folgt den Anreizen der Agrarpolitik des Bundes und kann von der kantonalen Agrarpolitik kaum übersteuert werden. Ob Milch- oder Fleischwirtschaft zu bevorzugen ist, hängt von den Agrarzielen und letztlich auch von den Direktzahlungsmechanismen ab und kann nicht mit unserem Bericht beantwortet werden. Dazu wäre eine vertiefte Auseinandersetzung mit dieser Frage und der diesbezüglichen Beeinflussbarkeit der nationalen Agrarpolitik notwendig. Angesichts der doch deutlichen Ausweitung der Mutterkuhhaltung erscheint uns die kantonale Auseinandersetzung mit dieser Frage und eine diesbezügliche bewusste Haltung des Kantons prüfenswert.
3. Eine **vermehrte Umlagerung der Bio-Milch**, die ausserhalb Graubündens verarbeitet wird, in regionale Käsereien und der Erhöhung der Produktion von eigenem Markenkäse wäre volkswirtschaftlich erstrebenswert, sofern damit auch der Milchpreis für die Produzenten erhöht werden kann. Die Umlagerung setzt jedoch voraus, dass die Biomilch-Produzenten von Silomilch auf Heumilch umstellen würden. Eine gezielte kantonale Unterstützung von einzelnen Betrieben zur Sicherung der regionalen Käsereien erscheint prüfenswert. Zumal im Bio-Bereich durch die Verschärfung der Richtlinien die Gefahr besteht, dass weitere Betriebe auf Fleisch oder konventioneller Milch umstellen und so die regionalen Käsereien unterkritische Milchzufuhren zu vergegenwärtigen haben. .
4. Graubünden verfügt über ein **hohes Potenzial an Heumilch**, das bisher nur begrenzt vermarktet wird. Eine gezielte Förderung von Heumilchprodukten durch Marketing und

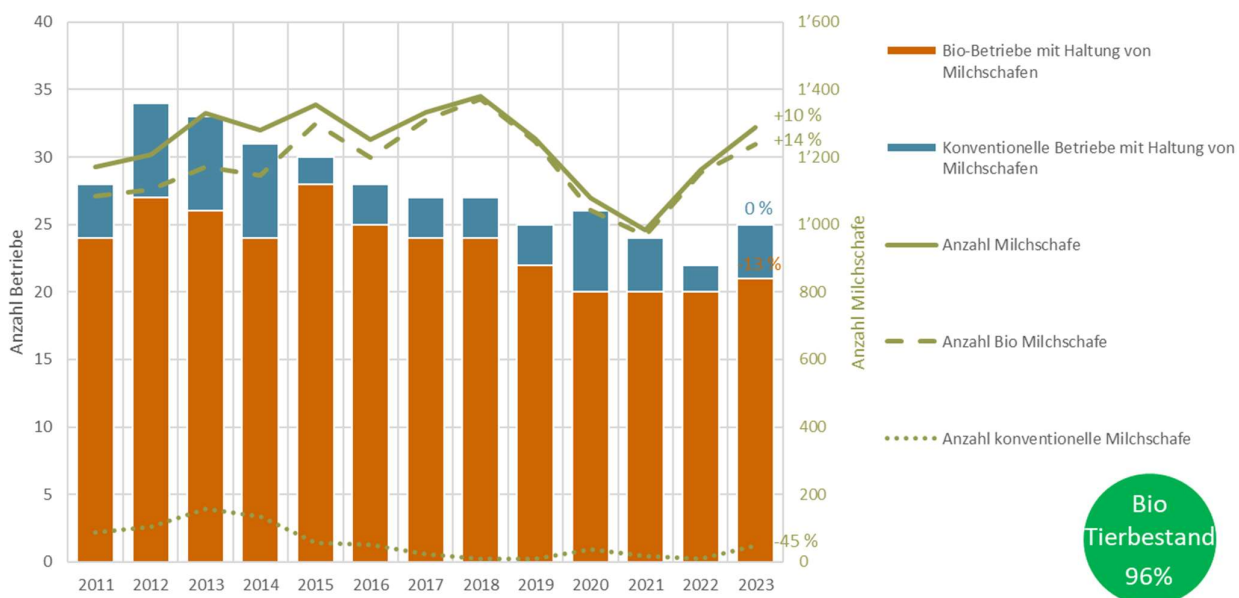
Braucht es Struktur-
ziele?

Konsumentenbewusstsein – insbesondere mittels Herkunftskommunikation und Aufklärung – könnte dazu beitragen, die konventionellen Milchprodukte besser zu profilieren.

dass Betriebe sowohl kantonal als auch national tendenziell grösser wurden. Die durchschnittliche Anzahl Milchschafe pro Betrieb erhöhten sich in Graubünden von 41 auf 51 und in der Schweiz von 41 auf 67. In der Tendenz ist eine Konzentration der landwirtschaftlichen Betriebe auf ihre jeweiligen Kernkompetenzen zu beobachten, weshalb die gleichzeitige Haltung von mehreren Tierarten rückläufig ist.

Der Bio-Anteil liegt in Graubünden bereits seit Jahren konstant auf hohem Niveau, während er sich auf gesamtschweizerischer Ebene erst in jüngerer Zeit deutlich erhöht hat.

Abbildung 19 Milchschafe Entwicklung GR 2011-2023

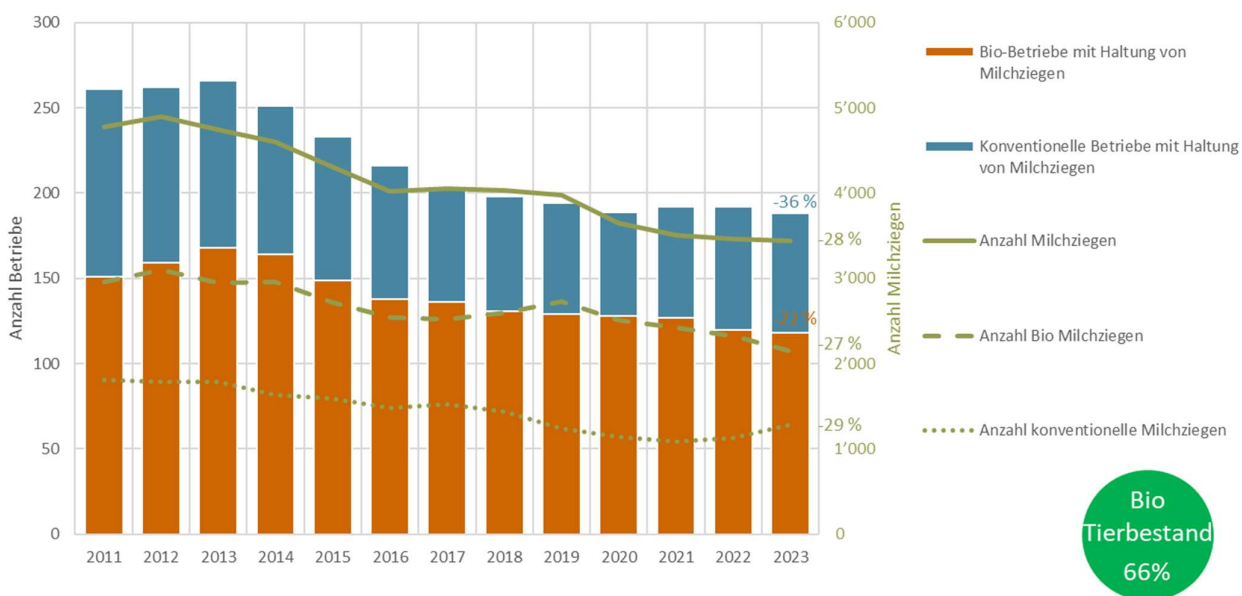


Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS und ALG

Auch in der **Milchziegenhaltung** ist die Anzahl Betriebe in Graubünden im betrachteten Zeitraum rückläufig. Seit 2011 fiel sie um 28%. Der Bio-Anteil blieb dabei konstant bis leicht wachsend.

Die Zahl der Milchziegen schrumpfte in den letzten 10 Jahren sowohl in der Schweiz als auch in Graubünden. In der Schweiz liegt der Rückgang bei 8%, in Graubünden fällt er mit 28% deutlich stärker aus. Dadurch blieb die durchschnittliche Herdengrösse in Graubünden konstant, während sie in der Schweiz von 11 auf 16 Tiere anstieg.

Abbildung 20 Milchziegen Entwicklung GR 2011-2023



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS und ALG

4.2 Verarbeitung

Weitgehend in eigener Hand, für den regionalen Markt

Situation im 2023¹⁹

In Graubünden werden schätzungsweise jährlich rund 470 t Schafmilch und knapp 1'200 t Ziegenmilch (jeweils Verkehrsmilch) produziert. Die Milch wird zu Käse und Molkereiprodukten verarbeitet. Der grösste Anteil der Milch, welche in Graubünden verarbeitet wird, bleibt auch in lokalen Kanälen, insbesondere im regionalen Detailhandel und den eigenen Direktverkaufskanälen der Käsereien und landwirtschaftlichen Betriebe.

In Graubünden wird Ziegen- und Schafmilch in mehreren spezialisierten Käsereien zu hochwertigen Produkten verarbeitet. Besonders die **Bio-Käserei Prättigau** in Jenaz spielt eine bedeutende Rolle. Sie stellt hauptsächlich Weichkäse sowie als Nebenprodukte Halbhartkäse, Raclette- und Fondue-Mischungen aus Ziegen- und Schafmilch her.

Ziegenmilch wird in Graubünden vor allem zu Frisch- und Halbhartkäse verarbeitet. **Hof Gravas** in Tinizong produziert beispielsweise Ziegenfrischkäse in verschiedenen Variationen sowie Formaggini in Öl. Auch **Cascharia La Flurina** in Trun bietet mit dem „Geissziger“ eine regionale Spezialität an – einen aromatischen Halbhartkäse aus Ziegenmilch. Eine der größten Verarbeiter von Ziegenmilch ist die **Sennerei Sufers**, die jährlich über 120 t Ziegenmilch sowie 25 t Schafmilch verarbeitet.

Schafmilch wird hauptsächlich zu Halbhart- und Hartkäse verarbeitet. **Hof Zippert** gehört zu den Produzenten, die Schafmilchkäse direkt am Hof verarbeiten. Auch die **Cascharia Val Müstair** verarbeitet Ziegenmilch von lokalen Bio-Bauern und trägt zur Vielfalt der regionalen Käsespezialitäten bei.

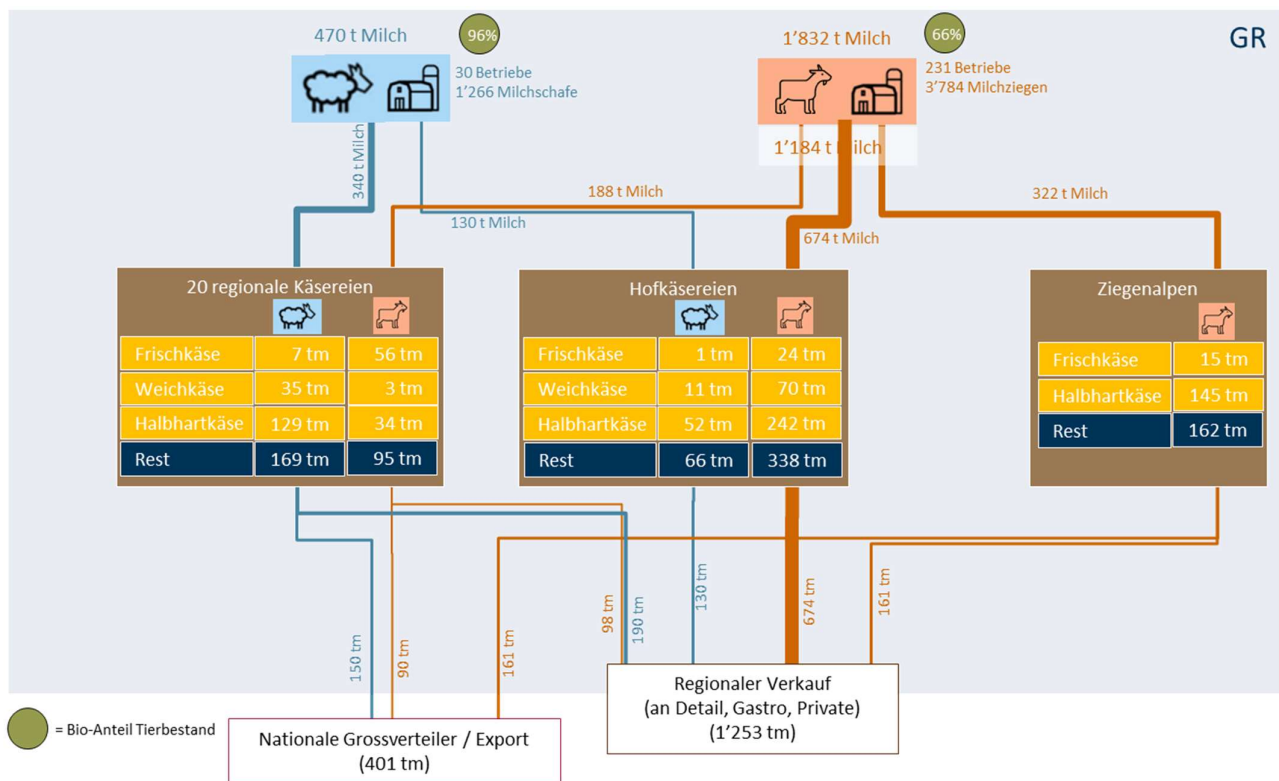
¹⁹ Bemerkung zu den geschätzten Produktflüssen der Ziegen- und Schafmilchverarbeitung: Aufgrund von mangelnden Daten und zu wenig Umfrageteilnehmern, um einen verlässlichen Rückschluss auf die Gesamtmenge zu schliessen, wurden teilweise (unter anderem für die Distributionskanäle der Käsereien) die gleichen Annahmen/Daten wie aus der Kuhmilch getroffen. Da ein Grossteil der Käsereien, welche Kuhmilch verarbeiten ebenfalls Schaf- und Ziegenmilch verarbeiten, ist dies der verlässlichste Ansatz.

Neben Käse wird ein Teil der Ziegen- und Schafmilch auch zur Herstellung von Joghurt verwendet, der vor allem in kleineren landwirtschaftlichen Betrieben als Spezialprodukt angeboten wird.

Die wichtigste Verarbeitungsform bleibt jedoch der Käse, wobei Halbhartkäse dominiert. Ziegenmilch wird häufiger für Frischkäse genutzt, während Schafmilch vermehrt für Hartkäse zum Einsatz kommt.

Die Hofkäsereien und regionalen Käsereien verkaufen über den **Direktvertrieb sowie an den regionalen Einzelhandel und die Gastronomie** schätzungsweise rund 1'253 t Milch in Form von Schaf-, Ziegenkäse und Molkereiprodukten. Dies übersteigt den rechnerischen Bedarf der Wohnbevölkerung und Gäste in Graubünden deutlich, basierend auf dem hochgerechneten Pro-Kopf-Konsum der Schweiz. Der durchschnittliche Verbrauch in der Region liegt somit höher als im landesweiten Vergleich, was darauf hindeutet, dass regionale Spezialitätenprodukte insbesondere auch im touristischen Kontext über ein Absatzpotenzial verfügen.

Abbildung 21 Geschätzte Mengenflüsse der Schaf- und Ziegenmilch in Graubünden im Jahr 2023



Quelle: Hanser Consulting AG

4.3 Nationales und internationales Absatzpotenzial

Trends im Berichtszeitraum

Die Milchverarbeitung in GR hat ihre Struktur weitgehend beibehalten. Regionale Käsereien konnten sich weiter etablieren und ihr auf den regionalen Markt ausgerichtetes Sortiment schrittweise ausbauen.

Die Ziegenmilchproduktion in der Schweiz hat in den letzten Jahren deutlich abgenommen, während die Schafmilchproduktion leicht zulegen konnte. Trotz diesem entgegengesetzten Trend ist die Menge der Ziegenmilchproduktion weiterhin deutlich höher als diejenige der Schafmilchproduktion.

Die Preise für Ziegenmilch und Ziegenkäse haben sich in den letzten 10 Jahren nur leicht gesteigert.

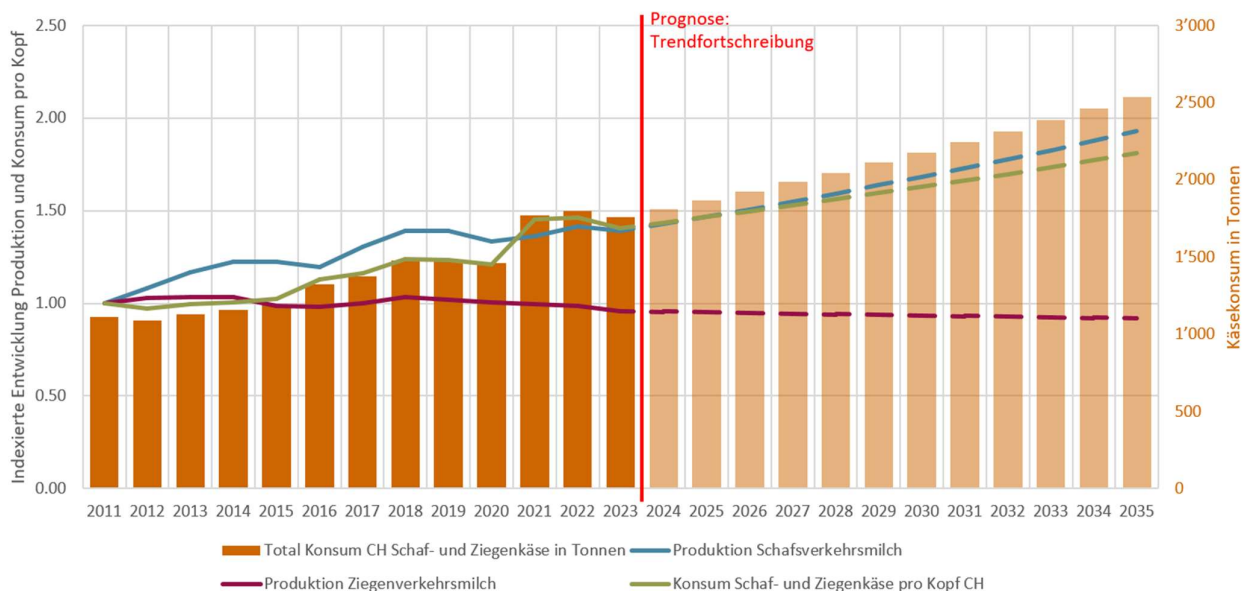
Gute Ausgangslage für Schafmilch

Inlandnachfrage

Im Jahr 2023 beträgt der totale Schaf- und Ziegenkäsekonsument in der Schweiz rund 1'756 Tonnen was einem Pro-Kopf-Konsum von 0.2 kg entspricht. Die Statistik unterscheidet nicht nach Schaf- und Ziegenkäse. Aufgrund von Marktrückmeldungen ist davon auszugehen, dass die Nachfrage insbesondere für Ziegenfrischkäse stark ist. Auf Graubünden übertragen heisst dies, dass ein Absatzpotenzial bei Bevölkerung und Tourismus von 48 t Schaf- und Ziegenkäse besteht bei einer Produktion von ~160 t Käse bzw. 2'301 t Milch. Entsprechend muss Graubünden einen wesentlichen Teil der Milch oder des Käses in die Schweiz exportieren. Mit 160 t Käse produziert Graubünden ~10% des nationalen Konsums.

Der Pro-Kopf Konsum hat dabei in den letzten 10 Jahren um ~40% zugenommen. In Kombination mit dem Bevölkerungswachstum stieg der totale Konsum um knapp 60%. Aufgrund der Markterfahrung der Produzenten besteht ein hohes unausgeschöpftes Nachfragepotenzial für Ziegenmilchprodukte, die Graubünden grundsätzlich bei Ausweitung des Angebots auserschöpfen könnte.

Abbildung 22 Nationale Produktions- und Verbrauchertrends Schaf- und Ziegenmilch, 2011-2023



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS, ALG und Milchstatistik der Schweiz

Inlandangebot

Die Produktion von Ziegenmilch ist gesunken, während die Produktion von Schafmilch mit rund 40% deutlich zugenommen hat. Dies lässt rückschliessen, dass der Schafskäse an inländischer Beliebtheit gewonnen hat.

Im- und Export

Die Statistiken des Bundesamts für Zoll und Grenzsicherheit erfassen beim Im- und Export keine Unterschiede zwischen Schaf-, Ziegen- und Kuhmilchkäse. Daher lassen sich keine spezifischen Aussagen zu den einzelnen Käsearten treffen. Es ist jedoch bemerkenswert, dass ein bedeutender Anteil von Schaf- und Ziegenkäse aus Frankreich importiert wird, da sich diese Produkte als Nischenspezialitäten etabliert haben. Angesichts des intensiven Marketings und der starken Marktposition französischer Schaf- und Ziegenkäse dürfte es nicht leicht sein, diese durch inländische Produkte zu ersetzen.

4.4 Schlussfolgerungen für die kantonale Agrarpolitik

Schafmilchhaltung kann eine Chance sein

Zusammenfassende Feststellungen

Insgesamt zeigt sich, dass die Milchschaaf- und Milchziegenhaltung eine kleine Branche ist und besonders in Graubünden einen hohen Bio-Anteil aufweist. Der Anteil an der betrieblichen Bruttowertschöpfung in GR beträgt für die Schafmilchhaltung 1% und für die Ziegenmilchhaltung 5%. Die Ziegenmilchproduktion befindet sich im Rückgang, wobei dieser Trend in Graubünden noch ausgeprägter ist als auf nationaler Ebene.

In der Milchschaafhaltung hingegen zeigt sich in Graubünden eine Strukturkonzentration, da die Zahl der Betriebe sinkt, während die durchschnittliche Herdengrösse und die Gesamtzahl der Milchschafe steigen. Diese Entwicklung entspricht dem nationalen Trend, ist in Graubünden jedoch weniger stark ausgeprägt. Angesichts des deutlichen Anstiegs des Schaf- und Ziegenkäsekonsums, der hauptsächlich auf die wachsende Beliebtheit von Schafskäse zurückzuführen ist, ist diese Entwicklung als Anpassung an die Marktnachfrage zu werten.

Die Verdrängung von ausländischen Schaf- und Ziegenkäsen im Schweizer Markt dürfte schwierig sein. Es dürfte aber ein Potenzial bestehen inländischen Schafs- und Ziegenkäse in Anlehnung und im Windschatten der starken ausländischen Markenkäse zu positionieren. Die steigende Nachfrage wurde in der Vergangenheit jedoch mit einem steigenden Angebot befriedigt, weshalb das direkte Marktpotenzial bereits abgeschöpft wird. Hingegen bestehen aufgrund der rückläufigen inländischen Ziegenmilchproduktion und einer stabilen bis wachsenden Nachfrage gute unmittelbare Absatzchancen für Ziegenmilch aus Graubünden.

Ein grosser Anteil der produzierten Schafs- und Ziegenmilch wird in Graubünden verarbeitet. Die Käsereien sind gut aufgestellt und verfügen über genug Verarbeitungskapazität. Sie bekunden jedoch Mühe die notwendige Milchmenge für einen sinnvollen Käsereibetrieb zu erhalten.

Schlussfolgerungen

Für die Bündner Landwirtschaft spielt die Schaf- und Ziegenmilch eine untergeordnete Rolle. Die Verarbeitung ist zu rund zwei Dritteln in eigenen Händen.

National bestehen unmittelbare Absatzpotenziale insbesondere für Ziegenmilchprodukte (insb. Frischkäse) und längerfristig aber auch für Schafmilchprodukte (Frisch- und Halbhartkäse sowie Raclette- und Fondue-Mischungen), die auch den Bündnern Schafhaltern weitere Chancen eröffnen.

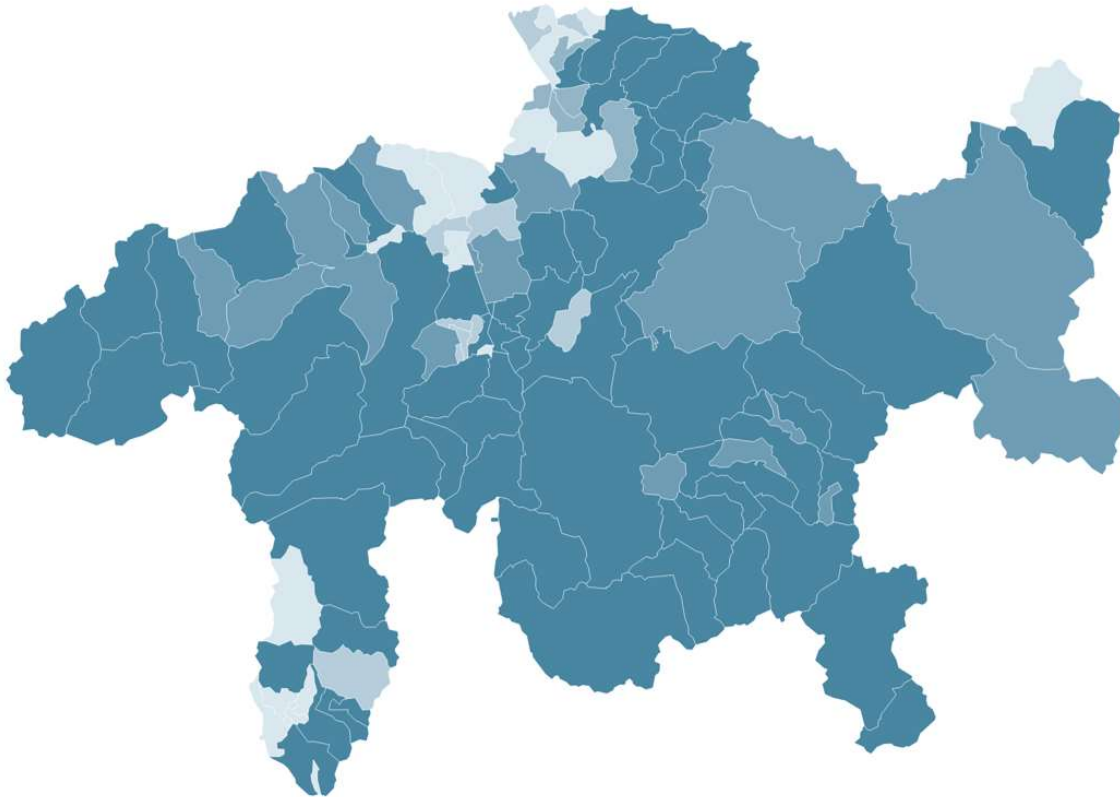
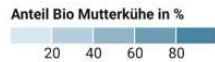
Für Graubünden stellt sich die Frage, inwiefern die Flächen sinnvoller mit Schafen und Ziegen oder mit Rindern belegt werden, insbesondere auch weil die Milchziegen- und

Landwirtschaftliche Produkte aus Graubünden

Milchschaftung eine höhere Flächenproduktivität erwarten lässt. Dies bei einem tieferen staatlichen finanziellen Stützungsniveau.

Abbildung 24

Bio-Anteil an der Mutterkuhhaltung in den Regionen



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten ALG

Trends im Berichtszeitraum

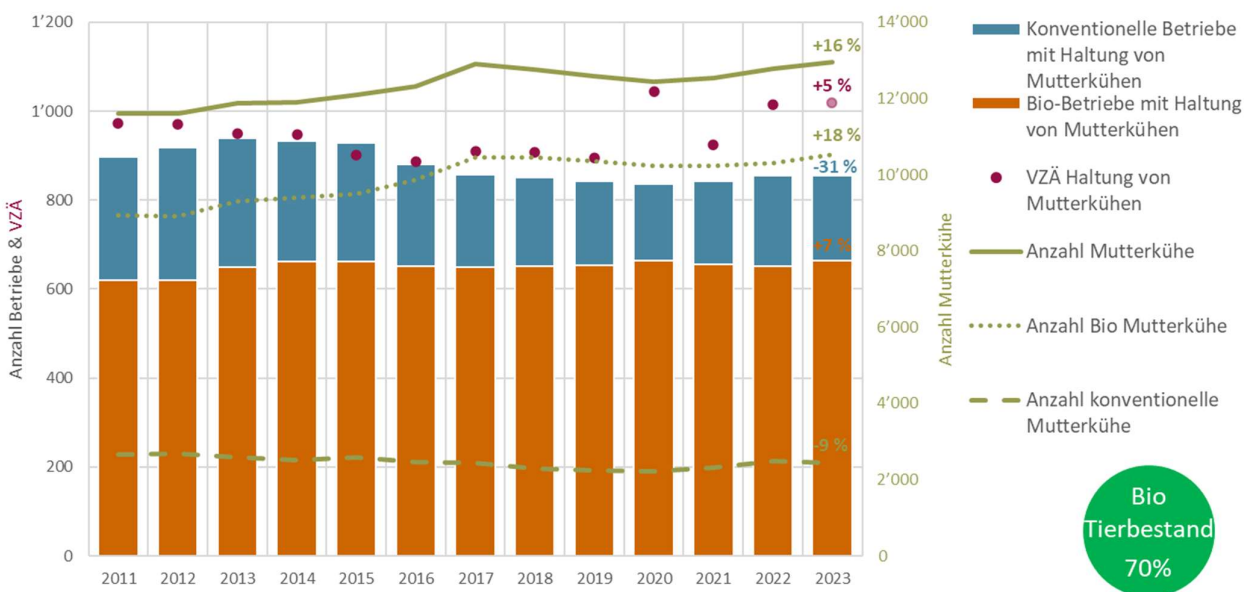
Parallel zum Rückgang der Milchkühe in den letzten zehn Jahren ist die **Zahl der Mutterkühe gestiegen**. Dies bestätigt den Trend zur Umstellung von Kuhmilch- auf Rindfleischproduktion und stützt die Annahme, dass die Anpassung der landwirtschaftlichen Direktzahlungen im Jahr 2014 die Mutterkuhhaltung im Vergleich zur Milchkuhhaltung attraktiver gemacht hat.

Besonders die Zahl der **Bio-Mutterkühe** hat deutlich **zugenommen**, während die konventionelle Mutterkuhhaltung leicht zurückging. Obwohl der Tierbestand kontinuierlich wuchs, nahm die Zahl der Betriebe leicht ab. Dadurch erhöhte sich die durchschnittliche Anzahl an Mutterkühen pro Betrieb – ein Hinweis auf eine steigende Produktivität.

Auch die Zahl der Beschäftigten ist nach einem Rückgang zwischen 2011 und 2016 in den letzten Jahren wieder gestiegen.

Abbildung 25

Entwicklung der Mutterkuhhaltung in Graubünden 2011-2023



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS und ALG

5.2 Verarbeitung

Innerkantonale Verarbeitung nur für Eigenbedarf

Situation im Jahr 2023

Aus der Mutterkuhhaltung stammen jährlich rund 11'000 Schlachttiere. Zusätzlich kommt ein erheblicher Anteil von Mastrindern aus der Milchkuhhaltung hinzu, die nach der Geburt meist vom Betrieb getrennt und in Mastbetrieben aufgezogen werden. Berechnungen zufolge gelangen jährlich weitere 13'000 Tiere aus der Milchkuhhaltung zur Schlachtung.

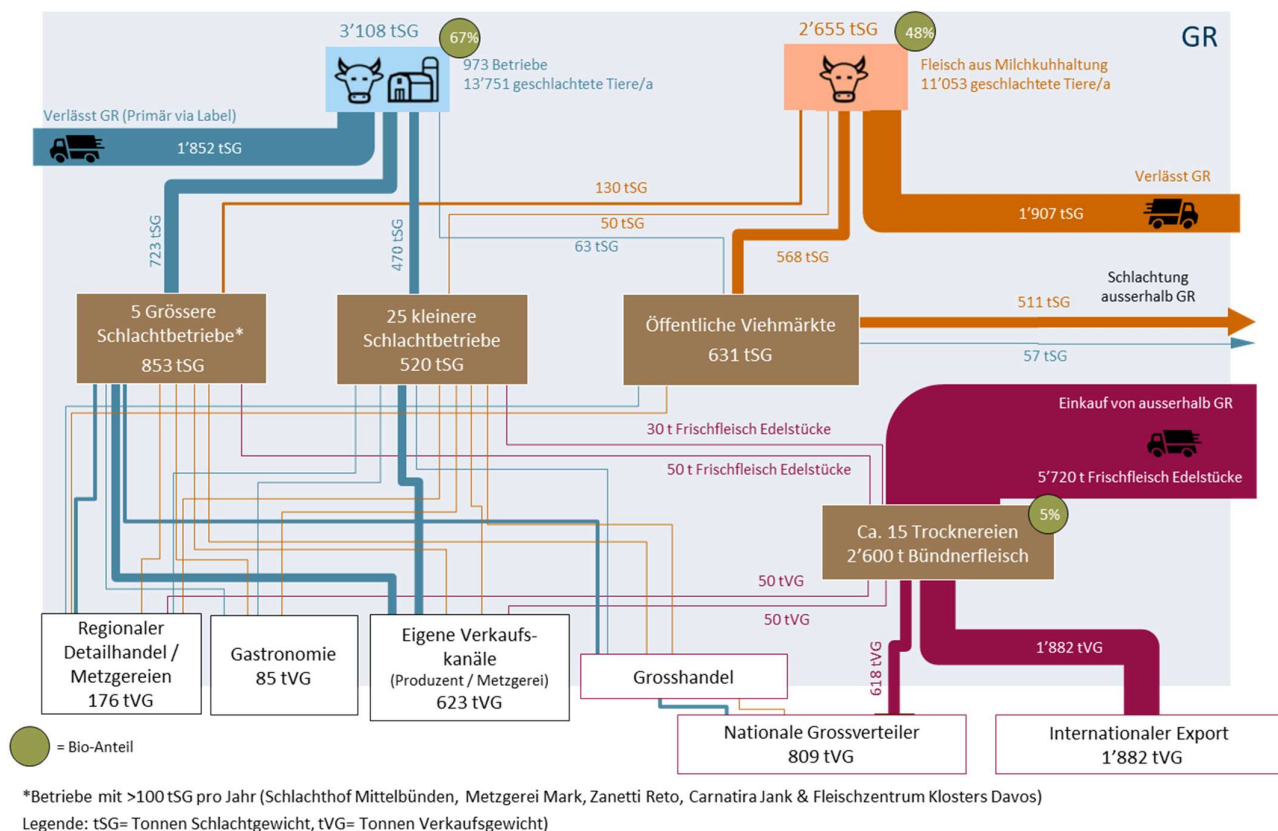
Der **Grossteil (ca. 60-70%) der Schlachtrinder verlässt den Kanton lebendig**. Ein Teil – hauptsächlich ausgediente Mutter- und Milchkühe – wird über die öffentlichen Viehmärkte in Cazis und Schiers gehandelt, wobei 90% ausserkantonale geschlachtet werden. Der größte Anteil wird über Label-Vermarktung an große Schweizer Schlachthöfe weitergegeben und gelangt so in den nationalen Grosshandel.

In **Graubünden bestehen 31 Schlachtbetriebe**, wobei die fünf grössten für etwa zwei Drittel aller Rinderschlachtungen im Kanton verantwortlich sind. Pro Jahr werden insgesamt etwa 5'300 Rinder in Graubünden geschlachtet.

Aufgrund logistischer Herausforderungen beim Transport geschlachteter Tierkörper und fehlender Kühlinfrastruktur werden fast alle Rinder, die in Graubünden geschlachtet werden, auch regional vermarktet und verkauft. Ein erheblicher Teil davon wird nach der Schlachtung über Direktkanäle der landwirtschaftlichen Betriebe oder Metzgereien abgesetzt, während der Gastronomieanteil der kleinste regionale Absatzkanal ist.

Im Gegensatz zur unmittelbaren Ausfuhr von Schlachtrindern wird eine beträchtliche Menge an Frischfleisch-Edelstücken für die Produktion von **Bündnerfleisch** importiert (ca. 95%). Aus knapp 6'000 t Frischfleisch entstehen jährlich rund 2'600 t getrocknetes Bündnerfleisch, da durch die Trocknung etwa 50% des Gewichts verloren gehen. Über 70% dieser Produktion wird international exportiert, ein Grossteil davon nach Frankreich. Die restlichen 30% gelangen in den nationalen Detailhandel und zu einem kleinen Teil in den regionalen Handel.

Abbildung 26 Geschätzte Mengenflüsse der Rindfleischverarbeitung in Graubünden im Jahr 2023



Quelle: Hanser Consulting AG

Trends im Berichtszeitraum

Trotz steigender Mutterkuhbestände und wachsender Schlachtrinderzahlen ist die **regionale Verarbeitung** in den letzten Jahren **geschrumpft**. Zwischen 2014 und 2021 wurden jährlich bis zu 6'000 Rinder im Kanton geschlachtet, während die Zahl seit 2022 auf 5'200 bis 5'600 Tiere gesunken ist. Der Rückgang ist primär auf die Anzahl Schlachtungen von Kälbern zurückzuführen. Schlachtungen von Kälbern (Jünger als 1 Jahr) haben von 3'300 auf 2'700 abgenommen. Zum einen hat die Anzahl der Schlachtbetriebe leicht abgenommen, wobei vor allem kleinere Betriebe aufgegeben wurden. Während beispielsweise die Metzgerei Mark in Lunden als einer der größten Betriebe konstante Schlachtmengen hält, verzeichnete beispielsweise der Schlachthof Mittelbünden rückläufige Zahlen.

Auch die Anzahl der **öffentlichen Tiermärkte** und der dort gehandelten Rinder ist in den letzten zehn Jahren deutlich gesunken.

Alle Trendindikatoren deuten darauf hin, dass die innerkantonale Verarbeitung trotz einer wachsenden Mutterkuhhaltung weiter sinkt und zunehmend Fleisch über Labels direkt aus dem Kanton exportiert wird. Die lokale Schlachtinfrastruktur ist derzeit für die innerkantonale Nachfrage ausreichend, könnte jedoch bei weiterem Rückgang zu knapp werden.

Das **Schlacht- und Verkaufsgewicht** von Rindern ist seit dem Jahr 2011 (bzw. in den letzten 12 Jahren) um rund 2–4 % angestiegen, was einen höheren Fleischertrag pro Tier bedeutet. Auch die Produzentenpreise haben sich jährlich leicht erhöht. Die Produzentenpreise nach

Schlachtgewicht für Rindfleisch sind zwischen 2011 und 2023 um 23%, für Jungkühe um 40% und für Kälber um 10% gestiegen.²⁰

5.3 Nationales und internationales Absatzpotenzial

Steigender Rindfleischkonsum trotz Abnahme pro Kopf

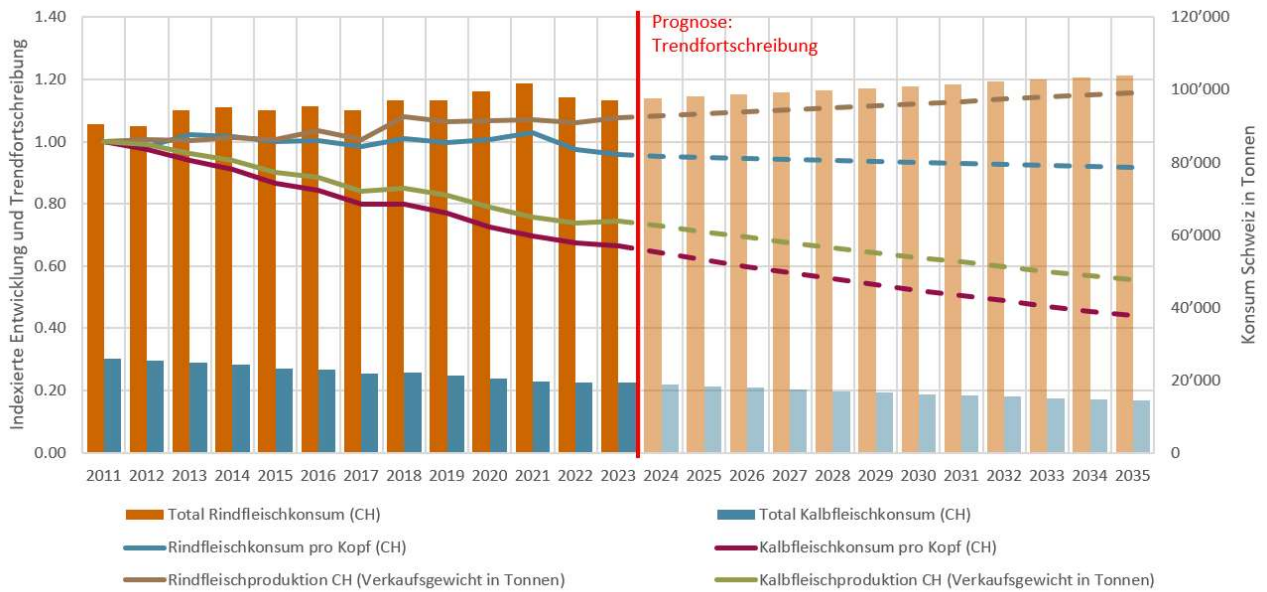
Inlandnachfrage

In der Schweiz wurden im Jahr 2023 rund 97'000 t Rind- und 19'200 t Kalbfleisch konsumiert. Der Pro-Kopf-Konsum von Rindfleisch ist seit 2011 um 4% gesunken und lag 2023 bei 10.7 kg. Beim Kalbfleisch war der Rückgang deutlich ausgeprägter: Der Verbrauch sank von 3.2 kg auf 2.1 kg pro Person, was einer Abnahme von über einem Drittel entspricht.

Hochgerechnet auf die Bündner Bevölkerung und die Tourismusaktivität ergäbe sich ein Bedarf von ~2'600 t Rind- und 504 t Kalbfleisch. Die Produktion von Fleisch von allen Rindern (Rind, Kalb und Kuh) von total 5'337 t muss demzufolge zu ~60% ausserhalb Graubündens verkauft werden.

Trotz des rückläufigen Pro-Kopf-Konsums ist der gesamte Rindfleischkonsum aufgrund des Bevölkerungswachstums um 7% gewachsen und dürfte in den kommenden zehn Jahren weiter zunehmen. Beim Kalbfleisch hingegen konnte das Bevölkerungswachstum den starken Rückgang des Pro-Kopf-Konsums nicht ausgleichen, sodass der totale Kalbfleischkonsum in der Schweiz um einen Viertel schrumpfte.

Abbildung 27 Entwicklung und Trendszenario für Rind- und Kalbfleischkonsum Schweiz



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS, Proviande und SBV

²⁰ Proviande, SBV

Inlandangebot

Die Rind- und Kalbfleischproduktion in der Schweiz hat sich weitgehend parallel zur Nachfrage entwickelt. Während die **Rindfleischproduktion** in den letzten Jahren leicht **zugenommen** hat, ist die **Kalbfleischproduktion** deutlich **gesunken**.

Der **Inlandanteil der Rindfleischproduktion** liegt seit Jahren stabil bei rund **82% des Konsums**. Theoretisch gäbe es noch Spielraum nach oben, jedoch ist es in der Praxis eher unwahrscheinlich, importierte weniger qualitative Rindfleischprodukte durch Schweizer Qualitätsware zu ersetzen. Schweizer Rindfleisch zeichnet sich durch hohe Qualitätsstandards und nachhaltige Produktionsmethoden aus, was sich in einem höheren Preis widerspiegelt. Eine Substitution von Importfleisch durch heimische Produktion wäre daher nur durch gezielte Marktanreize oder eine verstärkte Nachfrage nach regionalem Qualitätsfleisch realisierbar.

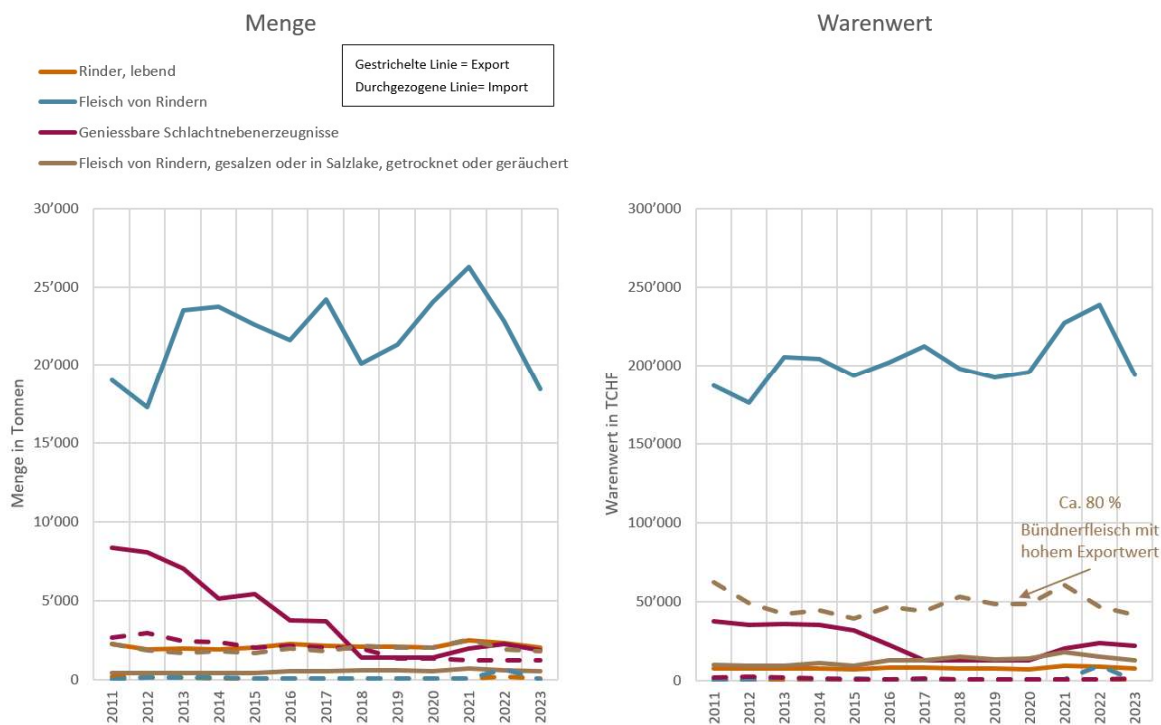
Der **Inlandanteil der Kalbfleischproduktion** ist mit über **97%** bereits nahezu ausgeschöpft.

Im- und Export

Jährlich wird deutlich **mehr Rindfleisch importiert als exportiert**. Abgesehen von vereinzelten jährlichen Schwankungen sind die Import- und Exportmengen in den letzten zehn Jahren weitgehend stabil geblieben. Kalbfleisch aus Schweizer Produktion wird nicht exportiert, und lediglich ein geringer Teil von 450 t – als Differenz zwischen Inlandproduktion und Nachfrage – wird importiert. Im Jahr 2023 beliefen sich die Rindfleischimporte auf rund 20'000 t, während etwa 4'500 t exportiert wurden.

Ein bedeutender Teil des Exports entfällt auf **Bündnerfleisch**. Rund 80% des exportierten Trockenfleischs entfallen auf diese Spezialität, die sich aufgrund ihrer hohen Qualität durch einen besonders hohen Warenwert auszeichnet.

Abbildung 28 Im- und Export von Rindfleisch nach Menge und Warenwert



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit (BAZG)

5.4 Schlussfolgerungen für die kantonale Agrarpolitik

Zusammenfassende Feststellungen

Die **Mutterkuhhaltung** hat sich in den letzten Jahren positiv entwickelt. Die Anzahl Mutterkühe ist gestiegen, und der Bio-Anteil der Flächen hat sich weiter erhöht und liegt heute auf einem hohen Niveau von 75%. Gleichzeitig hat die durchschnittliche Betriebsgröße zugenommen, was – zusammen mit weiteren Faktoren – zu einer höheren Produktivität beigetragen hat. Zudem sind die Produzentenpreise stärker gewachsen als die nationale Teuerung.

Ein wesentlicher **Teil der Schlachtrinder** wird lebend aus dem **Kanton ausgeführt** und in grossen Schlachtbetrieben der Schweiz geschlachtet und verarbeitet. Insgesamt waren die Schlachtungen in Graubünden trotz wachsender Mutterkuhhaltung rückläufig. Im Unterschied zur Milchwirtschaft mit den regionalen Käsereien ist das Produkt Fleisch weniger geeignet zu regionalen Spezialitäten verarbeitet zu werden. Denn das Tier besteht aus vielfältigen Fleischstücken deren Verarbeitung zu Endprodukten optimale Betriebsstrukturen verlangt und beim Frischfleisch kommt dem raschen und effizienten Transport zu den Absatzmärkten eine hohe Bedeutung zu.

Die **Anzahl der Rinderschlachtungen** im Kanton Graubünden ist in den letzten Jahren **zurückgegangen**. Angesichts der leicht steigenden Nachfrage aufgrund des Bevölkerungswachstums sollte zumindest das Ziel sein, die Schlachtzahlen auf einem stabilen Niveau zu halten.

Bündnerfleisch ist ein hochwertiges Nischenprodukt aus Graubünden, dessen Produktionsmenge und Nachfrage kontinuierlich steigen, aber mit der regionalen Nachfrage wenig Zusammenhang hat. Das Exportpotenzial wird – aus Kostengründen - zudem fast ausschliesslich mit importiertem und veredeltem Fleisch betrieben.

Die Nachfrageentwicklung in der Schweiz zeigt, dass der Rindfleischkonsum trotz des allgemeinen Trends zu weniger Fleischkonsum weiterhin leicht wachsen dürfte. Die Vermarktung von Kalbfleisch hingegen wird zunehmend herausfordernd, da die Nachfrage und das Angebot in den letzten Jahren deutlich gesunken sind.

Schlussfolgerungen

Für die kantonale Agrarpolitik ergeben sich aufgrund des beschriebenen Bilds die folgenden Fragen und Handlungsvarianten:

1. Der Trend vom **Wechsel von Milch- zu Mutterkuhhaltung** führt zur Frage, ob Graubünden künftig mehr Milch- oder Fleischwirtschaft betreiben will. Die Entwicklung folgt den Anreizen der Agrarpolitik des Bundes und kann von der kantonalen Agrarpolitik kaum übersteuert werden. Ob Milch- oder Fleischwirtschaft zu bevorzugen ist, hängt von den Agrarzielen und letztlich auch von den Direktzahlungsmechanismen ab und kann nicht mit unserem Bericht beantwortet werden. Dazu wäre eine vertiefte Auseinandersetzung mit dieser Frage und der diesbezüglichen Beeinflussbarkeit der nationalen Agrarpolitik notwendig.
2. Aus volkswirtschaftlicher Perspektive wäre eine erhöhte **Schlachtung der Rinder** in Graubünden zumindest theoretisch erstrebenswert. Ob dies aufgrund der Effizienz der Logistik ein sinnvoller Weg ist, wird derzeit eher in Frage gestellt. Gleichzeitig sind in den Regionen die regionalen Schlachthöfe grösstenteils erneuert und ausgebaut worden, damit den Produzenten eine Direktvermarktung für den regionalen Markt ermöglicht wird. Ohne diese Infrastrukturen wäre eine regionale Direktvermarktung wesentlich erschwert.

6 Schaffleisch

6.1 Landwirtschaftliche Produktion

Kontinuierlich abnehmende Schaffleischhaltung

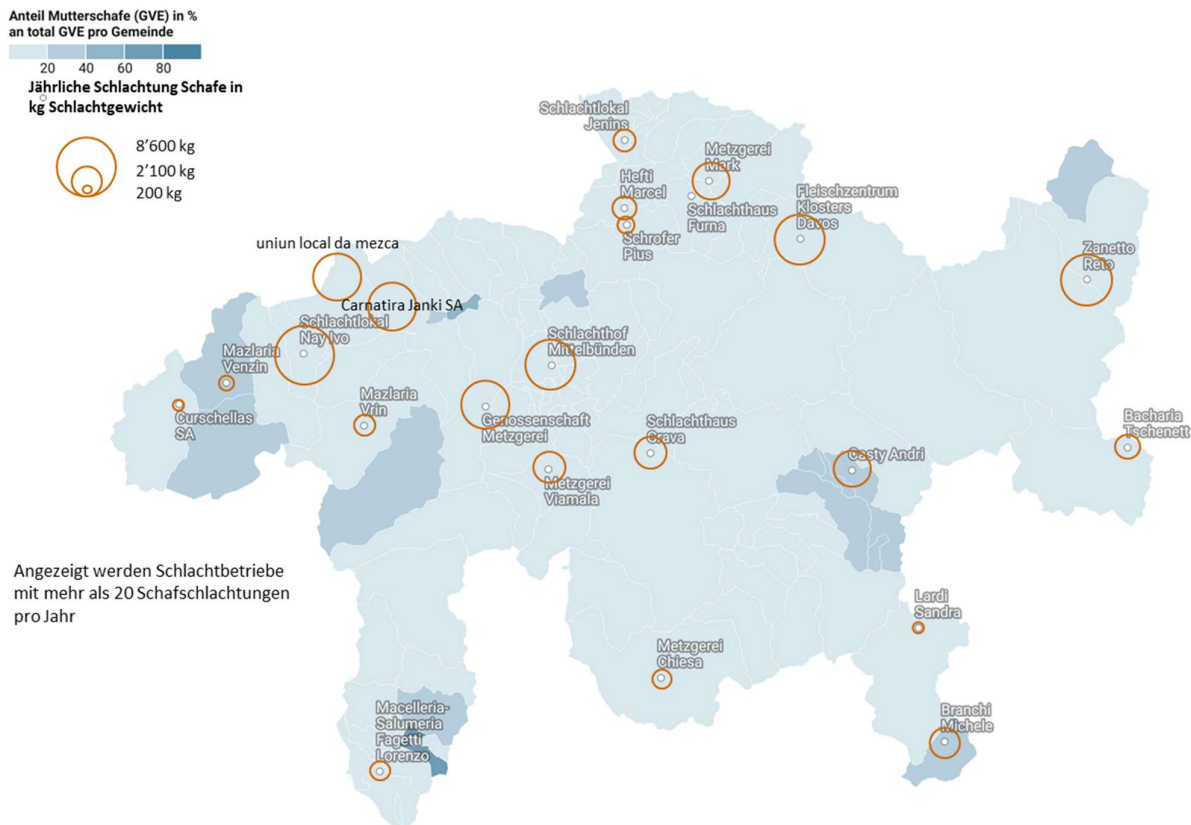
Situation im Jahr 2023

Im Jahr 2023 zählte Graubünden **657 Betriebe**, die insgesamt **23'540 Mutterschafe** zur Fleischproduktion hielten. Die Bündner Fleischschafhaltung ist mit einem **Bio-Mutterschafanteil** von **81%** überwiegend biologisch.

Die Fleischschafhaltung besteht aus einer Vielzahl von kleineren und mittleren Betrieben und ist auch bezüglich der Schlachtbetriebe dezentral organisiert. Die grösseren Schlachtbetriebe sind über das gesamte Kantonsgebiet verteilt, wobei eine etwas stärkere Konzentration im Norden und Nord-Westen des Kantons erkennbar ist.

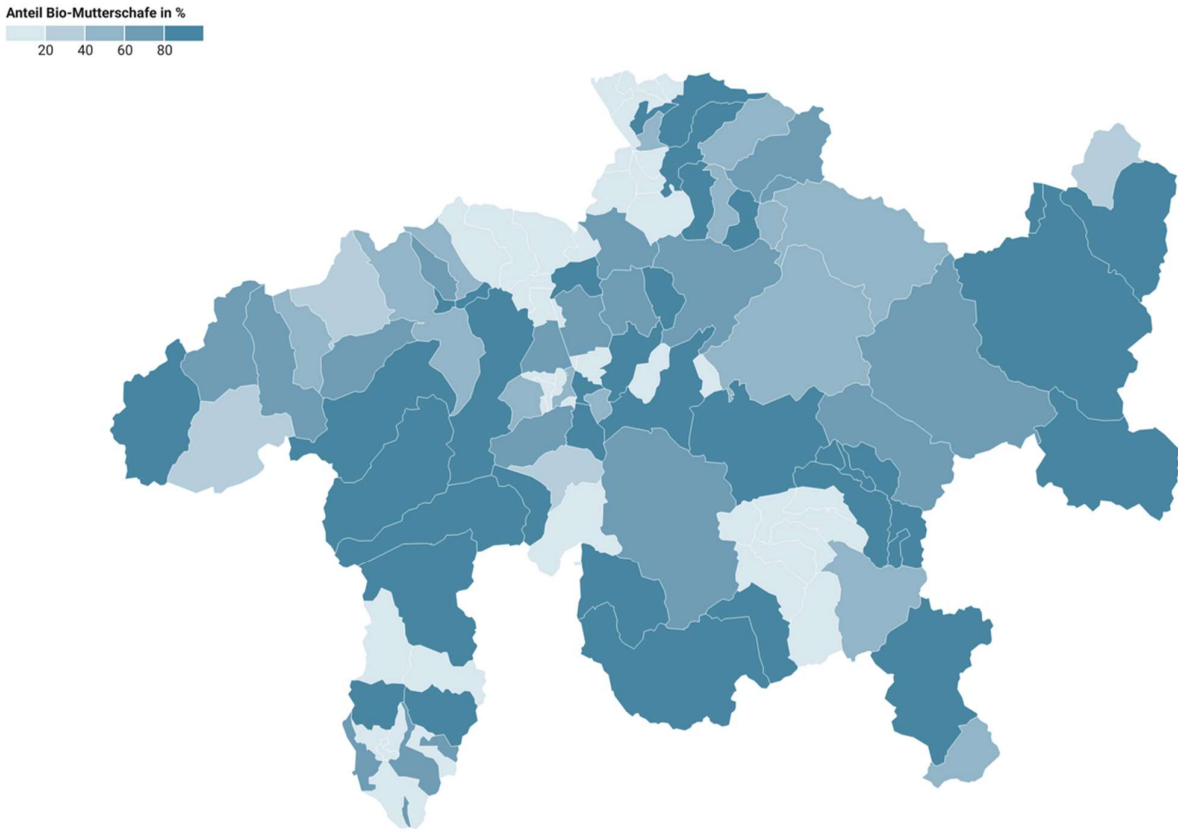
Die Schaffleischproduktion in Graubünden ist mengenmässig im Vergleich zur Kuhmilch- und Rindfleischproduktion ein Nischenprodukt.

Abbildung 29 Geografische Darstellung der Mutterschafe und Schlachtbetriebe, 2023



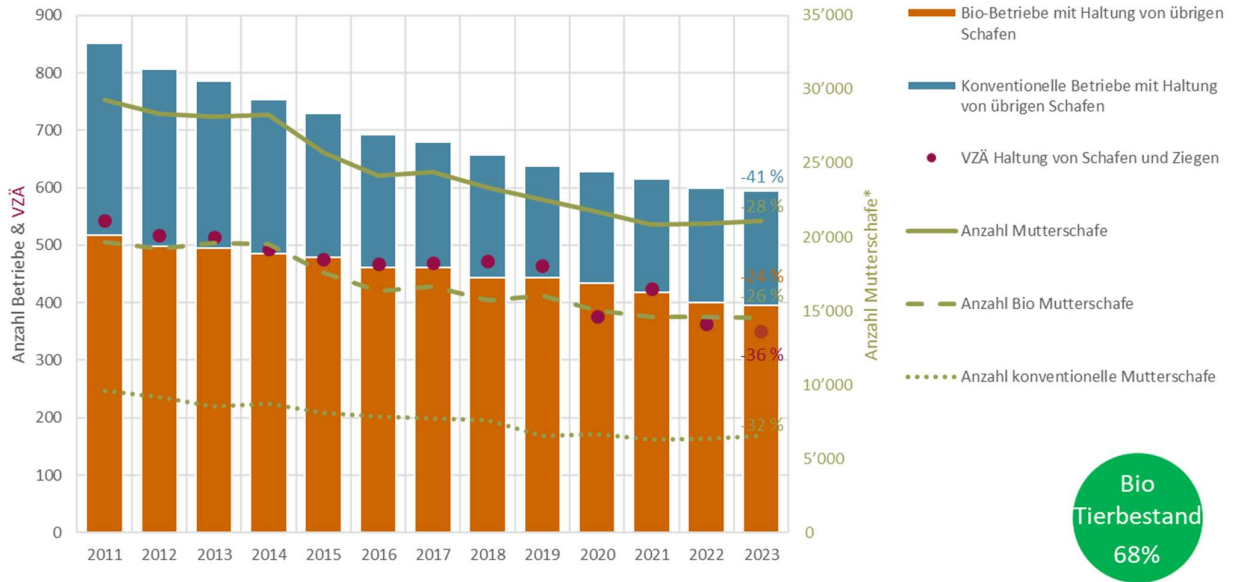
Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS, ALG und diversen Internetrecherchen

Abbildung 30 Anteil Bio-Mutterschafe pro Gemeinde, 2023



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS, ALG und diversen Internetrecherchen

Abbildung 31 Entwicklung der Fleischschafhaltung in GR 2011-2023



Bio Tierbestand 68%

*Mutterschafe = weibliche Schafe >1 Jahr (exkl. Milchschafe)
Anzahl VZÄ 2023 basierend auf kalkulierter Trendfortschreibung

Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS und ALG

Trends im Berichtszeitraum

Seit 2011 hat die **Fleischschafhaltung** um rund **einen Drittel abgenommen**. Der Rückgang ist sowohl bei den Biobetrieben als auch bei den konventionellen Betrieben zu sehen. Die Anzahl Bio-Schafe ist etwas weniger stark gesunken, wodurch sich der Bio-Anteil leicht erhöhte.

Der allgemeine Rückgang widerspiegelt sich auch in der Beschäftigungsstatistik, nach welcher die **Beschäftigte-VZÄ** in der Haltung von Schafen und Ziegen gleichermaßen wie die Anzahl Arbeitsstätten **schrumpften**.

6.2 Verarbeitung

Situation im Jahr 2023

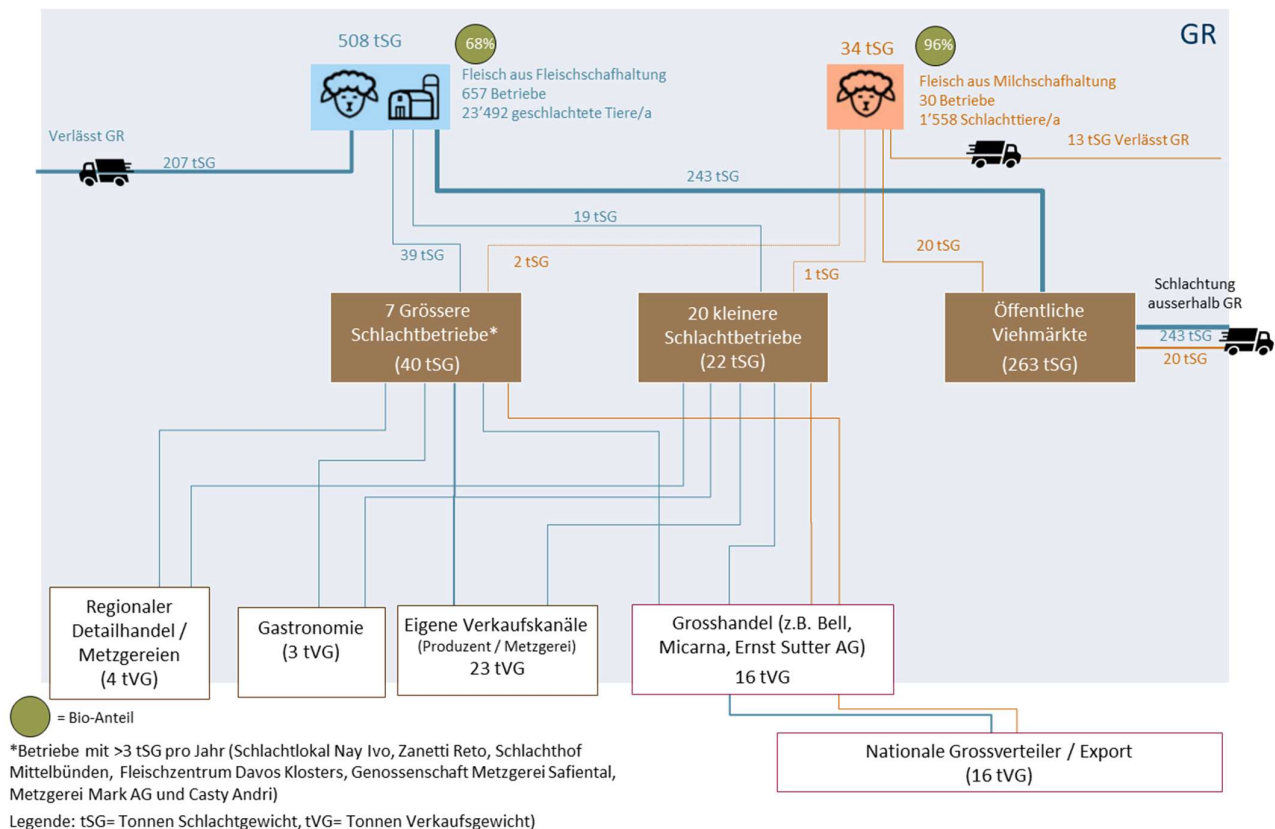
Die Mutterschafhaltung produzierte im Jahr 2023 gemäss Berechnungen **545 t Schlachtgewicht (SG) Lamm- und Schaffleisch**, wobei der Grossteil aus rund **~25'000 geschlachteten Lämmern** stammt.

Hinzu kommen wenige **ausgemusterte Milchschafe und weiter Tiere** aus der **Milchschafhaltung**.

Total werden jährlich somit rund 586 t Fleisch (SG) produziert. Davon wird knapp die Hälfte über die öffentlichen Viehmärkte gehandelt. Der Anteil liegt hier deutlich höher als bei den Rindern. Sämtliche Schafe, welche über die Viehmärkte gehandelt werden, werden ausserkantonal geschlachtet. Weitere rund 242 t (SG) – von nicht über Viehmärkte gehandelte Tiere - verlassen als lebendige Schafe den Kanton direkt. Die restlichen Schafe im Umfang von 66 t (SG) werden innerhalb vom Kanton in 7 grösseren und 20 kleineren Betrieben geschlachtet.

Mit Abstand grösster Anteil der Tiere wird ausserhalb Graubündens geschlachtet

Abbildung 32 Geschätzte Mengenflüsse der Fleischschafhaltung in Graubünden im Jahr 2023



Quelle: Hanser Consulting AG

Von den innerkantonal geschlachteten Tieren, wird etwa **die Hälfte über direkte Verkaufskanäle** von landwirtschaftlichen Betrieben und Metzgereien verkauft. Ein geringer Anteil fliesst in den regionalen Detailhandel und die Gastronomie sowie schätzungsweise **ein Drittel** in den **nationalen Grosshandel**.

Die Fleischmengen aus der Milchschaufhaltung sind verhältnismässig so gering, dass eine exakte Aufschlüsselung der Mengenflüsse nicht aussagekräftig wäre. Der Grossteil wird über die öffentlichen Viehmärkte gehandelt.

Trends im Berichtszeitraum

Die **Fleischschaufhaltung** ist in den letzten zehn Jahren um rund **einen Drittel gesunken**.

Die innerkantonalen Schlachtungen haben gleichermassen abgenommen. Während **2016** in 31 Betrieben knapp **5'500 Tiere** geschlachtet wurden, waren es im Jahr **2023** gerade mal **3'500 Tiere** in 27 Betrieben. Dies entspricht ebenfalls einem Rückgang von mehr als einem Drittel. Zumindest lässt sich daraus rückschliessen, dass der Anteil an innerkantonalen Schlachtungen unverändert blieb.

Die **öffentlichen Viehmärkte** bleiben für die Schafvermarktung relevant, dies im Unterschied zur sinkenden Bedeutung bei den Rindern.

Sämtliche Trendindikatoren deuten darauf hin, dass die Fleischschaufhaltung weiterhin rückläufig sein wird. Die Produzentenpreise sind in den letzten zehn Jahren zwar um rund einen Drittel gestiegen, das Wertschöpfungspotenzial und die Nachfrage scheinen aber nicht attraktiv genug zu sein.

6.3 Nationales und internationales Absatzpotenzial

Inlandnachfrage

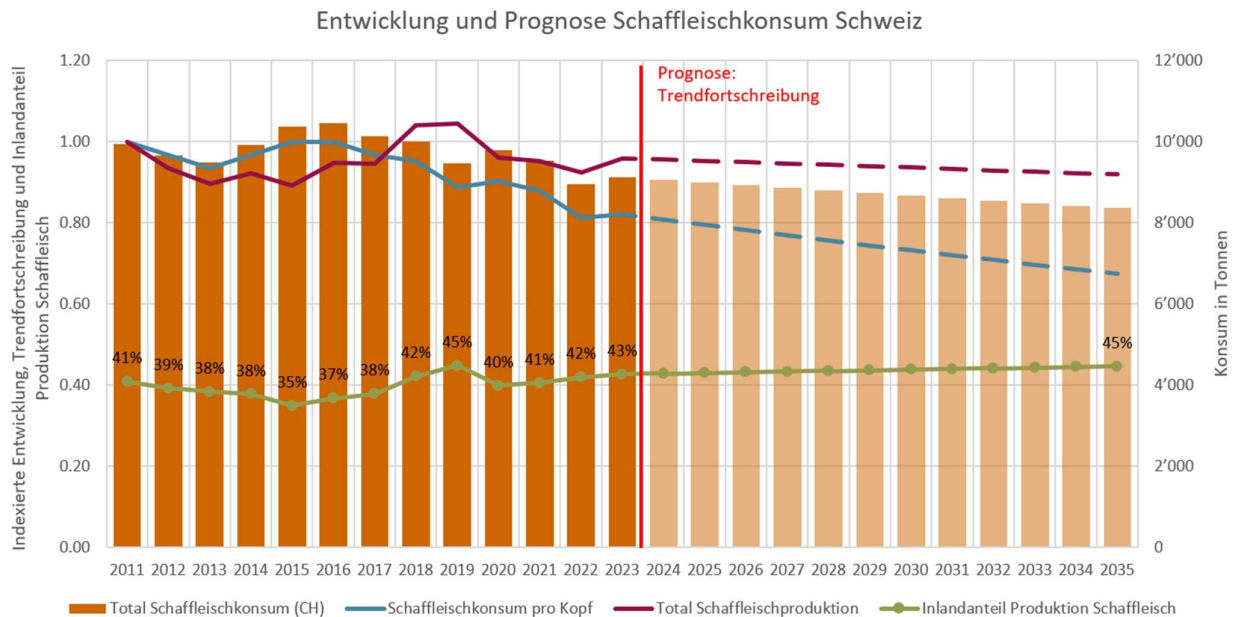
Abnehmender Pro-Kopf-
wie auch Gesamtkon-
sum von Schaffleisch

Im Jahr 2023 wurden **9'110 Tonnen Schaffleisch** in der Schweiz konsumiert, was einem Konsum **Pro-Kopf** von rund **1.01 kg** entspricht. Auf den Bedarf der Bündner Bevölkerung und des Bündner Tourismus hochgerechnet ergibt sich ein innerbündnerisches Konsumpotenzial von 242 t Lamm-/Schaffleisch. Das bedeutet, dass mehr als die Hälfte der Lamm-/Schaffleischproduktion in Graubünden ausserhalb Graubündens abgesetzt werden muss.

Der **Konsum Pro-Kopf** hat zwischen 2011 und 2023 um 18% **abgenommen**. Die Gesamtnachfrage wurde teils durch das Bevölkerungswachstum gestützt, zeigt jedoch trotzdem eine leicht negative Entwicklung von rund 8% auf. In Zukunft wird weiterhin eine stetige Abnahme des Gesamt- und Pro-Kopf-Konsums prognostiziert, wenn man eine Trendfortschreibung als Szenario unterlegt.

Abbildung 33

Nationale Produktions- und Verbrauchertrends, Schaffleisch



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS, ALG, Proviande und SBV

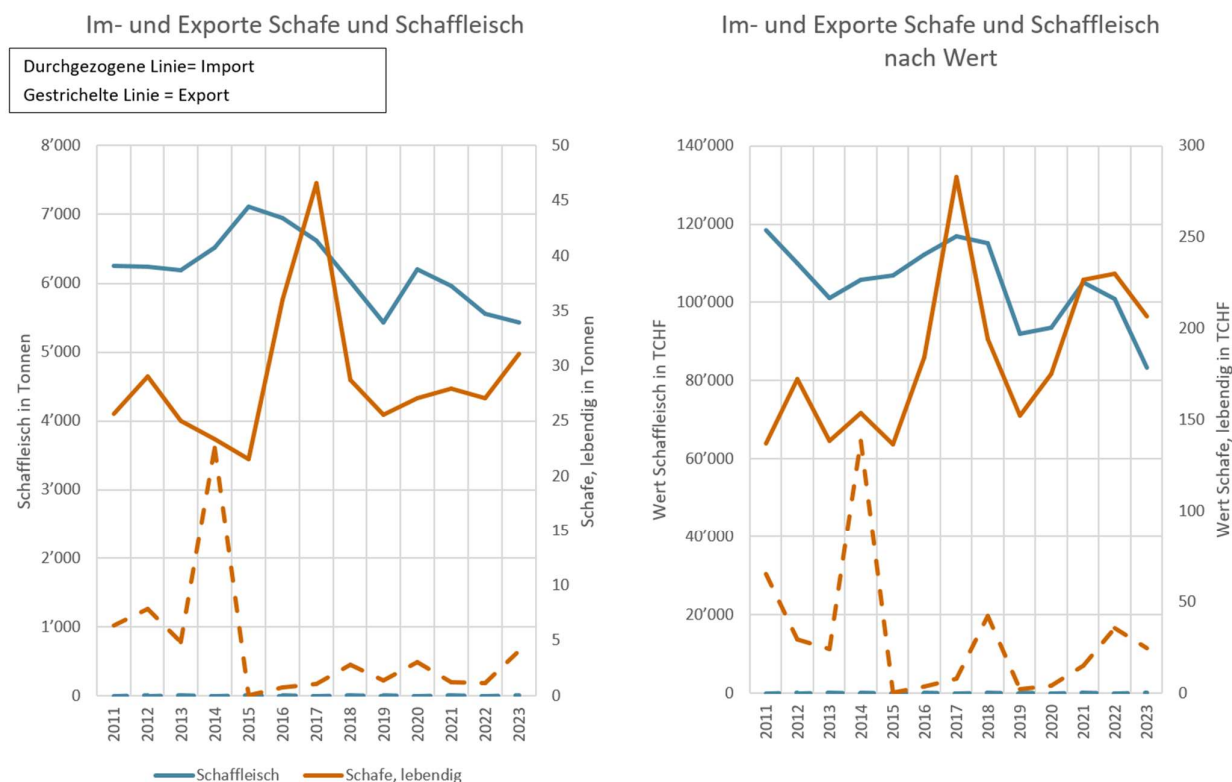
Inlandangebot

Schweizweit zeigt die Schaffleischproduktion eine leicht **rückläufige Tendenz** mit geringen Schwankungen. Zwischen 2011 und 2023 sank die Produktionsmenge um 4% auf 3'892 t. Der Inlandanteil, der zunächst sank, konnte wieder leicht auf 43% gesteigert werden und wird voraussichtlich weitgehend stabil bleiben. Dies liegt daran, dass sowohl die Produktion als auch der Konsum bei einer Trendfortführung in ähnlichem Masse zurückgehen dürften, wodurch sich der **Inlandanteil** der Produktion **nicht wesentlich verändert**.

Im- und Export

Die inländische Schaffleischproduktion ist deutlich auf den Schweizer Markt ausgelegt. Exporte sind mengen- und wertmässig vernachlässigbar. Da jedoch die inländische Produktion den Konsum nur zur Hälfte zu decken vermag, werden regelmässig **5'500 bis 6'500 t Schaffleisch importiert**. Zuletzt befand sich die Importmenge auf dem Abwärtstrend, was durch die zurückgehende Nachfrage zu erklären ist.

Abbildung 34 Im- und Exporte Schafe und Schaffleisch



Quelle: Proviande und SBV

6.4 Schlussfolgerungen für die kantonale Agrarpolitik

Kontinuierlicher Rückgang

Zusammenfassende Feststellungen

Die Fleischschafhaltung in Graubünden ist dezentral organisiert, mit einer Vielzahl kleinerer und mittlerer Betriebe sowie einer moderaten Konzentration mittlerer Schlachtbetriebe im Norden und Nordwesten des Kantons. Zwei Drittel werden biologisch produziert.

Im Vergleich zu Milch- und Mutterkuhhaltung bleibt die Schaffleischproduktion eine Nische mit einer Brutto-Wertschöpfungsanteil von ~8% in Graubünden, die sich kantonal als auch gesamtschweizerisch im Rückgang befindet.

Die rückläufige Produktion geht einher mit einer rückläufigen Nachfrage und rückläufigen Importen im betrachteten Zeitraum. Dadurch bleibt der Inlandanteil der Produktion stabil.

Die innerkantonale Weiterverarbeitung von Schaffleisch ist marginal und auf den Direktabsatz ausgerichtet und ist im gleichen Masse wie die nationale Nachfrage zurückgegangen.

Schlussfolgerungen

Die beschriebenen Entwicklungen zeigen eine kontinuierlich schrumpfende Fleischschafhaltung. Strukturell bleibt der Markt unverändert, jedoch auf einem insgesamt niedrigeren Niveau. Vergleicht man die Fleisch- mit der Milchschaftung, so sprechen die Indikatoren für die Ausdehnung der Milch- zulasten der Fleischschafhaltung. Dies setzt voraus, dass die Flächen entsprechend flexibel eingesetzt werden können und dass Produzenten vorhanden sind, die sich in diese Richtung entwickeln wollen.

7 Schweinefleisch

7.1 Landwirtschaftliche Produktion

Strukturelle Konzentration der Produktion

Situation im Jahr 2023

Im Jahr 2023 halten 82 Betriebe insgesamt 4'157 Schweine zur Fleischproduktion, davon 33% nach Bio-Standards.

Die Verteilung der Schweine nach Gemeinde in Anteil GVE zeigt, dass sich die Schweinemast auf einzelne Regionen konzentriert. In sämtlichen Gemeinden ist der Anteil der Schweinemast an der gesamten landwirtschaftlichen Tierwirtschaft kaum bedeutend. In vereinzelt Regionen beläuft sich der Anteil der Schweine in GVE zum total der GVE auf bis zu 15%, generell ist er aber weniger als 5%.

Jährlich werden im Kanton rund 8'000 Schweine geschlachtet, was einem Schlachtgewicht von rund 700 t entspricht.

Abbildung 35 Geografische Darstellung der Schweinefleischwirtschaft GR, 2023

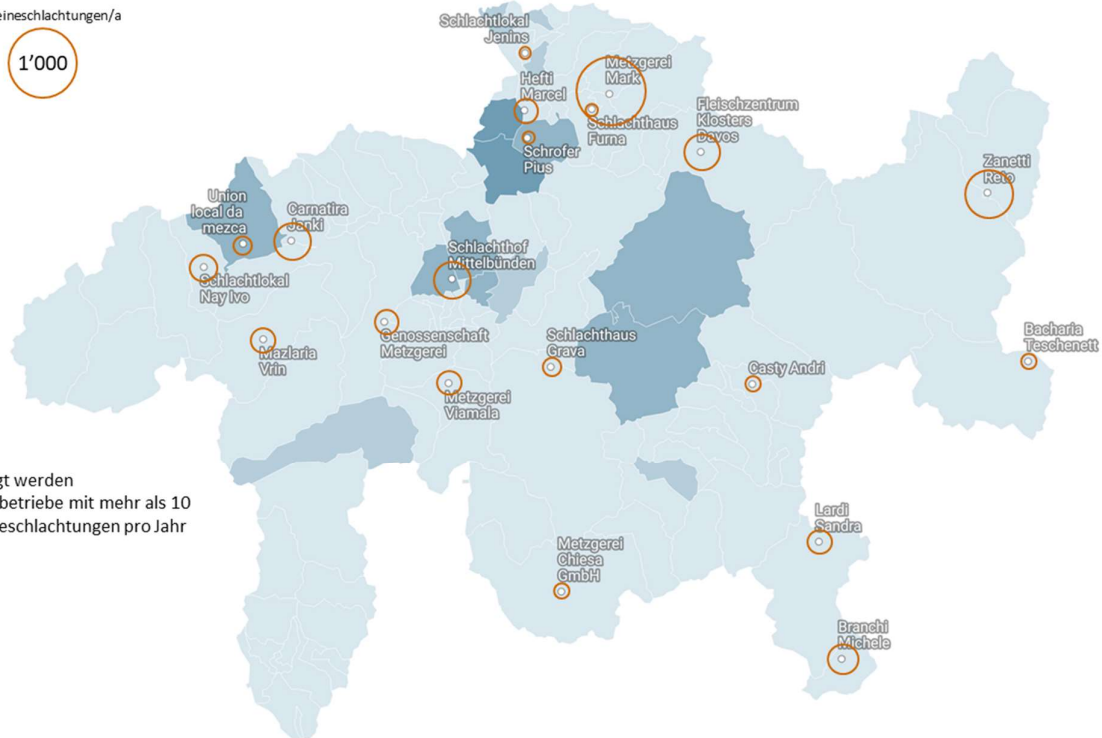
Schweine Graubünden, 2023

Verteilung der Schweine nach Gemeinde in Anteil GVE

Anzahl Schweineschlachtungen/a

100 400 1'000

Angezeigt werden Schlachtbetriebe mit mehr als 10 Schweineschlachtungen pro Jahr



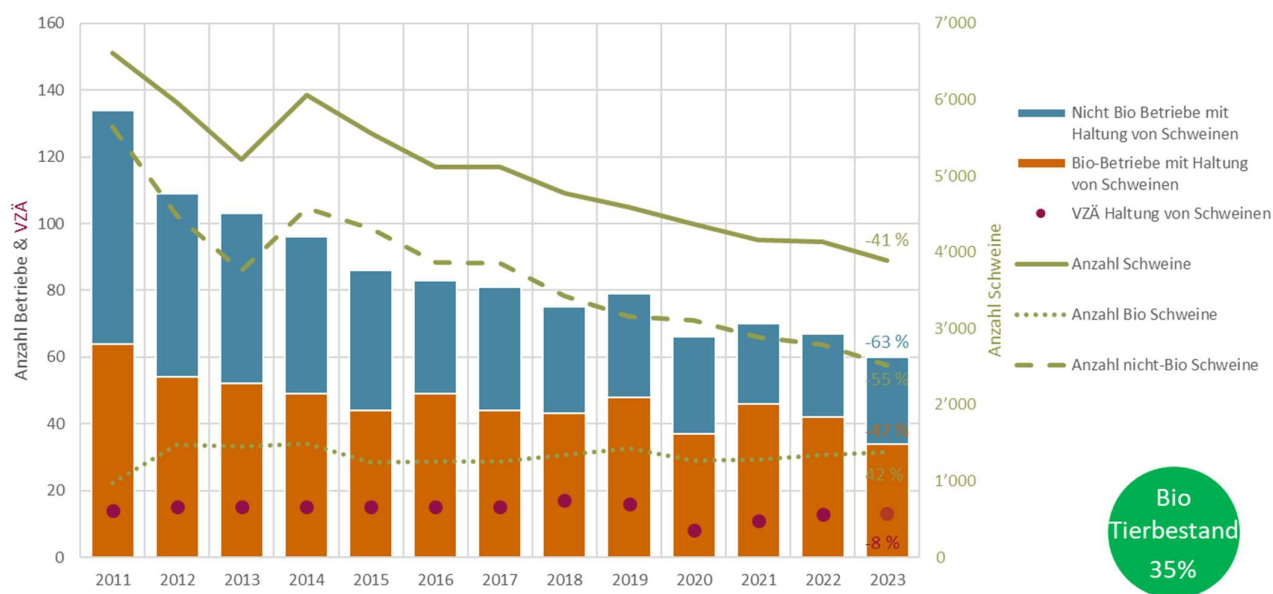
Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS, ALG und Identitas

Trends im Berichtszeitraum

Im Zeitraum zwischen 2011 und 2023 ist ein starker Rückgang der Schweinemast zu beobachten. Die Anzahl Betriebe mit Schweinehaltung hat sich in diesem Zeitraum um etwas mehr als die Hälfte verringert. Gleichfalls sank die Gesamtzahl der Schweine um 41%. Auch die VZÄ für Schweinehaltung nahm leicht ab, was den allgemeinen Rückgang der Branche unterstreicht. Es dürfte sich hier primär um eine Aufgabe der Schweinemast als Nebenhaltung in landwirtschaftlichen Betrieben handeln. Wie bei allen Produktionszweigen sieht man eine Konzentration der Betriebe auf die Haupttierhaltung.

Auffällig ist hingegen, dass der Anteil der Bio-Betriebe an den gesamten Betrieben stabil bis steigend ist, während die Zahl der Nicht-Bio-Betriebe stark zurückging. Dieser Trend spiegelt sich auch in der Entwicklung der Bio-Schweine wider, deren Anzahl um 42% stieg, während die Zahl der Nicht-Bio-Schweine um 55% sank. Dies zeigt, dass sich im Schnitt die Anzahl Schweine pro Bio-Betrieb stark erhöht hat. Etwas mehr als die Hälfte der Betriebe sind biologisch, diese halten allerdings nur 35% aller Schweine im Kanton. Die nicht-Bio-Betriebe sind im Durchschnitt deutlich grösser als die Bio-Betriebe.

Abbildung 36 Entwicklung der Schweinehaltung in GR 2011-2023



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS und ALG

7.2 Verarbeitung

Schlachtung für den regionalen Bedarf in GR, höherer Anteil als bei Rindfleisch

Situation im Jahr 2023

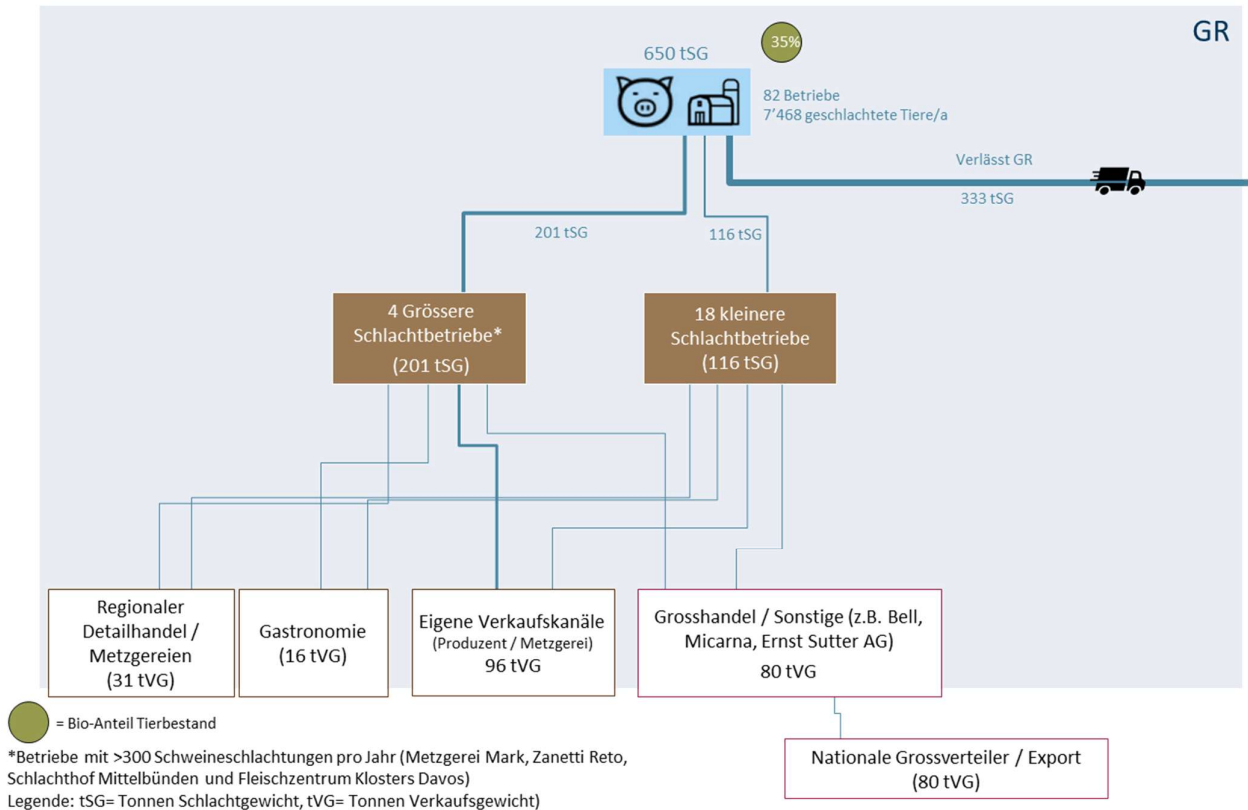
Gemäss kalkulierten Schätzungen schlachtet die Bündner Landwirtschaft jährlich 8'000 Schweine. Davon werden etwas mehr als die Hälfte lebend aus dem Kanton ausgeführt und in grösseren Schlachtbetrieben in der Schweiz geschlachtet und deren Fleisch verarbeitet.

Rund 3'900 Schweine werden jährlich in 4 grösseren und 18 kleineren Betrieben in Graubünden geschlachtet. Der innerkantonale Schlachtanteil ist deutlich höher als in der Rindfleischwirtschaft. Dies liegt primär daran, dass der Kanton Graubünden deutlich mehr Rindfleisch produziert als die innerkantonale Nachfrage absorbieren könnte. Durch die geringe Anzahl Schweine kann ein grösserer Anteil direkt im Kanton verarbeitet und verkauft werden. In den obigen Zahlen sind auch die Schweine enthalten, die aus Graubünden stammen und auf der Alp gesömmert werden. Schweine, die in Graubünden sömmern aber aus anderen Kantonen

stammen sind nicht berücksichtigt, da sie nach der Sömmerung wieder aus dem Kanton abgeführt werden.

Aufgrund der gleichen Umstände wie bei der Rindfleischverarbeitung (Logistische Schwierigkeiten Transport von Schlachtkörpern, fehlende Kühlinfrastruktur etc.) bleibt der Grossteil der in Bündner Betrieben geschlachteten Tiere auch im Kanton. Gemäss unseren Schätzungen werden über 40% über eigene Verkaufskanäle der landwirtschaftlichen Betriebe und Metzgereien lokal verkauft. Weitere 20% fliessen in den regionalen Detailhandel und Gastronomie, wobei der Gastronomieanteil unbedeutend gering ist. Der Rest fliesst über den Grosshandel in den nationalen Verkauf.

Abbildung 37 Geschätzte Mengenflüsse der Schweinehaltung in Graubünden im Jahr 2023



Quelle: Hanser Consulting AG

Trends im Berichtszeitraum

Die Anzahl der Schlachtbetriebe mit Schweineschlachtung in Graubünden ist in den letzten 10 Jahren von 31 auf 22 Betriebe gesunken. Entsprechend war auch die Anzahl der Schweineschlachtungen pro Jahr rückläufig. Während die Anzahl der Schweine im Kanton um rund 40% schrumpfte, sind die Anzahl Schlachtungen nur um ~15% gesunken. Der Rückgang von 15% der innerkantonalen Schlachtungen entspricht dem gleichen Wert, wie der Rückgang des totalen nationalen Konsums. Entsprechend ist davon auszugehen, dass die innerkantonale Nachfrage weiterhin sehr gut durch regionale Verarbeitungsbetriebe abgedeckt ist und heute, verhältnismässig weniger Schweine aus dem Kanton ausgeführt werden.

7.3 Nationales und internationales Absatzpotenzial

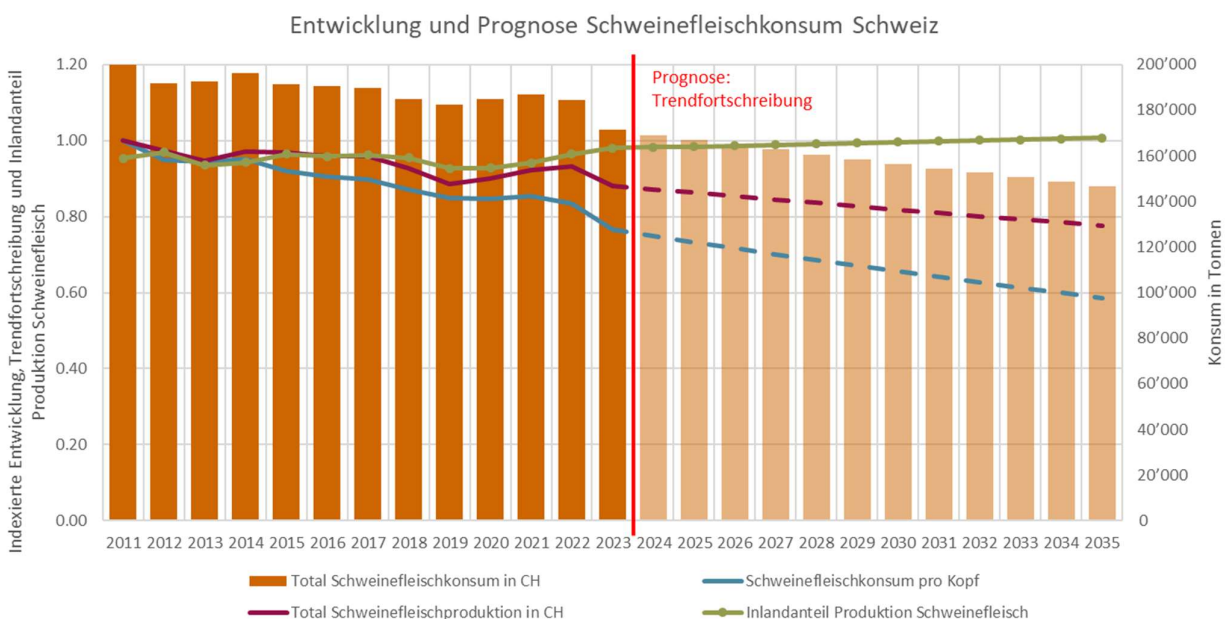
Rückläufige Nachfrage

Inlandnachfrage

Schweizweit wurden im Jahr 2023 insgesamt rund 170'000 t Schweinefleisch konsumiert. Die gesamte Konsummenge ist seit 2011 leicht rückläufig und in einem Trendfortführungsszenario ist auch für die Zukunft mit einer weiter sinkenden Nachfrage zu rechnen. Der Rückgang ist hauptsächlich auf den stark abnehmenden Pro-Kopf-Konsum von Schweinefleisch zurückzuführen, den auch das Bevölkerungswachstum in der Gesamtmenge nicht vollständig ausgleichen konnte.

Bei einem Pro-Kopf-Konsum von 18.9 kg in der Schweiz ergibt sich in Graubünden ein Absatzpotenzial von 4'533 t bei der Bevölkerung und den touristischen Besuchern. Mit einer Produktion von 650 t wird der innerbündnerische Bedarf an Schweinefleisch nur zu 14% durch Eigenproduktion abgedeckt.

Abbildung 38 Nationale Produktions- und Verbrauchertrends für Schweinefleischkonsum



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS, ALG, Proviande und SBV

Inlandangebot

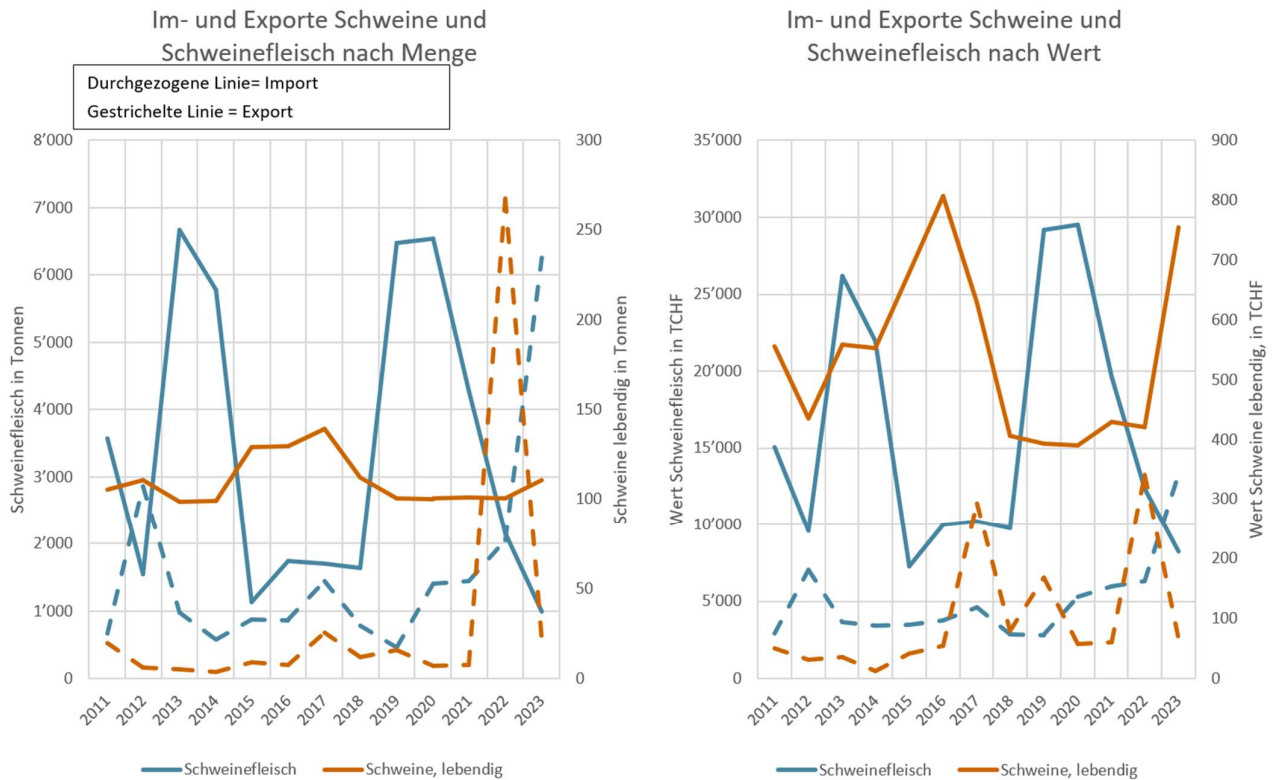
Gesamtschweizerisch sank die Schweinefleischproduktion im betrachteten Zeitraum. Dies deckt sich mit den Entwicklungen in Graubünden. Der Inlandanteil der Schweinefleischproduktion liegt auf einem sehr hohen Niveau und ist zwischen 2011 und 2023 um 3 Prozentpunkte auf 98% gestiegen. Von diesem hohen Eigenversorgungsgrad zeugen auch geringe Export- und noch geringere Import-Mengen im Jahr 2023. Es ist zu erwarten, dass auch weiterhin der Schweinefleischkonsum leicht sinken wird.

Im- und Export

Im Jahr 2023 wird erstmals seit rund 10 Jahren deutlich mehr Schweinefleisch exportiert als importiert. Die Exporte erreichten 6'256 t, während die Importe auf lediglich 996 t zurückgingen. Diese Entwicklung lässt sich durch den Sprung im Rückgang des Gesamtkonsums um rund 13'100 t zwischen 2022 und 2023 erklären, während die inländische Produktion in diesem kurzen Zeitraum nur geringfügig sank.

Seither lag die Exportmenge meist unter 1'500 t pro Jahr und zeigte nur geringe Schwankungen. Die Importmenge entwickelte sich hingegen volatil, mit zwei Spitzen in den Jahren 2013/2014 und 2019/2020. In diesen Zeiträumen ging die nationale Schweinefleischproduktion zurück, und die Eigenversorgung erreichte Tiefstwerte von 94% bzw. 93%.

Abbildung 39 Nationale Produktions- und Verbrauchertrends für Schweinefleischkonsum



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten Swissimpex

7.4 Schlussfolgerungen für die kantonale Agrarpolitik

Entwicklung dem Markt überlassen

Zusammenfassende Feststellungen

Insgesamt sinken sowohl Anzahl Betriebe als auch Anzahl Schweine in der Bündner Schweinemast. Die Anzahl der Bio-Schweine steigt hingegen stark, während die Anzahl der Nicht-Bio-Schweine umso stärker sinkt. Die Bio-Betriebe gewannen im betrachteten Zeitraum deutlich an Grösse.

Schweizweit geht der Pro-Kopf-Konsum von Schweinefleisch kontinuierlich zurück, sodass selbst das Bevölkerungswachstum den Nachfragerückgang nicht ausgleichen kann. Gleich wie in Graubünden ist auch die gesamte Inlandproduktion rückläufig.

Etwas weniger als die Hälfte aller Schweine werden im Kanton Graubünden geschlachtet und davon wird der Grossteil auch regional vermarktet.

Die Anzahl der Schlachtungen in Graubünden war zwar rückläufig, ist aber parallel mit dem Schweizer Konsumtrend verlaufen, wodurch der Eigenversorgungswert in Graubünden konstant geblieben ist, wenn auch auf sehr tiefem Niveau.

Die Inlandproduktion sinkt etwas langsamer als der Konsum bei vernachlässigbaren Im- und Exportänderungen, wodurch eine vollständige Eigenversorgung beinahe erreicht ist. Jüngst wurde erstmals wieder mehr Schweinefleisch exportiert als importiert, was den strukturellen

Wandel der Branche unterstreicht und auch in Zukunft verstärkte Exporte möglich erscheinen lässt.

Schlussfolgerungen

Die Bündner Schweinemast ist im Vergleich zu anderen Bereichen der Fleischproduktion wie Rind oder Geflügel klein und weiter schrumpfend, mit nur wenigen Betrieben. Zugleich scheint der Schweizer Markt für Schweinefleisch gesättigt. Zudem ist die nationale Eigenversorgung bereits nahezu vollständig gedeckt und der Gesamtkonsum sinkt. Daher bestehen keine spezifischen Gründe für den Kanton, mit gezielten Massnahmen in diesen Sektor einzugreifen. Eine aktive Förderung wäre wirtschaftlich nicht zielführend, da die Marktveränderungen auf einen langfristigen Rückgang der Branche hindeuten.

8 Hühnerfleisch und -eier

Wachsender Betriebs-
zweig

8.1 Landwirtschaftliche Produktion

Situation im Jahr 2023

Im Jahr 2023 hielten 990 Betriebe im Kanton Graubünden rund 46'000 Legehennen, die rund 13 Mio. Eier legten, davon rund 48% nach biologischen Richtlinien.

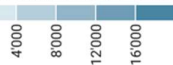
Geografisch betrachtet liegen vereinzelt Grossbetriebe der Hühnerhaltung (Eier und Mastpoulets) in den flacheren und tiefer gelegenen Regionen Prättigau/Landquart, Surselva und Albula. Die restlichen Bestände sind gleichmässig in den übrigen Regionen verteilt, aber auf niedrigem Niveau. Generell handelt es sich bei den Betrieben mit Legehühnern für gewöhnlich um Kombinationsbetriebe, welche eine Mischung von diversen landwirtschaftlichen Tieren halten. Somit verteilt sich die Anzahl der Legehühner gleichmässig auf den ganzen Kanton. Daneben bestehen 3 Betriebe die sich auf Mastpoulet spezialisiert haben. Diese produzieren rund 131'048 Poulets mit einem Gesamtschlachtgewicht von 44 t. Die Mastpouletproduktion wird von einem grösseren Betrieb dominiert, welcher rund 75% aller Mastpoulets produziert. Nur 1 Betrieb produziert nach biologischen Kriterien.

Es besteht nur ein Schlachtbetrieb mit Geflügelverarbeitung im Safiental, wobei dieser nicht nur Hühner, sondern auch anderes Geflügel schlachtet. Die Schlachtung von Mastpoulets findet beinahe ausschliesslich ausserhalb des Kantons statt.

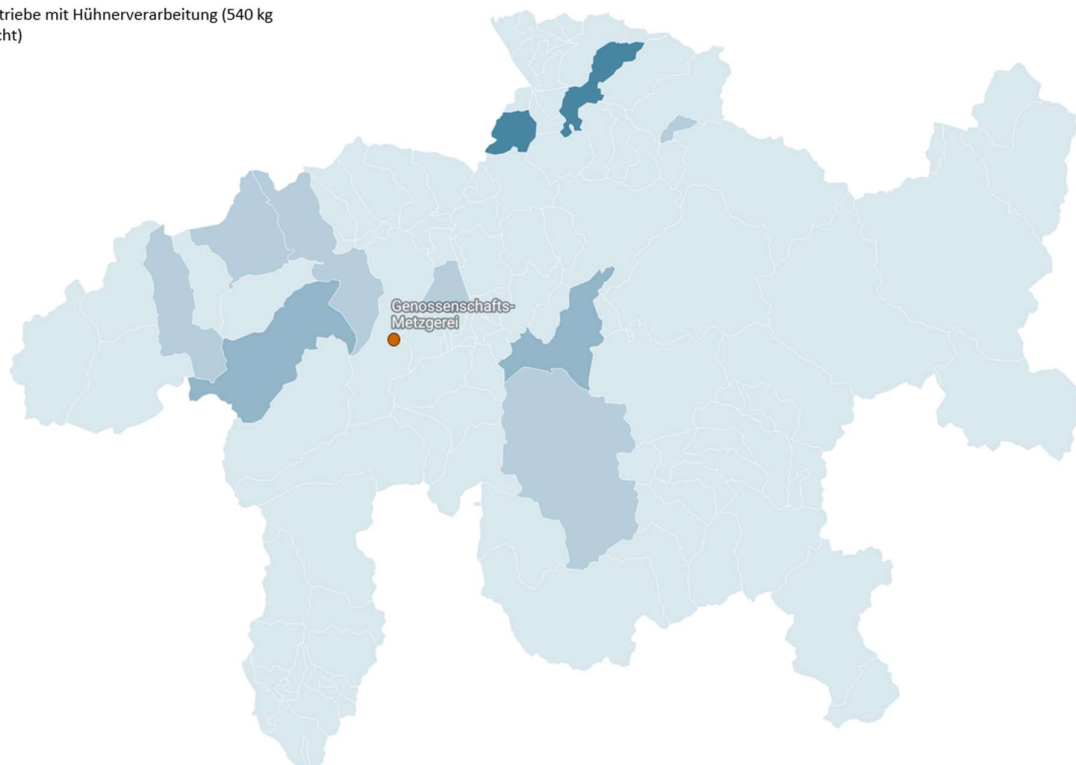
Abbildung 40 Geografische Darstellung der Hühnerhaltung GR, 2023

Hühner Graubünden, 2023

Anzahl Hühner nach Gemeinde



● = Schlachtbetriebe mit Hühnerverarbeitung (540 kg Lebendgewicht)



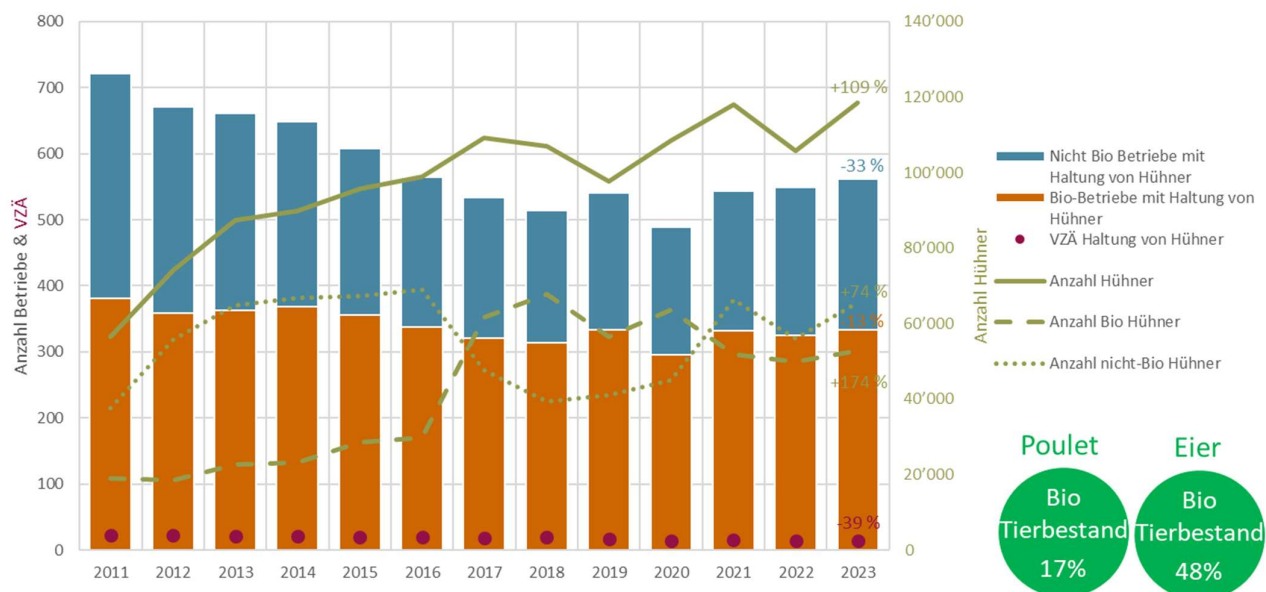
Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS, ALG, Identitas und Internetrecherchen

Trends im Berichtszeitraum

Während die Gesamtzahl der Betriebe seit 2011 gesunken ist, hat sich die Anzahl Hühner im gleichen Zeitraum verdoppelt. Dies kommt primär aus dem Wachstum der Anzahl Legehühner. Gleichzeitig blieb die Anzahl der Beschäftigten in der Haltung von Geflügel weitgehend konstant, obwohl die Zahl der Arbeitsstätten zurückging. Dies deutet darauf hin, dass die Produktion zunehmend in grössere, effizientere Betriebe verlagert wird, die mit weniger Standorten und ähnlichem Personaleinsatz eine höhere Produktionsmenge bewältigen. Primär sank die Hühnerhaltung als Nebenhaltung in landwirtschaftlichen Betrieben.

Die Abnahme der Gesamtzahl der Betriebe ist vor allem auf die Rückgänge bei den konventionellen Betrieben zurückzuführen, die um 33 % zurückgingen, während Bio-Betriebe lediglich um 13 % zurückgingen. Auch bei der Anzahl Hühner ist eine Entwicklung Richtung Bio zu beobachten, da die Bio-Hühnerzahl deutlich schneller stieg als die konventionelle Hühnerhaltung.

Abbildung 41 Entwicklung der Hühnerhaltung in GR 2011-2023



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS und ALG

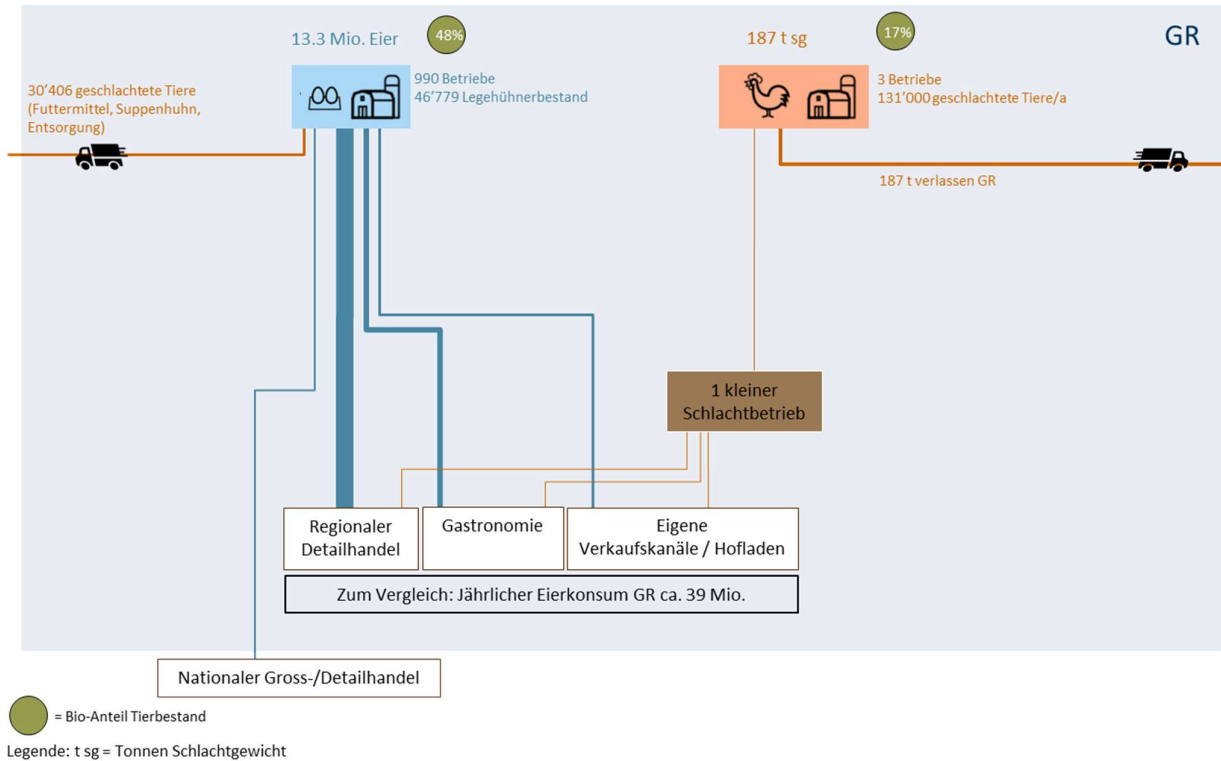
8.2 Verarbeitung

Verarbeitung ausserhalb Graubündens

Situation im Jahr 2023

Im Kanton Graubünden werden jährlich ca. 39 Mio. Eier konsumiert (inkl. in Lebensmitteln verarbeiteten Eiern). Die Eier-Produktion im Kanton deckt damit rund ein Drittel des Eigenbedarfs. Natürlich ist diese Zahl zu relativieren, da die 39 Mio. Eier auch verarbeitete Produkte beinhalten, welche Eier in verarbeiteter Form von ausserhalb des Kantons importiert werden. In Graubünden bestehen 14 landwirtschaftliche Betriebe mit über 1'000 Legehühnern (im Jahresdurchschnitt). Diese Betriebe sind zusammen für rund 70% der gesamten Eierproduktion zuständig. Ein Hauptteil dieser Produktion fliesst in den regionalen Detailhandel. Die restlichen 30% der Legehühner verteilen sich auf etliche Mischbetriebe und werden Grösstenteils über den Direktverkauf via Hofladen, Onlineshop oder Eigenkonsum vermarktet.

Abbildung 42 Geschätzte Mengenflüsse der Eier- und Pouletproduktion in Graubünden im Jahr 2023



Quelle: Hanser Consulting AG

Trends im Berichtszeitraum

Die regionale Verarbeitung von Geflügel fehlt in Graubünden. Der einzige grössere Betrieb zur Schlachtung von Geflügel schlachtet seit 2018 kein Geflügel mehr.

Die Eierproduktion hat aufgrund des starken Wachstums der Anzahl Legehennen deutlich zugenommen.

8.3 Nationales und internationales Absatzpotenzial

Inlandnachfrage

Im Jahr 2023 wurde in der Schweiz insgesamt 132'357 t Poulet konsumiert, was einem Pro-Kopf-Verbrauch von 14.7 kg entspricht.

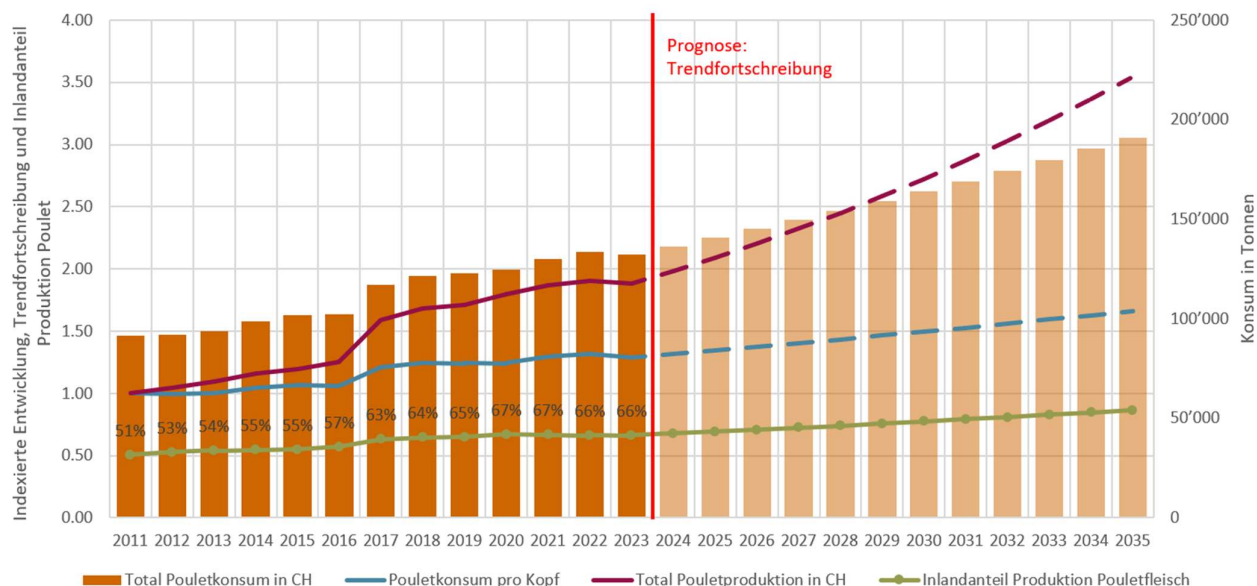
In Graubünden ergäbe sich für Bevölkerung und Tourismus ein Absatzpotenzial von ~3'500 t Pouletfleisch, der mit den produzierten 187 t nur zu 5% durch eigene Produktion abgedeckt werden kann.

Betrachtet man den Zeitraum von 2011 bis 2023, zeigt sich ein kontinuierliches Wachstum des nationalen Pouletkonsums, getrieben sowohl durch den steigenden Pro-Kopf-Verbrauch als auch durch das Bevölkerungswachstum, das diesen Trend zusätzlich verstärkt.

Bei einer Trendfortführung ist für die Zukunft mit einem weiter anhaltenden Wachstum der Nachfrage auszugehen.

Steigende Nachfrage für Hühnerfleisch und Eier bei mittlerem Eigenversorgungsgrad

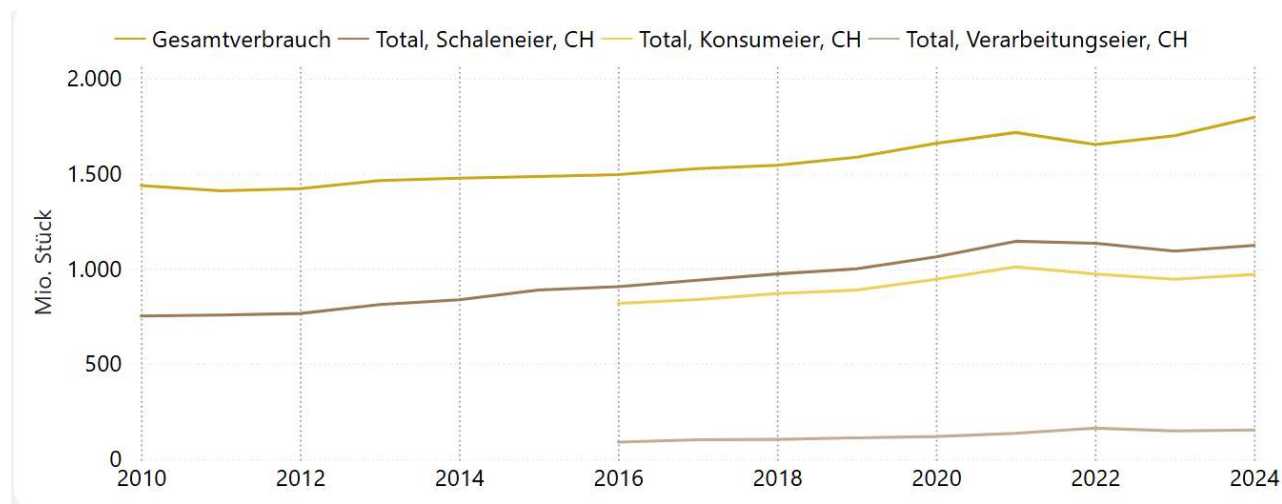
Abbildung 43 Nationale Produktions- und Verbrauchertrends für Pouletkonsum



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS, ALG, Proviande und SBV

Auch der Eierkonsum in der Schweiz ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, von 1'438 Mio. auf 1'797 Mio. Eier bzw. von 183 auf 199 Eier pro Person. Zwei Drittel des Nachfragewachstums wurden durch die Ausdehnung der inländischen Produktion und ein Drittel durch die Erhöhung des Imports abgedeckt.

Abbildung 44 Eierkonsum in der Schweiz zwischen 2010 und 2024



Quelle: BLW

Inlandangebot

Die Schweizer Pouletproduktion ist zwischen 2011 und 2023 um 88% gewachsen und hat damit den Anstieg des Gesamtkonsums von 44% deutlich übertroffen. Dadurch konnte der Inlandanteil an der Versorgung von 51% auf 66% gesteigert werden, was eine reduzierte

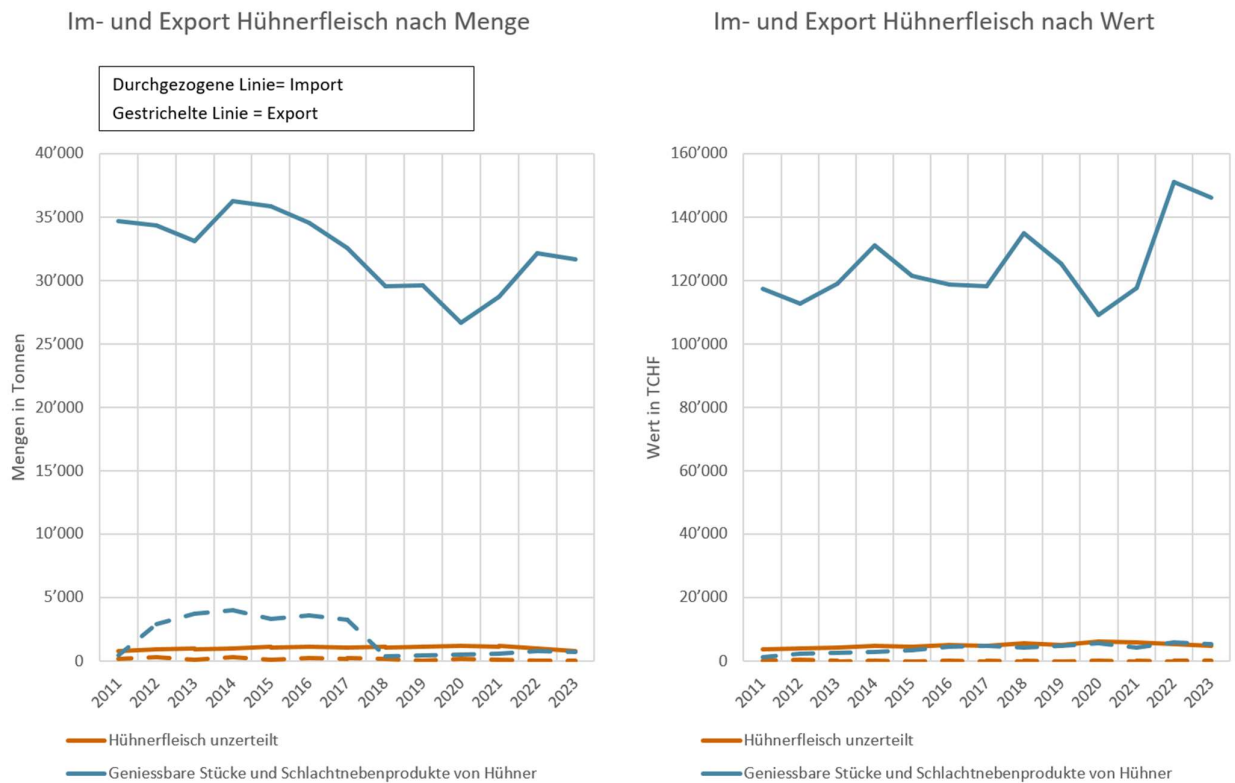
Importabhängigkeit zur Folge hat. Die Importmenge befindet sich entsprechend in einem Abwärtstrend.

Im- und Export

Die Importmengen von Hühnerfleisch sind über die Jahre hinweg insgesamt gesunken, was mit dem Wachstum der inländischen Produktion (+ 88% seit 2011) und dem steigenden Inlandanteil übereinstimmt. Dies deutet auf eine zunehmende Substitution von Importen durch Schweizer Produkte hin. Selbst der jüngste Importanstieg schmälert den Inlandanteil nicht, ein Zeichen dafür, dass die nationale Gesamtnachfrage stark wächst.

Exporte spielen mengen- und wertmässig eine deutlich untergeordnete Rolle. Dies zeigt, dass die Schweizer Pouletproduktion primär für den inländischen Markt bestimmt ist.

Abbildung 45 Im- und Export Hühnerfleisch



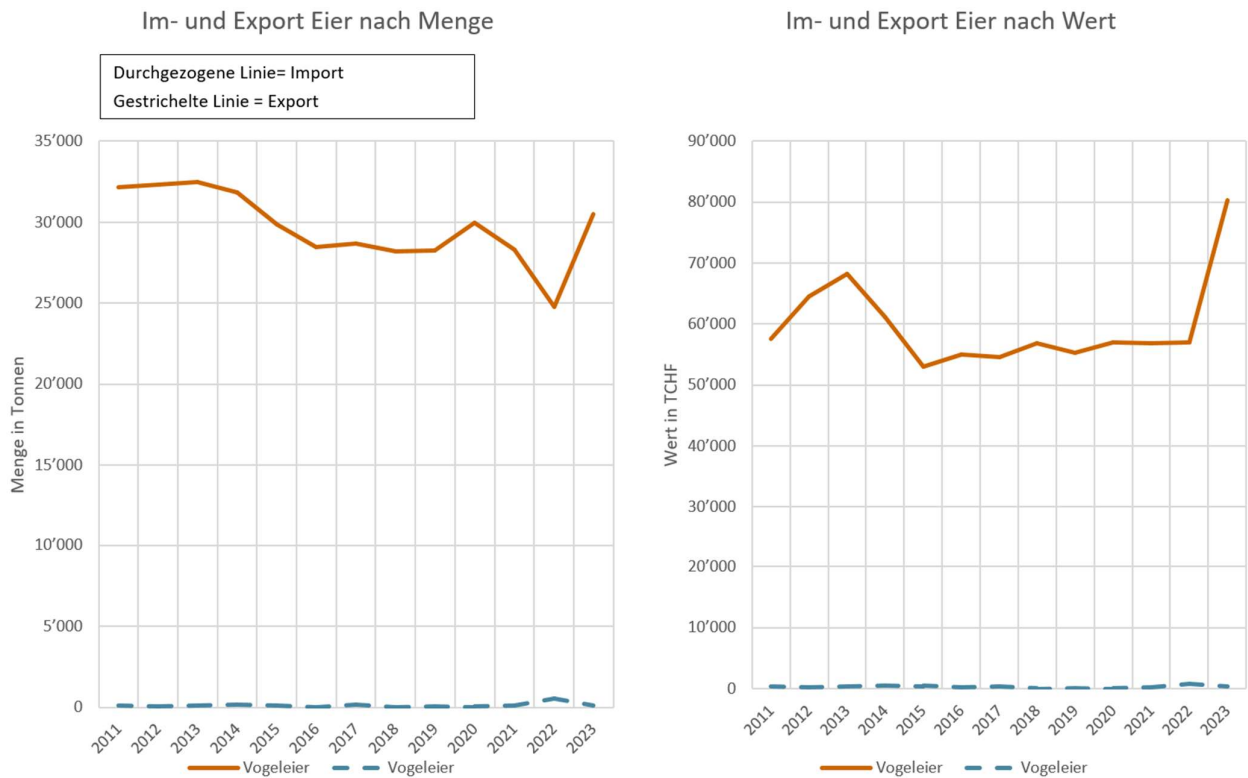
Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten Swissimpex

Bezüglich Eier zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. Insgesamt sank die Importmenge seit 2011 deutlich, bis auf das Jahr 2023, in dem ein Anstieg zu verzeichnen war.

Die deutliche Teuerung der Eier wird im überproportionalen Anstieg des Importwertes ersichtlich.

Abbildung 46

Im- und Export Eier



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten Swissimpex

8.4 Schlussfolgerungen für die kantonale Agrarpolitik

Chancen für Ausdehnung Hühnerhaltung vorhanden

Zusammenfassende Feststellungen

Die Legehühner- und Mastpoulethaltung haben sich in den letzten Jahren positiv entwickelt. Die Anzahl Hühner ist trotz abnehmender Anzahl Betriebe stark gewachsen. Der Bio-Anteil ist mit 45% tiefer als bei anderen tierischen Produkten in Graubünden, konnte aber in den letzten Jahren ebenfalls deutlich gesteigert werden.

Im Gesamtbild der Bündner Landwirtschaft nimmt die Hühnerwirtschaft, Legehühner wie auch Mastpoulets, eine kleine Rolle ein (~3% der landwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung in GR). Die Anzahl Mastpoulets ist zwar in den letzten Jahren stark gewachsen, dies ist aber auf die Tätigkeit von vereinzelt Betrieben zurückzuführen.

Die Schlachtung von Geflügel im Kanton ist so gut wie inexistent und es besteht auch kein Interesse, diese auszubauen.

Das Wertschöpfungspotenzial für Poulet in Kombination mit der nationalen Nachfrage ist sehr positiv. Auch liegt die staatliche finanzielle Förderung, gemessen am Gesamtumsatz, auf dem tiefsten Niveau der Tierhaltung in Graubünden.

Schlussfolgerungen

Für die kantonale Agrarpolitik ergeben sich aufgrund des beschriebenen Bilds die folgenden Fragen und Handlungsvarianten:

1. Aus volkswirtschaftlicher Sicht und basierend auf den nationalen Konsumtrends bietet der Ausbau der Eier- und Pouletproduktion für Graubünden Chancen. Es stellt sich jedoch die Frage, ob ein Ausbau dieses Produktionszweiges – im Hinblick auf den

notwendigen Futterimport und der Bodenunabhängigkeit der Produktion – erstrebenswert ist.

2. Aus kantonaler Sicht kann die Entwicklung in diesem Produktionszweig grundsätzlich dem Markt überlassen und entsprechende Initiativen kantonal wohlwollend begegnet werden.

9 Wein

9.1 Landwirtschaftliche Produktion

Weniger Bewirtschafter,
gleich viele Hektaren

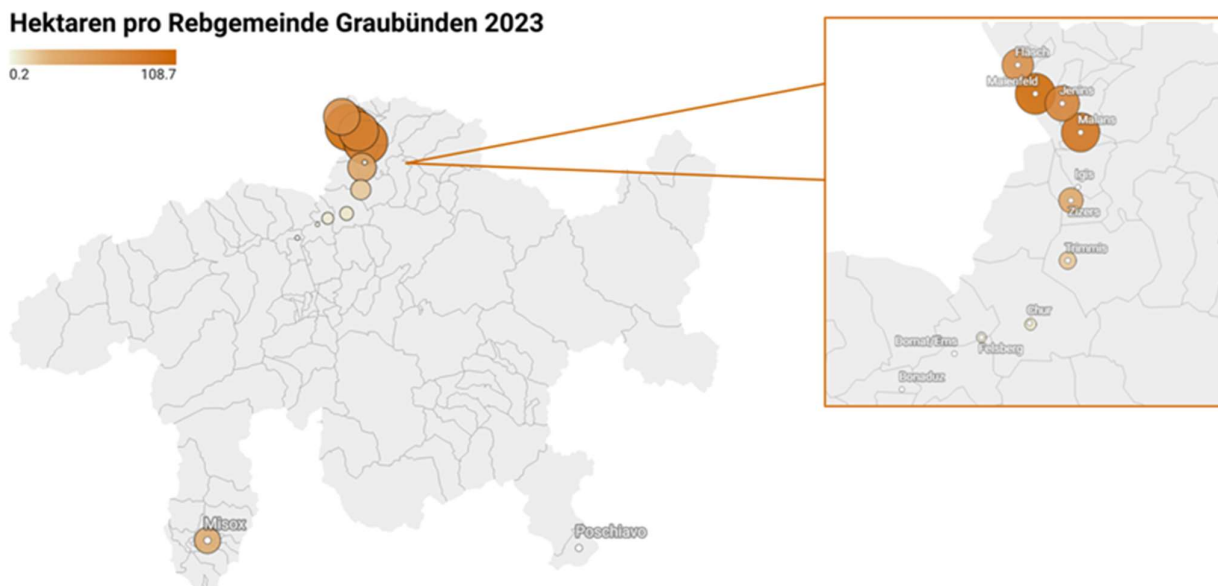
Situation im Jahr 2023

Im Jahr 2023 betreiben 492 Bewirtschafter in Graubünden Rebbau auf insgesamt 449 Hektaren.²¹ Die Gesamternte im Jahr 2023 beläuft sich auf 2'845 t, wobei der Bio-Anteil nach Fläche ~32% beträgt.

Die Erntemengen variieren je nach Region, insbesondere aufgrund der Topografie, klimatischen Bedingungen und des Professionalisierungsgrads des Anbaus.

Trotz des insgesamt gut laufenden Weinbaus bestehen Herausforderungen im Hinblick auf den Strukturwandel. Viele kleinere Betriebe stehen vor der Frage, wie es weitergehen soll – insbesondere im Zusammenhang mit der Erbfolge. Unklarheiten über die Nachfolge und wirtschaftliche Perspektiven erschweren langfristige Investitions- und Übergabeentscheidungen

Abbildung 47 Gemeinde mit meisten Hektaren Rebbau 2023



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten Rebbaustatistik 2023

Trends seit 2000

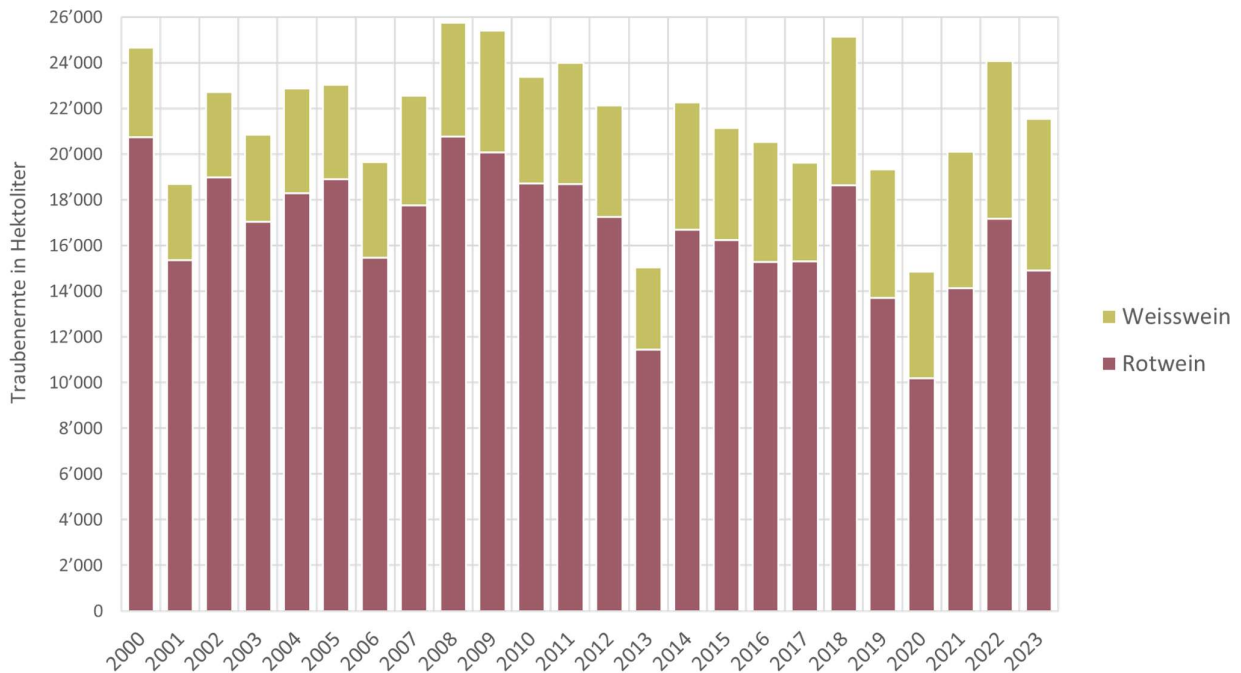
Seit 2000 ist die Gesamterntemenge (hl) des Nordbündner Weins um etwa ein Siebtel zurückgegangen. Die jährliche Erntemenge variiert jedoch stark in Abhängigkeit von den Wetterbedingungen. Der langfristige Rückgang betrifft vor allem die Rotweinernte, die um etwa ein Viertel gesunken ist, während die Weissweinernte deutlich gewachsen ist.

Die Anzahl der Bewirtschafter ist geschrumpft, während die Rebfläche konstant geblieben ist. Da die Entwicklung der Erntemenge stark vom Wetter abhängt, lassen sich daraus keine verlässlichen Aussagen zur Produktivitätsentwicklung ableiten.

²¹ Je nach Statistik 425-449 ha

Abbildung 48

Entwicklung der Traubenernte in Hektoliter in Nordbünden



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten Rebbaustatistik 2023

9.2 Verarbeitung

Herrschäftler Weine sind renommiert, die Preise steigen

Situation im Jahr 2023

In **Nordbünden** werden rund 1.5 Mio. Liter Rotwein und 665'000 Liter Weisswein produziert. Über die letzten 30 Jahren blieb die Gesamtmenge mit Schwankungen im Allgemeinen stabil. Der grösste Teil der Traubenernte (90%) wird in Graubünden verwertet, der Rest ausserhalb des Kantons. Rot- und Weisswein bleiben die Hauptprodukte, während der Anteil an Schaumwein aus Blauburgunder in den letzten Jahren stark gewachsen ist. Dennoch macht er mit 3.5% weiterhin nur einen kleinen Teil der Gesamtmenge aus.

Insgesamt werden rund 2.15 Mio. Liter Wein produziert mit einem geschätzten **Produzentenumsatz von rund CHF 45 Mio.** Fast die Hälfte der Einnahmen stammt aus Verkäufen an die Gastronomie, während der Rest sich auf den Grosshandel und den Direktverkauf verteilt. Daraus ergibt sich ein geschätzter **Endverkaufswert von CHF 85-95 Mio.**, wobei mehr als die Hälfte aus Verkäufen in der Gastronomie stammt, etwa ein Drittel aus dem Grosshandel und der Rest aus dem Direktverkauf.

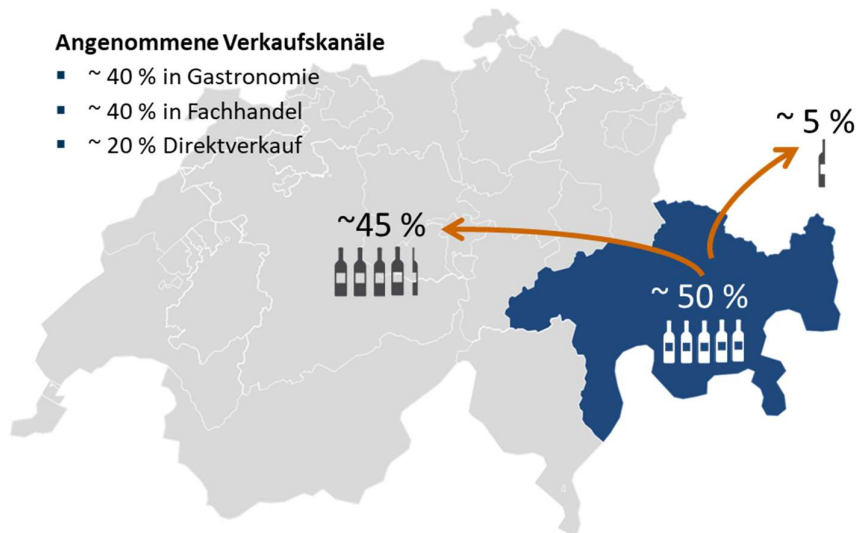
Im **Misox** werden insgesamt rund 75'000 kg Trauben geerntet was ~56'000 Liter Wein entspricht. Dies entspricht einem geschätzten Produzentenumsatz von rund CHF 840'000 und einem Endverkaufswert von CHF 1.7 Mio.

Je zwei Fünftel der Bündner Weine gehen in die **Gastronomie und den Grosshandel**, ein Fünftel in den **Direktverkauf**. Die Hälfte dieser Weine wird in Graubünden konsumiert, der Rest vor allem im übrigen Teil der Schweiz. Nur ein kleiner Anteil wird ins Ausland exportiert.

In **Valposchiavo** baut ein einzelner Bauer Wein an (~2'000 kg). Sechs Bündner Bewirtschafter ernten im Veltlin auf 94 ha insgesamt ~655'000 kg Trauben. Weitere Anbaugelände von Bündner Bewirtschaftern befinden sich in der Toskana (136 ha) und in der Franciacorta (4.5 ha).

Abbildung 49

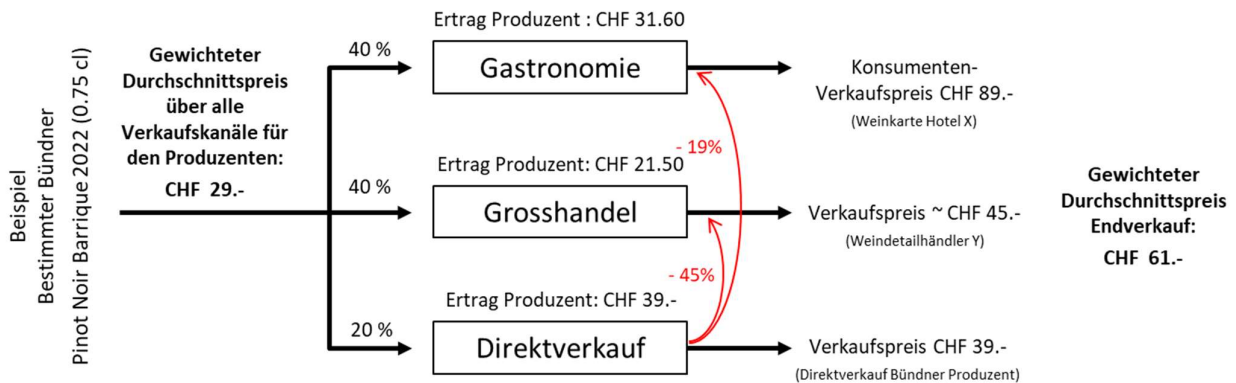
Geschätzte Produktflüsse und Vertriebskanäle Bündner Wein



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Angaben Graubünden Wein

Abbildung 50

Mengen- und Margen im Weinhandel am konkreten Beispiel eines Pinot Noir Barrique 2022 (0.75 cl) in Graubünden im Jahr 2023



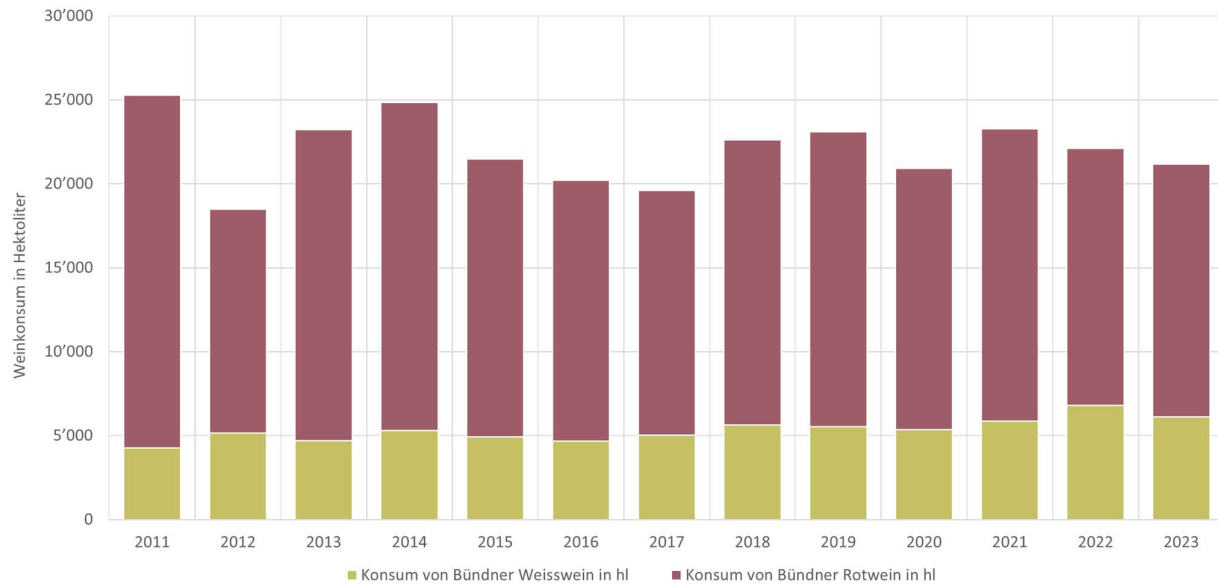
Quelle: Hanser Consulting AG

Trends seit 2011

Weine aus der Bündner Herrschaft sind qualitativ hochwertig, geniessen hohes Ansehen und eine entsprechend starke Nachfrage. Zudem sind die produzierten Mengen oft begrenzt. Dies ist sicherlich der Hauptgrund dafür, dass die **Produzentenpreise** für Weine aus Nordbünden in den letzten 10 Jahren um 10-15% gestiegen sind.

Der allgemeine **Konsum von nordbündner Weinen** bleibt trotz Schwankungen stabil. Dies liegt vor allem daran, dass der Konsum von nordbündner Weissweinen stark zugenommen hat.

Abbildung 51 Entwicklung Nordbündner Wein Konsum



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten Weinwirtschaftliche Statistik 2023

9.3 Nationales und internationales Absatzpotenzial

Inlandnachfrage

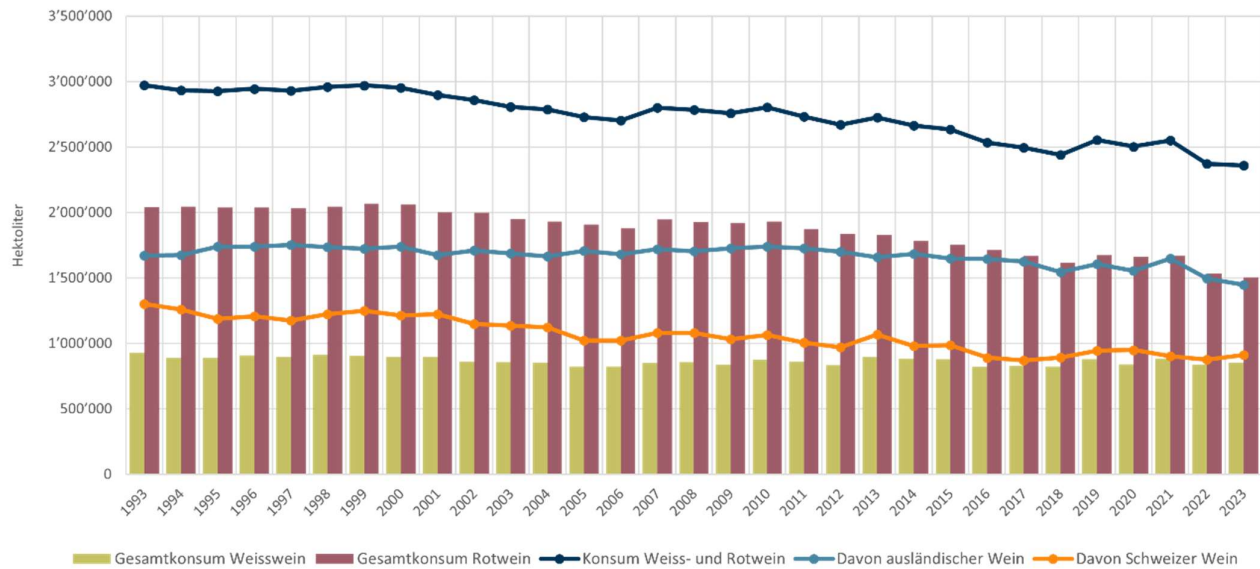
Steigende Nachfrage nach Weisswein, sinkende Nachfrage nach Rotwein

In der Schweiz wurden im Jahr 2023 rund 236 Mio. Liter Rot- und Weisswein konsumiert. Dies entspricht einem Pro-Kopf-Konsum von ca. 32 Litern Wein pro Jahr. In Graubünden ergäbe dies (Bevölkerung und touristische Nachfrage) ein Absatz von 8.1 Mio. Liter Wein. Das bedeutet, dass die gesamte Weinproduktion von 2.1 Mio. Liter theoretisch mengenmässig in GR abgesetzt werden könnte.

Der **Weinkonsum** pro Kopf und insgesamt ist in der Schweiz rückläufig, und es ist von einer weiter abnehmenden Nachfrage auszugehen. Vor allem der Rotweinkonsum geht stark zurück, während der Weissweinkonsum ebenfalls sinkt, allerdings weniger stark. Der Konsum von Schweizer Weinen sinkt dabei stärker als von ausländischen Weinen. Einzige Ausnahme ist der Konsum von ausländischen Weissweinen, der in den letzten Jahren leicht gewachsen ist.

Der **rückläufige Konsum** von Rotwein könnte auf mehrere Faktoren zurückzuführen sein, darunter der geringere Fleischkonsum, die zunehmende Beliebtheit der mediterranen Küche sowie des tendenziell höheren Alkoholgehalts von Rotwein.

Abbildung 52 Entwicklung Weinkonsum Schweiz



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten Weinwirtschaftliche Statistik 2023

Inlandangebot

Stabil bleibende Weinproduktion in der Schweiz

Die Rot- und Weissweinproduktion in der Schweiz bleibt mit Ernteschwankungen stabil. Die Schweiz produziert im Durchschnitt 90 Mio. Liter Wein (37.5% des Weinkonsums), davon wird lediglich 1% ins Ausland exportiert. Um den Schweizer Gesamtkonsum von 240 Millionen Liter Wein zu decken, müssen zusätzlich ausländische Weine importiert werden.

9.4 Schlussfolgerungen für die kantonale Agrarpolitik

Zusammenfassende Feststellungen

Gute Ausgangslage auf den Märkten für Graubünden

Graubünden verfügt über eine kleine Weinproduktion, die lediglich 1% der Schweizer Weinproduktion und nur 0.3% des Schweizer Weinkonsums abdecken kann. Aufgrund des Klimawandels stehen die Rebbaubetriebe vor der Frage, ob langfristig der Hauptwein 'Pinot Noir' durch andere Reben ersetzt werden muss.

In den letzten Jahrzehnten hat Graubünden auf eine Qualitätsstrategie bei der Weinproduktion gesetzt, weshalb der Bündner Wein heute ein gutes Image in der Schweiz genießt.

Aufgrund der tendenziell sinkenden Weinnachfrage in der Schweiz und dem hohen Preiswettbewerb mit ausländischen Anbietern dürfte die Bündner Weinwirtschaft auch künftig primär auf eine Markenstrategie setzen müssen. Ein möglicher Weg ist die Direktverkaufskanäle und die Schweizer Tourismuswirtschaft noch stärker als Absatzkanal zu nutzen.

Gleichzeitig stellt sich die Frage, ob die Rebsorten weiterentwickelt werden können und ob allenfalls auch die Rebflächen aufgrund des Klimawandels tendenziell ausgeweitet werden könnten. Angesichts des geringen Marktanteils des Bündner Weins scheint die Nachfragemenge nicht der limitierende Faktor zu sein. Vielmehr dürfte die Produkt- und Preispositionierung der Bündner Weine über den Verkaufserfolg entscheiden.

Die Entwicklung der Nachfrage in der Schweiz lässt zudem erwarten, dass ein gewisses **Marktpotenzial für Produktinnovationen** (z.B. Schaumwein, alkoholfreien Wein, neue Rebsorten) besteht und tendenziell wachsen dürfte.

Schlussfolgerungen

Die Bündner Weinwirtschaft ist grundsätzlich gut aufgestellt und der eingeschlagene Weg der Qualitätsstrategie sollte weiterverfolgt werden.

Mit dem hohen Anteil innerkantonaler Verwertung und der sehr guten Markenpositionierung für einen grossen Teil der Produktion unterscheidet sich die Weinwirtschaft wesentlich von anderen Bündner Agrarproduktionen. Denn es gelingt den Winzern, auch die Wertschöpfung aus der Verarbeitung der Traubenernte innerkantonale zu halten. Die Weinwirtschaft könnte deshalb für die übrigen Landwirtschaftszweige im Kanton auch als Vorbild dienen.

Der Klimawandel könnte die Chance bieten, die Anbaufläche in Graubünden leicht auszudehnen.

10 Getreide, Gemüse und Obst

10.1 Landwirtschaftliche Produktion

Situation im Jahr 2023

Weniger Betriebe, mehr Produktionsfläche

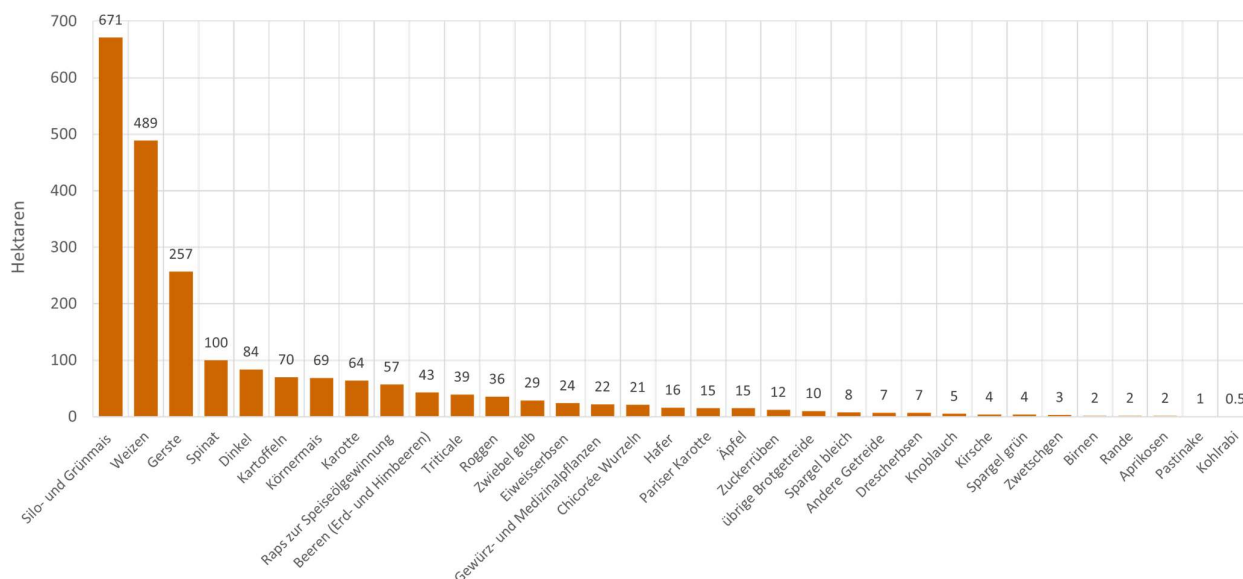
Im Jahr 2023 wurden in Graubünden auf insgesamt ~2'249 Hektaren Gemüse & Knollen (367 ha), Getreide und Ölpflanzen (1'688 ha) und Obst (164 ha) angebaut, wobei rund 30% auf Flächen nach biologischen Richtlinien.

Die Getreide- und die Gemüseproduktion weisen gemäss Bundesamt für Statistik einen hohen Bio-Anteil²² auf, während die Obstproduktion in geringerem Ausmass nach biologischen Kriterien erfolgt.

Auf Silo- und Grünmais, Weizen und Gerste entfallen etwa **drei Fünftel** der gesamten Anbaufläche für Gemüse, Obst und Getreide. Dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass Gemüsekulturen im Kanton Graubünden häufig als Zwischenkulturen angebaut werden und somit nicht die Hauptkultur darstellen. Aus diesem Grund werden diese Flächen statistisch oft nicht erfasst, was zu einer möglichen Unterschätzung ihres tatsächlichen Umfangs führen kann.

Abbildung 53

Hektaren nach landwirtschaftliche Nutzflächen Graubünden 2023



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS und Interview Peter Zogg, Müller Azmoos AG

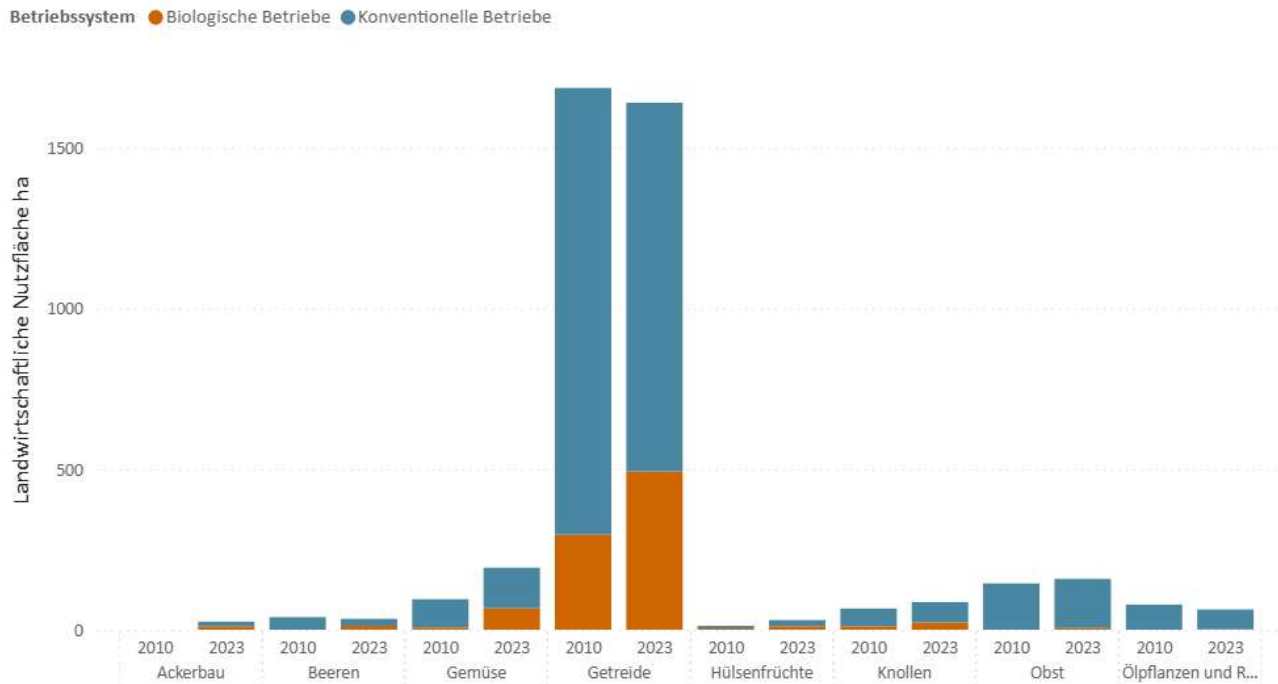
Trends seit 2011

Die Gesamtfläche für Gemüse, Obst und Getreide in Graubünden hat sich seit 2010 nicht wesentlich verändert. Dennoch wurde der Gemüseanbau deutlich ausgedehnt, was aber aufgrund des kleinen Flächenanteils insgesamt nicht ins Gewicht fällt. Tendenziell hat sich der Anteil der Flächen nach biologischen Kriterien erhöht, am stärksten beim Getreide.

²² Aufgrund der durchgeführten Interviews wird dieser Sachverhalt beim Gemüse in Frage gestellt. Es wird von einem Bio-Anteil von 10-15% ausgegangen. Die Verifizierung dieser Aussage würde den Rahmen dieser Studie überschreiten.

Abbildung 54

Flächen nach Betriebssystem und Vergleich zwischen 2010 und 2023



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS und Schweizer Gemüse- und Obstverband

10.2 Verarbeitung

Situation im Jahr 2023

Im Bioanbau sehr stark, ausser beim Obst

In Graubünden werden jährlich etwa ~5'500 t Getreide, ~9'500 t Gemüse und ~1'500 t Obst produziert. Im Gemüse-, Obst- und Getreideanbau (inkl. Kartoffeln) wird ein geschätzter **Produzentenumsatz** von ~CHF 15-20 Mio. generiert.

Wobei auf den Obstanbau ~CHF 6-7 Mio., auf das Getreide ~CHF 5-6 Mio. und dem Gemüseanbau ~CHF 4-5 Mio. entfallen. Des Weiteren erwirtschaften Produzenten in Graubünden mit Kartoffeln einen Umsatz von ~CHF 2 Mio.

Die Bio-Anbaufläche beim **Getreide** ist in Graubünden mit etwa einem Drittel im Vergleich zur gesamten Schweiz (11 %) sehr hoch. Betrachtet man die **Wertschöpfungsketten von Getreide** in der Schweiz, fällt auf, dass ungefähr drei Fünftel des Bio-Getreides aus dem Ausland importiert wird, während es beim Nicht-Bio-Getreide nur etwa ein Zehntel ist. Der Grossteil des Getreides fliesst in den **Absatzkanal** Grossverteiler, gefolgt von Bäckereien und lokalem Detailhandel. Der Export ins Ausland ist gering.

Mit der **Genossenschaft Gran Alpin** ist im Kanton Graubünden ein Akteur tätig, der hochwertiges Berggetreide als Markenprodukt vermarktet. Das für Gran Alpin geerntete Getreide stieg von rund 200 t im Jahr 2007 auf knapp 800 t im Jahr 2023 an. Im Jahr 2023 entsprach also der Anteil von Gran Alpin rund 15% des in Graubünden geernteten Getreides bzw. mit seinen 218 ha rund 60% der ha für Getreide in den Bergzonen 1-4 in Graubünden.

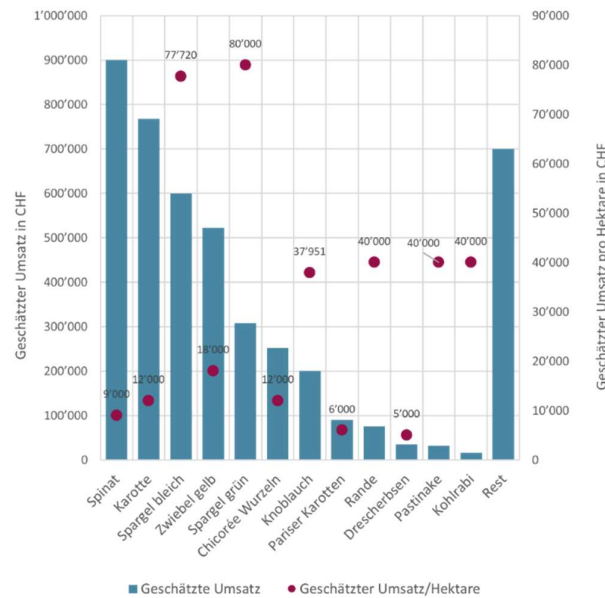
Auch bei der **Gemüseanbaufläche** ist Graubünden im Bio-Bereich mit 30% im Vergleich zur gesamten Schweiz (24%) gut aufgestellt. Die wichtigsten **Absatzkanäle für Nicht-Bio-Gemüse** sind der Detailhandel, in welchen etwa drei Fünftel fließen, gefolgt von Grossabnehmern mit zwei Fünfteln. Nur ein kleiner Teil geht in die Direktvermarktung. Beim **Bio-Gemüse** fliesst fast die gesamte Ernte in den Detailhandel. Der Verkauf erfolgt jedoch primär über direkte Kanäle. Grossabnehmer haben nur eine geringe Bedeutung. Die Wertschöpfung pro ha liegt

höher als bei anderen landwirtschaftlichen Produktionen. Die für die Bewirtschaftung aufzuwendende Arbeit pro ha liegt jedoch auch auf einem entsprechend höherem Niveau.

Die Bio-Fläche im **Obstanbau** in Graubünden liegt mit 11% leicht unter dem Schweizer Durchschnitt von 15%. Beim Kernobst (Äpfel und Birnen) werden zwar höhere Ernteerträge pro ha erzielt als beim Steinobst (Kirschen, Zwetschgen und Aprikosen), jedoch sind die Preise für Kernobst deutlich niedriger. Besonders wertschöpfungsstark ist der Beerenanbau, welcher aufgrund sehr hoher Preise hohe Umsätze in Graubünden generiert. Allerdings verursachen Beeren auch einen hohen Arbeitsaufwand mit durchschnittlich ~1800-3500 AKh pro ha (zum Vergleich: Der AKh liegt beim Stein- und Kernobst durchschnittlich zwischen ~500-1'000).

Abbildung 55

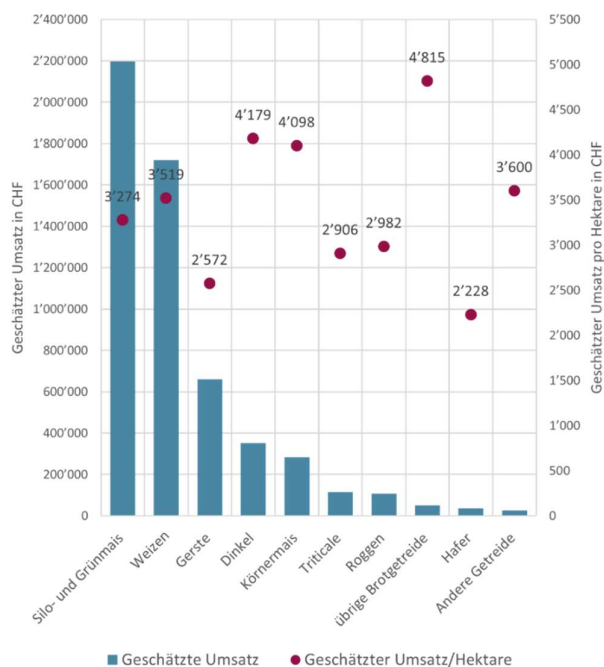
Geschätzte Produzentenumsätze Gemüse in Graubünden im Jahr 2023



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS und Interview Peter Zogg, Müller Azmoos AG

Abbildung 56

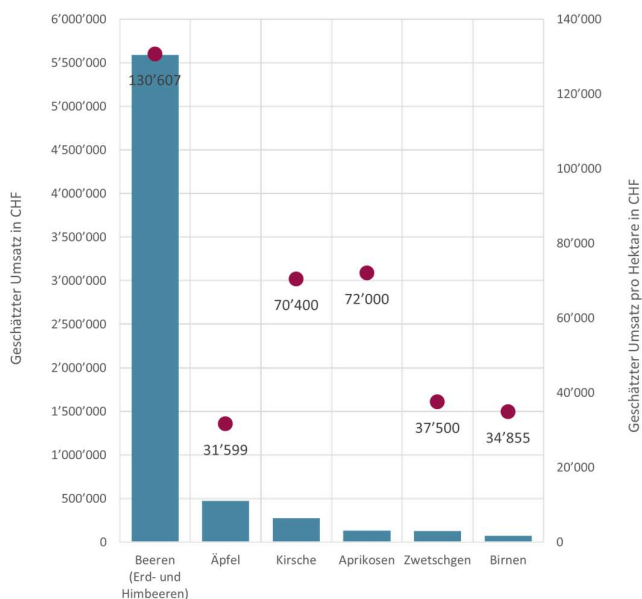
Geschätzte Produzentenumsätze Futterpflanzen und Getreide in Graubünden im Jahr 2023



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS

Abbildung 57

Geschätzte Produzentenumsätze Obst und Beeren in Graubünden im Jahr 2023



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS und Obstverband

10.3 Nationales und internationales Absatzpotenzial

Sinkende Pro-Kopf-Nachfrage wird durch das Bevölkerungswachstum kompensiert

Inlandnachfrage

In der Schweiz wurden im Jahr 2023 insgesamt rund 900'000 t **Gemüse** konsumiert. Der gesamte Gemüsekonsum ist in den letzten zehn Jahren (trotz leicht sinkendem Konsum pro Kopf) leicht gestiegen, was auf das Bevölkerungswachstum zurückzuführen ist.

Der gesamte **Obstkonsum** lag in der Schweiz im Jahr 2023 bei 935'000 t. Trotz leichter Schwankungen ist dieser Wert in den letzten zehn Jahren stabil geblieben, was vor allem auf das Bevölkerungswachstum zurückzuführen ist. Der Pro-Kopf-Konsum ist leicht gesunken.

Der gesamte **Getreidekonsum** belief sich im Jahr 2023 auf 820'000 t. Hier ist der Pro-Kopf-Konsum ebenfalls leicht rückläufig.

Inlandangebot

Die Anbaufläche von **Gemüse** ist in den letzten Jahren tendenziell gestiegen, während die Produktionsmenge von Frischgemüse stabil blieb. Da die Ernte stark von den Witterungsbedingungen abhängt, unterliegt die Produktionsmenge jährlichen Schwankungen.

Auch die **Getreideproduktion** in der Schweiz variiert jährlich aufgrund der Wetterbedingungen. Die Gesamtproduktion liegt bei etwa 1 Mio. t pro Jahr.

Die Schweizer **Tafelobstproduktion** betrug zwischen 2012 und 2023 im Durchschnitt rund 140'000 t pro Jahr. Insgesamt zeigt sich eine stabile Entwicklung, jedoch unterliegt die jährliche Erntemenge erheblichen Schwankungen aufgrund der jeweiligen Witterungsverhältnisse.

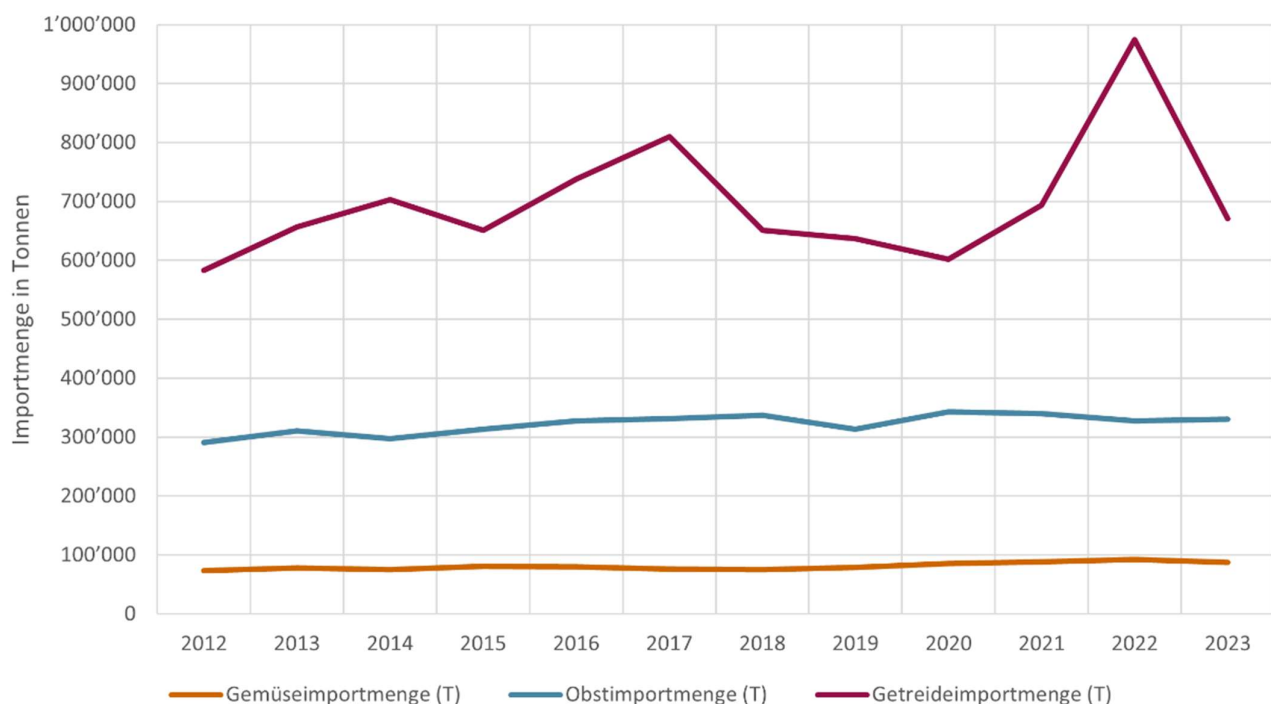
Im- und Export

Im Jahr 2023 wurden rund 88'000 t **Frischgemüseprodukte** importiert (10% des inländischen Konsums), während der Export marginal war. Der Import stieg seit 2012 im Vergleich zu 2023 um fast ein Sechstel. Dies betrifft jedoch nur Frischgemüse, betrachtet man zusätzlich Lagergemüse wurde im Jahr 2023 rund die Hälfte importiert.

Rund 330'000 t **Obst** (35% des inländischen Konsums) wurden importiert und nur ein kleiner Teil exportiert. Der Import ist mit 12% gewachsen und der Export stark geschrumpft.

Der **Getreideimport** lag 2023 bei rund 670'000 t (82% des inländischen Konsums) und ist im Vergleich zu 2012 um 13 % gestiegen. Der Export ist mit 1'800 t im Vergleich zu 2012 mit 72 % stark angewachsen, aber liegt auf einem marginalen Niveau.

Abbildung 58 Gemüse-, Obst- und Getreideimport in die Schweiz in t



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten Agrarberichte

10.4 Schlussfolgerungen für die kantonale Agrarpolitik

Zusammenfassende Feststellungen

Gute Ausgangslage auf den Märkten für Graubünden

Obst, Gemüse und Getreide spielen in Graubünden im Vergleich zur Tierhaltung eine untergeordnete Rolle. Die dafür eingesetzten Flächen bleiben stabil, wobei der wertschöpfungsstarke Gemüseanbau zulasten des Getreides ausgedehnt wurde. Der Anteil der Bioflächen konnte ebenfalls in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht werden. Mit der tendenziellen Klimaerwärmung dürfte künftig der Gemüse- und Getreideanbau tendenziell bessere Produktionsbedingungen vorfinden und damit leicht erhöht werden können.

Der leichte Rückgang des Pro-Kopf-Konsums in der Schweiz wird durch das Bevölkerungswachstum ausgeglichen, sodass die **Gesamtkonsummenge bei allen drei Anbauarten stabil bleibt**.

Ein grosser Teil des Bündner Gemüses, insbesondere aus dem Rheintal, wird derzeit im **Kanton St. Gallen verarbeitet**.

Schlussfolgerungen

Für die kantonale Agrarpolitik ergeben sich aufgrund des beschriebenen Bilds die folgenden Fragen und Handlungsvarianten:

1. **Gemüseanbau als wirtschaftliche Chance:** Das vorhandene Absatzpotenzial und die sich aufgrund des Klimawandels verändernden Produktionsbedingungen könnten dazu führen, dass der Gemüseanbau in Graubünden weiter ausgeweitet werden kann. Dies könnte Chancen für die Steigerung der Wertschöpfung pro ha in der Bündner Landwirtschaft bieten. Gleichzeitig ist zu erwarten, dass der zunehmende Gemüseanbau – insbesondere unter sich verändernden klimatischen Bedingungen – verstärkte Investitionen in Bewässerungsinfrastruktur erfordert, um die Produktion langfristig abzusichern. Unklar ist, inwiefern künftig allenfalls vermehrt auftretende Extremwetterereignisse den Gemüseanbau negativ treffen könnten.
2. **Stärkung der regionalen Wertschöpfungsketten:** Ein erheblicher Teil des Bündner Gemüses wird derzeit ausserhalb des Kantons verarbeitet. Ob eine Verarbeitung in Graubünden erstrebenswert und effizient wäre, ist unklar. Allenfalls könnte nach dem Vorbild von Milch- und Fleischwirtschaft auch eine Stärkung der Verarbeitung in Graubünden angestrebt werden.
3. **Gran alpin Berggetreideanbau:** Der Berg-Getreideanbau über Gran Alpin wächst jährlich und weist bereits eine hohen Abdeckung der Flächen in den Bergzonen auf. Für eine weitere Steigerung der Ernten braucht es einen Ausbau der Sammel- und Lagerinfrastruktur. Ein entsprechendes Projekt läuft und dürfte im Sinne der weiteren Regionalisierung der Wertschöpfung verfolgenswert sein.

11 Fisch

Swiss-Lachs und 8 kleinere Anbieter

11.1 Landwirtschaftliche Produktion und Verarbeitung

Im Jahr 2023 produzieren neun landwirtschaftliche Betriebe insgesamt ~384 Tonnen Fisch in Graubünden. Den grössten Anteil daran hat der Betrieb der Swiss Lachs in Lostallo, welcher etwa 2.5% des Schweizer Lachskonsums deckt.

Abbildung 59

Geschätzte Menge und Umsatz von Fischzuchten in Graubünden im Jahr 2023

Unternehmen	Tonnen / Jahr	Geschätzter Umsatz / Jahr
Swiss Lachs (Lachs)	360	~CHF 4.7 Mio.
8 weitere (u.a. Saiblinge, Regenbogenforellen)	~24	~CHF 1.2 Mio.
Total	~384	~CHF 5.9 Mio.

Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten Webseiten Produzenten und Fischmagazin

In Graubünden verarbeitet **Swiss Lachs** den grössten Teil der gesamten Fischproduktion und erwirtschaftet pro Jahr rund vier Fünftel des gesamten Fischproduzentenumsatzes im Kanton. Die Produktion von Swiss Lachs wird zu grossen Teilen im nationalen Detailhandel (z.B. Coop) und zum Teil in der Gastronomie abgesetzt.

Die restlichen **acht Produzenten** produzieren Saiblinge und Regenbogenforellen und verarbeiten ihren Fisch in der Regel auch selbst auf dem Hof. Ihre Produktion dürfte geschätzt insgesamt rund 24 t Fisch betragen. Die kleineren Fischproduzenten verkaufen ihre Produktion im regionalen Detailhandel, in der Gastronomie und direkt.

11.2 Nationales und internationales Absatzpotenzial

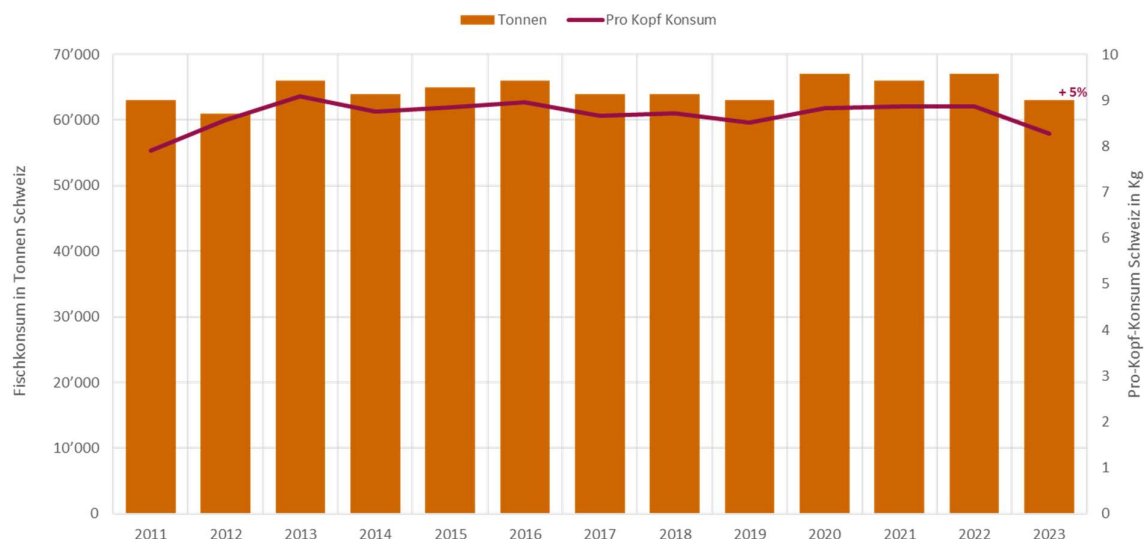
Gutes Absatzpotenzial vorhanden

Inlandnachfrage

In der Schweiz wurden im Jahr 2023 insgesamt rund 63'000 t Fisch verzehrt. Dies entspricht einem Pro-Kopf-Konsum von rund 8 kg. Der Pro-Kopf-Konsum von Fischprodukten nimmt seit 2013 leicht ab, wohingegen der Gesamtkonsum stabil bleibt.

Abbildung 60

Entwicklung Fischkonsum Schweiz

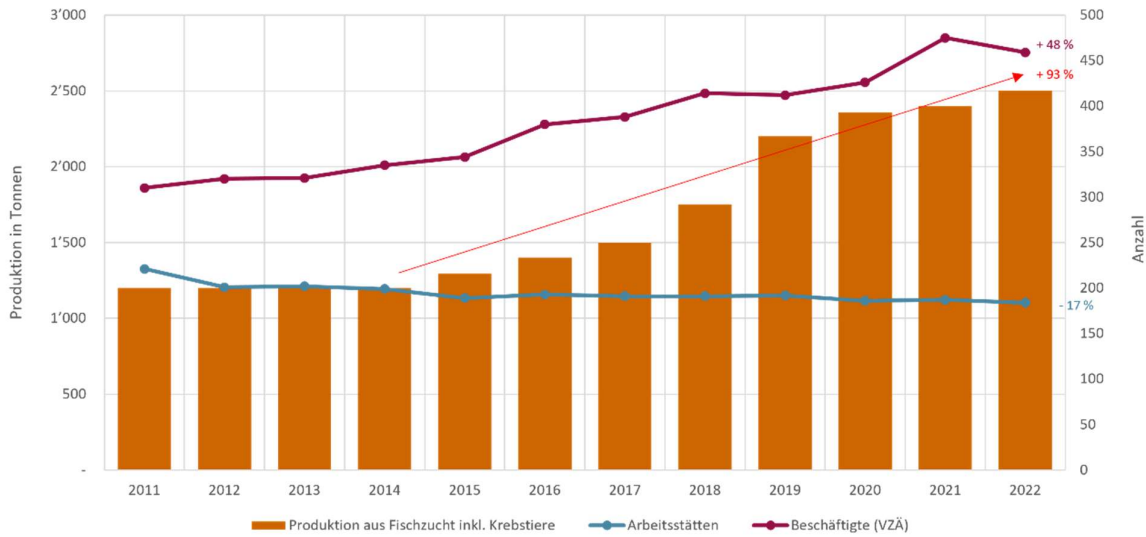


Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS und Proviande

Inlandangebot

Die Fischproduktion in der Schweiz hat ab 2015 stark zugenommen und lag im Jahr 2022 bei rund 2'500 t, rund 4% der Nachfrage. Von der Zunahme von rund 1'300 t entfallen 360 t auf die Eröffnung der Swiss Lachs. Die Anzahl Beschäftigte (VZÄ) nahm zwischen 2011 und 2022 ebenfalls stark zu. Die Anzahl Arbeitsstätten nahm zwischen 2011 und 2022 jedoch leicht ab.

Abbildung 61 Fischwirtschaft in der Schweiz

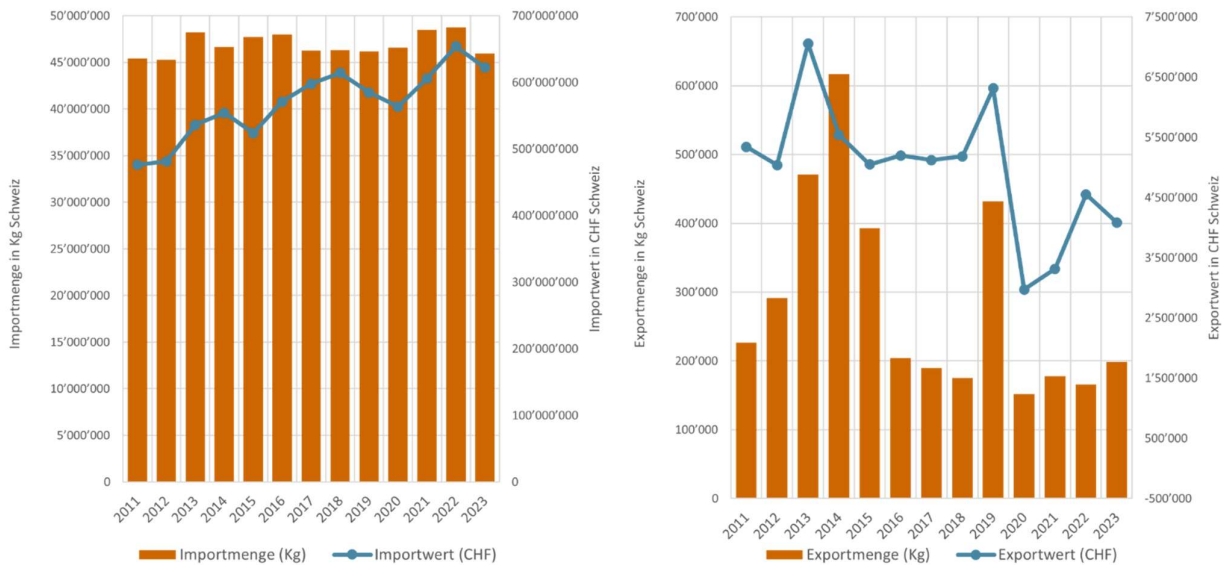


Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten BFS

Im- und Export

Im Jahr 2023 wurden rund 46'000 t Fischprodukte importiert, während der Export nur eine marginale Rolle spielte. In den letzten Jahren stiegen die Importe kontinuierlich, während die Exporte zurückgingen. Insgesamt wurden im Jahr 2023 Fischwaren im Wert von CHF 622 Mio. importiert und lediglich für CHF 4 Mio. exportiert.

Abbildung 62 Schweizer Im- und Export von Fisch



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten Swiss-Impex

11.3 Schlussfolgerungen für die kantonale Agrarpolitik

Absatzpotenzial vorhanden

Feststellungen und Schlussfolgerungen

In der Bündner Fischwirtschaft zeigt sich eine starke Konzentration auf einen Hauptproduzenten, Swiss Lachs, der den grössten Teil der regionalen Produktion übernimmt, während einige kleinere Betriebe mit geringeren Mengen zur Gesamtproduktion beitragen.

Der Fischkonsum in der Schweiz stagniert, doch der Import bleibt hoch. Jährlich werden grosse Mengen an Fischprodukten aus dem Ausland eingeführt, während die inländische Produktion nur einen kleinen Teil der Nachfrage deckt.

Aus regionalwirtschaftlicher Sicht wäre es erstrebenswert, einen grösseren Anteil des in Graubünden produzierten Fisches als **hochwertige Markenprodukte** zu verarbeiten und zu vermarkten. Dies könnte dazu beitragen, die Wertschöpfung in der Region zu erhöhen.

Vom Absatzpotenzial erscheint ein Ausbau der Fischproduktion machbar. Ob sich dies betriebswirtschaftlich – angesichts der fehlenden staatlichen Unterstützung – rechnet, ist jedoch zumindest unklar. Die Fischproduktion könnte aber eine attraktive Nische bilden um als Nebenverdienst in der Landwirtschaft betrieben zu werden.

12 Umgesetzte kantonale Massnahmen

Eigenständige Massnahmen und Strukturverbesserungen

Nebst den Förderungen der nationalen Agrarpolitik unterstützt auch der Kanton Graubünden selbst oder in Kombination mit den nationalen Förderprogrammen die Entwicklung der Landwirtschaft.

Die Förderprogramme werden in 'Eigenständige Massnahmen (des Kantons Graubünden)' und 'Strukturverbesserungen' unterteilt. Teil des Programms Strukturverbesserungen sind auch die 'Projekte der regionalen Entwicklung (PRE)'.

In diesem Kapitel wird die Ausrichtung von Entschädigungen unter diesen zwei Förderprogrammen für die Periode zwischen 2012 und 2023 aufgezeigt und beurteilt.

12.1 Eigenständige Massnahmen

Fokus auf Förderung der Vermarktung

Überblick zum Förderprogramm

Unter dem Titel 'Eigenständige Massnahmen' stehen Mittel zur Verfügung, die der Kanton unabhängig vom Bund zur Unterstützung seiner Land- und Ernährungswirtschaft einsetzen kann. Die Förderung umfasst insbesondere folgende Bereiche:

- **Generelle Produktion:** Unterstützung der landwirtschaftlichen Produktion zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit.
- **Information:** Bereitstellung von Beratungs- und Informationsdiensten für landwirtschaftliche Betriebe.
- **Produktionsanlagen:** Finanzierung und Modernisierung von technischen Anlagen in der Landwirtschaft.
- **Infrastruktur:** Verbesserung der landwirtschaftlichen Infrastruktur, einschliesslich Er-schliessungsprojekte.
- **Vermarktung:** Unterstützung bei der Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte, um regionale Wertschöpfung zu steigern.

Zwischen 2012 und 2023 wurden **insgesamt rund CHF 11.4 Mio. bzw. CHF 950'000/a** in diese Massnahmen investiert.

Mitteleinsatz im Berichtszeitraum

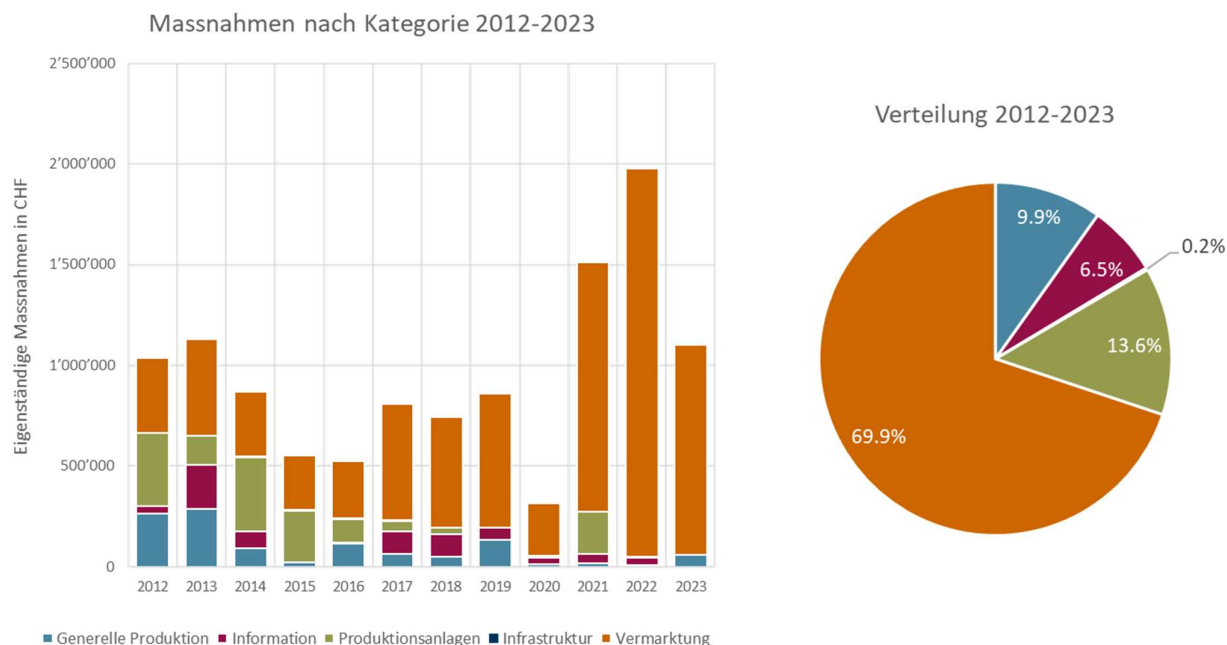
Grosse Investitionen in die Vermarktung

Etwa 70% der Förderbeiträge flossen in die Vermarktung, während deutlich geringere Beträge für Themen wie Produktionsanlagen, allgemeine Produktion, Information und Infrastruktur eingesetzt wurden.

Von den ungefähr CHF 8 Mio., die in die Kategorie Vermarktung flossen, wurde der grösste Teil (87%) für die Geschäfts- und Konsolidierungsphase, Vermarktung und Export sowie Veranstaltungen und Ausstellungen verwendet.

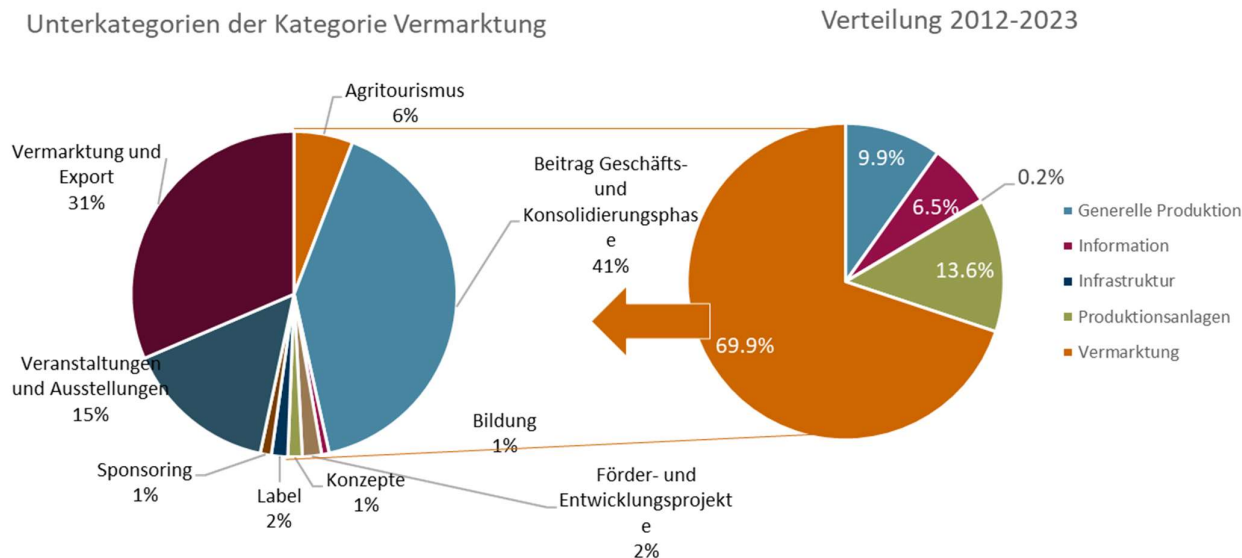
Ein genauerer Blick auf die Mittel, welche für die Vermarktung gesprochen wurden, zeigt dass insbesondere Exportentwicklungsaktivitäten, Ausstellungen und Geschäftsaufbau unterstützt wurden. Ein wesentlicher Anteil der Mittel floss in die Geschäfts- und Konsolidierungsphase der alpinavera und graubündenVIVA, welche den Vertrieb und die Bekanntmachung von regionalen und authentischen Produkten stärken sollen.

Abbildung 63 Ausbezahlte kantonale Fördergelder für 'Eigenständige Massnahmen' nach Kategorie von 2012 bis 2023



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten ALG

Abbildung 64 Fördergelder aus 'Eigenständige Massnahmen', Unterkategorie Vermarktung von 2012-2023



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten ALG

12.2 Strukturverbesserungen

Primär Meliorationen, Milch- und Fleisch ähnlich stark gefördert

Überblick zum Förderprogramm

Das Förderprogramm Strukturverbesserungen wird von Bund und Kanton gemeinsam getragen. Die Massnahmen zielen darauf ab:

- die landwirtschaftlichen Infrastrukturen zu erhalten und zu verbessern,
- den ländlichen Raum weiterzuentwickeln,
- sowie die vielfältigen raumwirksamen Tätigkeiten besser zu koordinieren.

Diese Investitionen stellen – neben den Direktzahlungen und Sömmerungsbeiträgen – ein wichtiges Standbein der Agrarpolitik des Bundes dar. Mit Strukturverbesserungsmassnahmen können unter anderem folgende Bereiche gefördert werden:

- Werke und Anlagen im ländlichen Tiefbau
- Landwirtschaftlicher Hochbau
- Neuordnung von Grundeigentum und Pachtverhältnissen

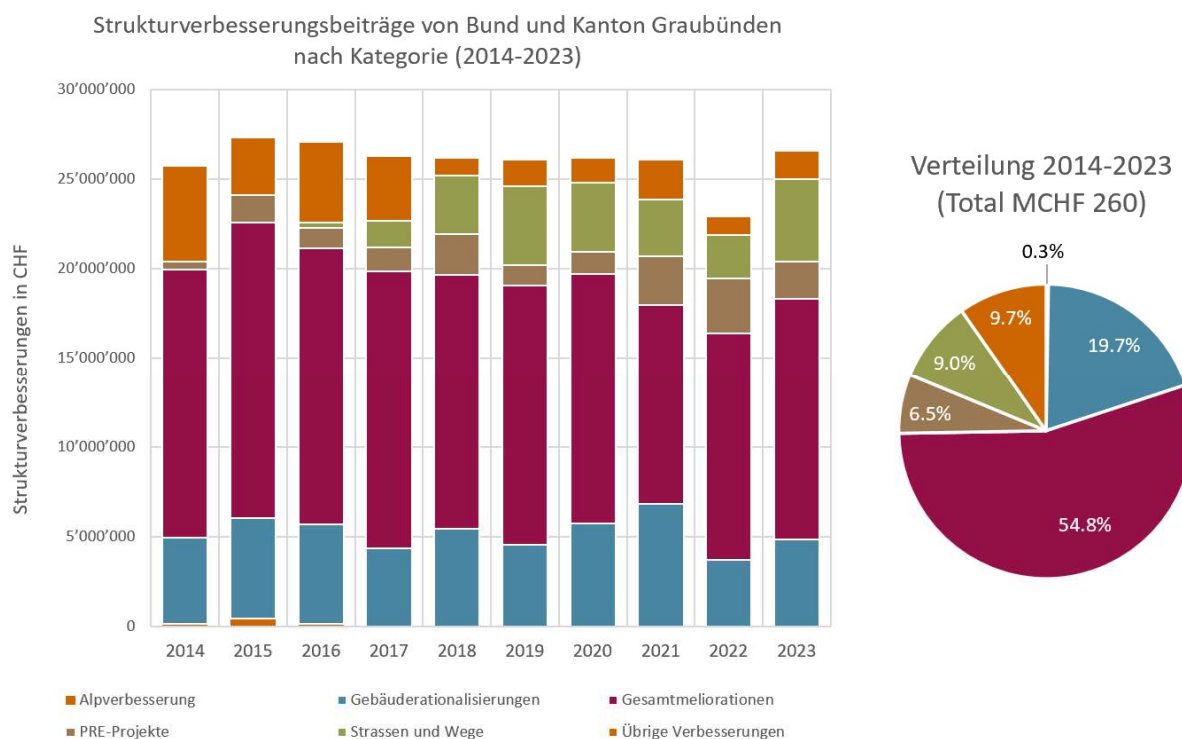
Darüber hinaus werden auch Projekte zur regionalen Entwicklung (PRE) unterstützt. Ziel dieser Massnahmen ist es, eine nachhaltige Wertschöpfung in der Landwirtschaft zu fördern.

Mitteleinsatz im Berichtszeitraum

Seit 2014 flossen rund CHF 260 Mio. von Bund und Kanton (bzw. CHF 26 Mio. pro Jahr) in die Strukturverbesserungen im Kanton Graubünden. Davon sind rund 6.5% PRE, wobei der Anteil PRE in den letzten Jahren tendenziell zugunsten der Gesamtmeliorationen gewachsen ist.

Mehr als die Hälfte der Mittel von Bund und Kanton floss in Projekte der Gesamtmelioration. Ein Fünftel in Gebäuderationalisierungen. Darunter gehören auch Investitionen in die regionale Verarbeitungsinfrastruktur wie Käsereien und Schlachthöfe. Die restlichen Beiträge flossen in etwa zu gleichen Teilen in PRE-Projekte (inkl. Verarbeitungsinfrastruktur), Strassen und Wege sowie übrige Verbesserungen.

Abbildung 65 Fördermittel von Bund und Kanton für Strukturverbesserungen 2014 bis 2023



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten ALG

Vor dem Hintergrund, dass in der Bündner Landwirtschaft primär eine Verschiebung von der Milch- zur Mutterkuhhaltung erfolgt, interessiert insbesondere in welchem Ausmass diese beiden Betriebszweige durch Strukturverbesserungsmassnahmen unterstützt werden.

Deshalb wurden insbesondere die Förderungen im Hochbau und bei den PRE-Projekten nach diesen beiden Betriebszweigen analysiert.

Hochbau nach Milchkuh- und Mutterkuhhaltung

Insgesamt wurden zwischen **2014 und 2023 rund CHF 44 Mio. Kantonsbeiträge** (von CHF 260 Mio. im Gesamtprogramm Bund und Kanton) für den landwirtschaftlichen Hochbau ausbezahlt.

Schaut man sich die **Verteilung zwischen Milch und Fleisch** im Hochbau an, wurde in jeweils jeder Kategorie etwa gleich viel investiert. Insgesamt floss die Hälfte der CHF 44 Mio. Kantonsbeiträge in Milch-, 42% in Mutterkuhbetriebe und kleinere Beträge in Jungvieh-, Schaf-, Milchziegen- und Kälberbetriebe.

PRE nach Milch- und Mutterkuhhaltung

Zwischen 2015 und 2023 wurden rund CHF 9.3 Mio. für PRE-Projekte ausgerichtet. Davon entfiel etwa die **Hälfte auf Milchverarbeitungsprojekte** und die andere **Hälfte auf die Fleischverarbeitungsprojekte**. Bei der **Milchverarbeitung** konzentrierten sich die Investitionen auf die Regionen Engiadina Bassa/Val Müstair, Viamala und Plessur. Die Investitionen in die **Fleischverarbeitung** verteilten sich auf die Regionen Bernina, Engiadina Bassa/Val Müstair, Prättigau/Davos, Surselva und Viamala. Die Abbildung 66 zeigt eine Auswahl der PRE-Projekte zur Illustration.

Abbildung 66

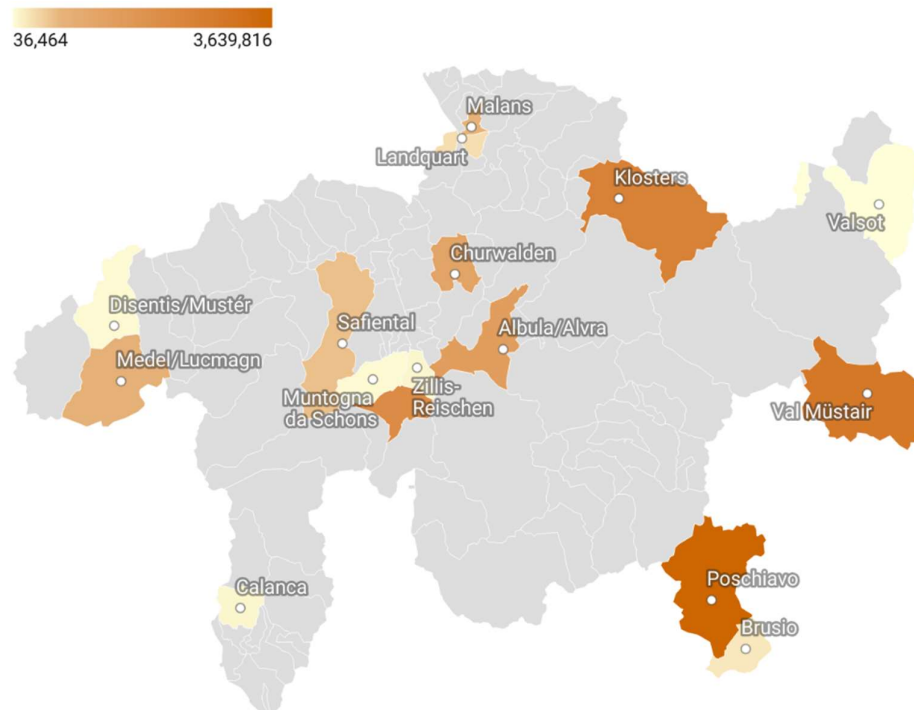
Auswahl von PRE-Projekten in Graubünden (zur Illustration)

PROJEKT	PROJEKTGESAMTKOSTEN	PROJEKTDAUER
100% Val Poschiavo Verarbeitung und Vermarktung von regionalen Bio Milch-, Fleisch- und Kräuterprodukten sowie Früchte zur Wertschöpfungssteigerung in der Landwirtschaft.	MCHF 10.7	2020-2027
Beverin Verbesserung regionaler Alpsennereien und Fleischtrocknungsanlagen sowie Aufbau einer Brauerei zur Erhöhung der Wertschöpfung in der Landwirtschaft.	MCHF 4.8	2016-2022
PRE-Cadi Aufbau einer unabhängigen Milch- und Fleischverarbeitung sowie Vermarktung zur Steigerung der Wertschöpfung in der Landwirtschaft.		
Klosters-Serneus Lokale Fleischverarbeitung zur Steigerung der landwirtschaftlichen Wertschöpfung und Bau eines Panoramahöhenwegs zur kulturellen Aufwertung der Region und Förderung der branchenübergreifenden Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus.	MCHF 3.7	2014-2020
Churwalden Aufbau einer unabhängigen Milch- und Fleischverarbeitung sowie Vermarktung zur Steigerung der Wertschöpfung in der Landwirtschaft.	MCHF 1.8	2015-2021
Center Sursilvan d'Agricultura Mit der Verarbeitung von regional hergestellten Milch- und Obstprodukten vor Ort, soll die Wertschöpfung für die regionalen Landwirtschaftsbetriebe gesteigert werden. Weiter wird die branchenübergreifende Zusammenarbeit mit dem Aufbau von agrotouristischen Angeboten zw. Tourismusorganisationen und der Landwirtschaft gefördert.	MCHF 5.3	2009-2014

Quelle: Regiosuisse

Abbildung 67

Förderbeiträge für PRE-Projekte nach Gemeinden 2014 bis 2023



Quelle: Hanser Consulting AG, basierend auf Daten ALG

12.3 Schlussfolgerungen für die kantonale Agrarpolitik

Eigenständige Massnahmen

Grundsätzlich im Einklang mit Strategie von 2011

Der Mitteleinsatz bezüglich der 'Eigenständigen Massnahmen' steht nach unserer Meinung weitgehend im Einklang mit der verfolgten Strategie der Stärkung der Verarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten in Graubünden wie sie im Bericht 'Land- und Ernährungswirtschaft Graubünden, Entscheidungsgrundlagen für die kantonale Förderpolitik' aus dem Jahr 2011 geschildert wurde.

Auffallend ist, dass der Schwerpunkt auf die Vermarktungsaktivitäten gelegt wurde. Weiter ist erkennbar, dass ein wesentlicher Teil der Mittel auf graubündenVIVA und alpinavera entfallen, zwei Organisationen, die unterstützende Aktivitäten für Vermarktung und Vertrieb bieten.

Innerhalb der Vermarktung stellt sich die Frage, wie stark auf Markenförderung und wie stark die Vertriebsfähigkeiten gestärkt werden soll. Es wäre allenfalls sinnvoll, für die künftige Weiterentwicklung der Förderung, die Wirkung der primär unterstützten Organisationen und allgemein die Wirkung von Markenaufbau vs. Vertrieb im Kontext der regionalen landwirtschaftlichen Produkte aus Graubünden zu prüfen.

Strukturverbesserungen

Insgesamt zeigt die Auswertung des Mitteleinsatzes, dass zwischen 2014 und 2023 ein bedeutender Teil der Fördermittel in Projekte der Gesamtmeliorationen und im Tiefbau floss.

Von den Investitionen in den landwirtschaftlichen Hochbau und in Projekte regionaler Entwicklung flossen je rund die Hälfte in die Milch- und Mutterkuhhaltung, was grob den Gröszenverhältnissen dieser beiden Betriebszweige entspricht.

In der Analyse wurde auch versucht, Zusammenhänge zwischen den investierten Fördermitteln und der Produktivitätsentwicklung in der Milch- und Mutterkuhhaltung zu erkennen. Weiter wurde untersucht, ob ein Zusammenhang zwischen Beschäftigungsentwicklung und Fördermittel besteht. Beide Analysen haben keine klaren Muster erkennen lassen, weil für die Entwicklung der landwirtschaftlichen Strukturen offensichtlich mehrere Treiber relevant sind und die Strukturverbesserungsmassnahmen nur ein Element von mehreren ist.

13 Zusammenfassende Erkenntnisse

In der vorliegenden Studie geben wir einen Überblick über den Stand und die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion in Graubünden. Dabei haben wir insbesondere auch die Strukturen der Verarbeitung und die Entwicklung der nationalen Absatzpotenziale analysiert. Nachfolgend fassen wir die wichtigsten Erkenntnisse summarisch zusammen.

13.1 Konsumtrends

Bevölkerungswachstum treibt die Nachfrage

Die Konsumenten haben im Berichtszeitraum ihre Verhaltensweisen aus gesundheitlichen, ökologischen, religiösen Gründen sowie aus Gründen des Tierwohls angepasst und die meisten Trends zeigen kontinuierlich in die gleiche Richtung. Die Auswirkungen einzelner Verhaltensänderungen (z.B. Vegetarismus, Veganismus, religiöses Konsumverhalten, gesundheitliches Bewusstsein) auf den tatsächlichen Gesamtkonsum sind erkennbar, werden aber primär durch das Bevölkerungswachstum überlagert. Einzig der Konsum von Schweine- und Kalbfleisch ist gesamthaft rückläufig.

Einzelne Produktkategorien wie Hühnerfleisch und Eier wachsen stark. Auch die für Graubünden relevante Nachfrage nach Halbhartkäse wächst. Die in der Vergangenheit beobachteten Trends dürften mit hoher Wahrscheinlichkeit für die nächsten 10-15 Jahre fortgeschrieben werden – wenn auch in der Tendenz etwas abflachend. Für wesentliche Trendänderungen erkennen wir derzeit keine Anzeichen.

13.2 Entwicklung der Landwirtschaft und der Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte in Graubünden

Weg von der Milchkuh, hin zum Rindfleisch

Die Bündner Landwirtschaft erreicht nach unseren Schätzungen im Jahr 2023 einen **Umsatz von rund CHF 470 Mio.** wobei es sich bei rund CHF 230 Mio. bzw. **48% um Direktzahlungen** handelt. Die wichtigsten Betriebszweige sind mit Abstand die **Milchkuh- und die Mutterkuhhaltung**. Diese beiden Betriebszweige wären ohne eine hohe staatliche Stützung in Graubünden nicht haltbar. Gleiches gilt für Schaf- und Ziegenhaltung, deren Bedeutung im kantonalen Umsatz jedoch klein ist. Einzelne Betriebszweige wie Mastpoulet, Eier, Weinbau, Fisch, Obst-, Getreide- und Gemüsebau können ohne oder mit marginaler staatlicher Stützung in Graubünden im heutigen Umfang betrieben werden. Nebst dem Umsatz aus der Landwirtschaft entsteht ein zusätzlicher Produktionswert von rund CHF 95 Mio. aus der Verarbeitung, wobei dieser primär aus der Käseverarbeitung und der Weinherstellung stammt.

In Graubünden erreicht die **biologisch betriebene Landwirtschaft** in den meisten Betriebszweigen **hohe Anteile**. Insbesondere bei der Mutterkuh-, Schaf- und Ziegenhaltung produziert Graubünden weitgehend biologisch. Tendenziell gewinnt die biologische Landwirtschaft weitere Anteile, wenn auch in einzelnen Betriebszweigen eine Stagnation stattfindet. Das vertikal integrierte Label Natura-Beef/Natura-Veal vereint schätzungsweise 80% der biologischen Mutterkuhhaltung.

Wir sehen in der **Tierhaltung** allgemein eine **Konzentration** auf eine Haupttierhaltung bei gleichzeitig steigender mittlerer Betriebsgrösse.

Die **grösste beobachtbare Verschiebung** fand von der **Milch- hin zur Mutterkuhhaltung** statt. Dennoch konnte die Milchproduktion infolge Produktivitätssteigerung und strukturelle Konzentration der Betriebe weitgehend gehalten werden. Verbunden mit dieser Entwicklung ist eine rückläufige Wertschöpfung pro ha durch die Extensivierung der Tierhaltung.

Nach wie vor fliesst ein grosser Teil der Milch entweder zur Emmi in Landquart oder als Bio-milch zu Verarbeitungsbetrieben ausserhalb Graubündens. Die regionalen **Käsereien** konnten sich etablieren und **haben eine hohe Innovationskraft gezeigt**. Insbesondere wurden die Sortimente an Molkereiprodukten ausgeweitet und das regionale Absatzpotenzial bei Einwohnenden und Gästen wird zu einem hohen Anteil ausgeschöpft. Nicht gelungen ist bisher, Bündner Markenkäse in grösseren Mengen zu höheren Preisen international oder in die

restliche Schweiz zu exportieren. Das Absatzpotenzial für halbharten Käse aus Graubünden scheint trotz Marktliberalisierung mit der EU intakt und leicht steigend.

Noch ausgeprägter als in der Milchwirtschaft wird bei der **Mutterkuhhaltung** ein sehr hoher Anteil der Tiere (=Produktion) lebend aus dem Kanton verkauft und die **Verarbeitung findet extrakantonal** statt. Die in Graubünden geschlachteten und verarbeiteten Tiere dienen primär für den regionalen Absatz. Eine Veränderung dieser Situation dürfte schwierig sein, da im Unterschied zum Käse, das Fleisch primär als Frischfleisch in den Handel gelangt und deshalb deutlich höhere Anforderungen an eine effiziente und tagesfertige Logistik setzt. Da im Rindfleischbereich die Märkte nicht liberalisiert sind, dürfte das Absatzpotenzial bestehen bleiben bzw. auch künftig staatlich gesteuert werden.

Weitere Produktionszweige wie Pouletfleisch, Eier und Fisch treffen auf ein **hohes und steigendes Absatzpotenzial** in der Schweiz. Die entscheidende Frage stellt sich jeweils, ob die Produktion zu wettbewerbsfähigen Kosten in Graubünden erfolgen kann und die Antwort darauf dürfte je nach Voraussetzungen der Betriebe unterschiedlich ausfallen.

13.3 Einfluss nationale und kantonale Agrarpolitik

Gute Ausgangslage für GR

Wie sich diejenigen Betriebszweige entwickeln, welche hohe staatliche Stützungs-niveaus aufzeigen, dürfte auch künftig primär von der Ausgestaltung der nationalen Agrarpolitik abhängig sein. Insgesamt ist mit einer weiteren Ökologisierung der Landwirtschaft in der Schweiz zu rechnen. Gleichzeitig soll aber auch der Selbstversorgungsgrad hochgehalten werden. Da Graubünden bereits hohe Anteile biologischer Produktion aufweist und gleichzeitig die Schweizer Bevölkerung wächst, **sehen wir eher Chancen für die Bündner Landwirtschaft** als Gefahren aus der Weiterentwicklung der nationalen Agrarpolitik.

Die ergänzenden kantonalen Massnahmen – insbesondere auch in regionale Verarbeitungs- und Vertriebsstrukturen - dürften für die Steuerung der Betriebszweige nicht entscheidend sein, können aber wesentlich mithelfen eine **regionale Verarbeitungsstruktur** zu erhalten und damit den Landwirtschaftsbetrieben Optionen für die Ausrichtung der eigenen Produktion zu bieten.

13.4 Empfehlungen

Klären, ob es Strukturziele braucht, sonst weiter wie bisher

Grundsätzlich erachten wir die **Strategie der Sicherung von lokalen Verarbeitungsstrukturen** (Käsereien, Schlachthöfe usw.) weiterhin als zielführend. Dies insbesondere, weil damit die regionale Nachfrage über direkte Kanäle gedeckt werden kann und die Analyse zeigt, dass diese Potenziale auch gut genutzt werden.

Eine Verstärkung des **Verkaufs von Bündner Markenkäse in der Deutschschweiz**- und damit Erhöhung der Margen wäre erstrebenswert. Wir vermuten hier ein Potenzial aufgrund der Assoziation der Konsumenten von Graubünden mit Ferien und Natur. Im Vergleich zu anderen Regionen scheint die Präsenz von Graubünden (bzw. die abgesetzten Mengen) in der Käsetheke im Verhältnis zur Grösse Graubündens untergewichtet.

Des Weiteren folgt die Bündner Landwirtschaft heute primär den Anreizen der Direktzahlungen durch die Agrarpolitik des Bundes. Durch die Ausdehnung der Mutterkuhhaltung in Graubünden ist die Abhängigkeit von den Direktzahlungen angestiegen. Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass die Milchproduktion in gewissen Regionen unter einer kritischen Grösse fallen könnte und deshalb die lokale Käserei nicht mehr betrieben werden könnte. Bei der kantonalen Agrarpolitik stellt sich deshalb die Frage, ob man der Entwicklung der Betriebszweige neutral gegenüberstehen oder ob man **regionale Ziele verfolgen und entsprechende Strategien umsetzen will**. Dies war bereits einmal in der Agrarpolitik 2022 mit 'Beiträgen für Strategiekonformität' angedacht, wurde aber nicht weiterverfolgt. Es wäre sicherlich sinnvoll, dass bei der Erarbeitung der kantonalen Agrarpolitik diese Frage gestellt und bewusst beantwortet wird. Um dies zu tun, bräuchte es eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Flächen- und

Landwirtschaftliche Produkte aus Graubünden

Stundenrentabilitäten in der Milch- und Mutterkuhhaltung einerseits und in der Ziegen- und Schafhaltung andererseits.

